

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0169

Aktenzeichen

1/21/7

Titel

Khuntitoli, Schriftwechsel und Berichte Dr. Kurt Heinz Junghans

Band

2

Laufzeit

1961 - 1969

Enthält

Schriftwechsel zwischen Gossner Mission und Dr. Heinz Junghans (geb. 3.11.1930) betr. Khuntitoli; Personalfragen; Schriftwechsel zwischen Auswärtigem Amt der Bundesrepublik und d. Gossner Mission über Beihilfen zur Errichtung einer Lnadwirtschaftsschule

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Schriftwechsel zwischen dem
Auswärtigen Amt Bonn und der
Gossner Mission über die
Beihilfe für die Einrichtung
einer Landwirtschaftsschule
in Khuntitoli (1961-1969)

27. 6.1969

An das
A u s w ä r t i g e A m t
5 3 B o n n 1
Adenauer Allee 99 - 103

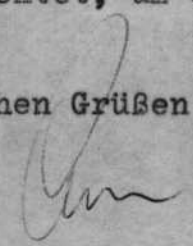
Betrifft: Landwirtschaftsschule
 Khuntitoli, Bihar/Indien.
Bezug: Ihr Schreiben vom 24.Juni 1969,
 IV 3-81. SL/60-1-92.12.

Sehr geehrte Herren !

Zu Ihrem o.a. Schreiben teilen wir Ihnen mit, daß mit dem
Ausscheiden unseres Mitarbeiters, Herrn Albrecht B r u n s,
am 31.März ds.Js. die Verwaltung der Landwirtschaftsschule
Khuntitoli, Bihar/Indien, in die Hände der Evangelisch-
Lutherischen Gossner-Kirche in Indien gelegt worden ist.

Herr Bruns hat sich der Evangelischen Zentralstelle für
Entwicklungshilfe in Bonn verpflichtet, um eine neue Aufgabe
in Indien zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen



AUSWÄRTIGES AMT

53 BONN 1, den 24. Juni 1969

Postfach
Adenauerallee 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)

Fernruf: Durchwahl 17
Vermittlung 171

IV 3-81.SL/60-1-92.12

(Bei Antwort bitte angeben)

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli, Bihar/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 7. Mai 1969 -lz./mdt.-

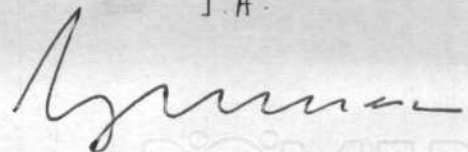
Sehr geehrte Herren!

Mit Ihrem o.a. Schreiben vom 7. Mai 1969 übersandten Sie dem Auswärtigen Amt die Verpflichtungserklärung der Evangelisch-Lutherischen Goßner-Kirche in Indien vom 10. März 1969.

Das Auswärtige Amt wäre Ihnen noch für eine kurze Mitteilung dankbar, ob die Landwirtschaftsschule Khuntitoli bereits von der Evangelisch-Lutherischen Goßner-Kirche in Indien übernommen worden ist, oder ob dies erst im nächsten Jahr erfolgen wird, wie Sie es in Ihrem Schreiben vom 31. Mai 1968 angezeigt haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J.A.



M - KLANGHART PH RÖMERTUR

7. Mai 1969
lz./mdt.

An das
Auswärtige Amt

5300 Bonn 1
Postfach

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli, Bihar/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 24.1.1969
Akt.-Z.: IV 3-1.60/1-92.12

Sehr geehrte Herren!

Nach Erhalt Ihres o. a. Schreibens haben wir uns mit der Evangelisch-Lutherischen Goßner-Kirche in Indien in Verbindung gesetzt und diese um Abgabe der von Ihnen benötigten Erklärung gebeten.

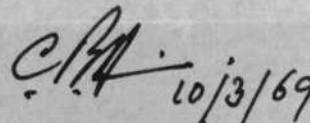
Am 10. März d. J. hat der Präsident der Kirche, Mr. Aind, die beiliegende Verpflichtungserklärung unterzeichnet, wodurch wohl alle Formalitäten hinsichtlich der Haushaltsbestimmungen erfüllt sein dürften.

Mit freundlichen Grüßen

P. O. KHUNTITOLI.....
DT. RANCHIFORMAL UNDERTAKING

The Gossner Evangelical Lutheran Church of Chotanagpur and Assam certifies to the following facts:-

- i) Real estate, buildings and furnishings (immoveable and moveable properties) build or acquired with the assistance of grants from the Federal Republic of Germany, Dept. for Foreign Affairs in Bonn, to the tune of 51.800,-DM only for the construction and furnishing of Agricultural Training School at Khuntitoli, Bihar, India shall not be sold, mortgages and shall not have their designation changed without prior consent of the doner.
- ii) In case of sale or change of designation wether free or compulsory the assistance of the Federal Republic of Germany has to be repaid corresponding to the sale proceeds or compensation.
- iii) This Undertaking is valid for 50 years after the completion of the project, i.e. till December 2013!


10/3/69Pramukh Adhyaksh,
(President)

G. E. L. CHURCH, NCHI.

P. O. KHUNTITOLI.....

DT. RANCHI

FORMAL UNDERTAKING

The Gossner Evangelical Lutheran Church of Chotanagpur and Assam certifies to the following facts:-

- i) Real estate, buildings and furnishings (immoveable and moveable properties) build or acquired with the assistance of grants from the Federal Republic of Germany, Dept. for Foreign Affairs in Bonn, to the tune of 51.800,-DM only for the construction and furnishing of Agricultural Training School at Khuntitoli, Bihar, India shall not be sold, mortgages and shall not have their designation changed without prior consent of the doner.
- ii) In case of sale or change of designation wether free or compulsory the assistance of the Federal Republic of Germany has to be repaid corresponding to the sale proceeds or compensation.
- iii) This Undertaking is valid for 50 years after the completion of the project, i.e. till December 2013!

C.A. 10/3/69

Framukh Adhyaksh,
(President)

G. E. L. CHURCH, RANCHI

Verpflichtungserklärung

Die Evangelisch-Lutherische Gossnerkirche von Chotanagpur und Assam mit Sitz in Ranchi/Bihar - Indien verpflichtet sich,

- a) die mit Hilfe der Zuwendung des Auswärtigen Amtes in Bonn/Deutschland in Höhe von DM 51.800,-- errichtete Landwirtschaftsschule in Khuntitoli/Bihar - Indien, nicht ohne die vorherige Zustimmung des Auswärtigen Amtes innerhalb einer Frist von 50 Jahren nach Ablauf des Jahres der Fertigstellung zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
- b) die mit Hilfe der Zuwendung des Auswärtigen Amtes beschafften beweglichen Sachen nicht ohne die vorherige Zustimmung des Auswärtigen Amtes zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
- c) bei einer Veräußerung oder Zweckentfremdung (eine Zweckentfremdung unter Zwang eingeschlossen) einen der Hilfeleistung des Bundes/^{republik Deutschland} entsprechenden Teil des Erlöses oder der Entschädigung an die Bundesrepublik Deutschland abzuführen.

Ranchi, ..10/3/69

CPA 10/3/69
Pramukh Adhyaksh,
(President)
G. E. L. CHURCH, Ranchi

AUSWÄRTIGES AMT

53 BONN 1, den 24. Januar 1969

Postfach

Adenauerallee 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)

Fernruf: Durchwahl 17 3241

Vermittlung 171

IV 3-1.60/1-92.12

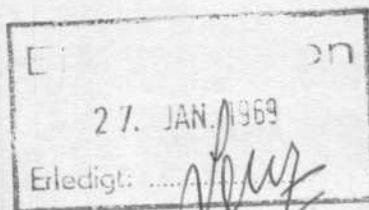
(Bei Antwort bitte angeben)

An die

Goßnersche Missionsgesellschaft

1000 B e r l i n 41

Handjerystraße 19-20



Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli, Bihar/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 31. Mai 1968

Sehr geehrte Herren!

Mit Ihrem o. a. Schreiben vom 31. Mai 1968 übersandten Sie dem Auswärtigen Amt Ihre Erklärung bezüglich der Eigentumssicherung des Bundes an der von Ihnen errichteten Landwirtschaftsschule Khuntitoli. Gleichzeitig teilten Sie dem Auswärtigen Amt mit, daß Sie voraussichtlich in einigen Jahren die Landwirtschaftsschule an die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien übergeben werden. Diese Frage wurde zwischenzeitlich hier geprüft. Grundsätzlich bestehen seitens des Auswärtigen Amts keine Bedenken dagegen, daß die Landwirtschaftsschule in die Hände der Evangelischen-Lutherischen Gossner-Kirche in Indien übergeht. Im Hinblick auf die Haushaltsbestimmungen ist es jedoch erforderlich, daß die Sicherung im Sinne der Ziffer 13 der Bundesrichtlinien zu § 64 RHO bestehen bleibt. Das Auswärtige Amt bittet Sie deshalb, im Falle einer Übergabe der Landwirtschaftsschule an die Evangelische-Lutherische Gossner-Kirche in Indien darauf hinzuwirken, daß sich der neue Projektträger schriftlich verpflichtet;

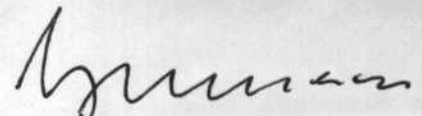
- a. die mit Hilfe der Zuwendung des Auswärtigen Amts in Höhe von DM 51.800,-- errichtete Landwirtschaftsschule in Khuntitoli, Bihar/Indien, nicht ohne die vorherige Zustimmung des Auswärtigen Amts

- innerhalb einer Frist von 50 Jahren nach Ablauf des Jahres der Fertigstellung zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
- b. die mit Hilfe der Zuwendung des Auswärtigen Amts beschafften beweglichen Sachen nicht ohne die vorherige Zustimmung des Auswärtigen Amts zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
 - c. bei einer Veräußerung oder Zweckentfremdung (eine Zweckentfremdung unter Zwang eingeschlossen) einen der Hilfeleistung des Bundes entsprechenden Teil des Erlöses oder der Entschädigung an den Bund abzuführen.

Das Auswärtige Amt nimmt an, daß die Evangelische-Lutherische Gossner-Kirche bereit ist, eine Verpflichtungserklärung in diesem Sinne abzugeben, wird doch nach Ihrem Schreiben vom 31. Mai 1968 auch im Falle einer Übergabe in indische Hände die Landwirtschaftsschule in Khuntitoli ihrem ursprünglichen Zweck weiterdienen. Im übrigen werden derartige Erklärungen auch bei allen neuen Bewilligungen von einheimischen kirchlichen Institutionen in Entwicklungsländern verlangt.

In jedem Fall werden Sie gebeten, sich vor Übergabe der Landwirtschaftsschule an die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien sich nochmals mit dem Auswärtigen Amt in Verbindung zu setzen, damit die formelle Zustimmung erteilt werden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrag



(Dr. Gellbach)

30. Januar 1969
lz/d.

Direktor Albrecht Bruns
Agricultural Training Centre

Khuntitoli P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I E N

Lieber Herr Bruns!

Sie werden bis zu dem Tage Ihres Ausscheidens aus dem ATC Khuntitoli am 31.3. 1969 noch viel beschäftigt sein, um für die Übergabe-Verhandlung alle Voraussetzungen zu erfüllen. Ich kann mir gut vorstellen, daß das gar nicht so einfach ist.

Jetzt kommt noch etwas hinzu, was für uns wichtig ist und was auch noch erledigt werden sollte, solange Sie im Dienst verweilen. Es geht um folgendes: Das Auswärtige Amt in Bonn hatte im Jahre 1961 für das Projekt "Aufbau einer Landwirtschaftsschule in Khuntitoli" eine Beihilfe von

51.800,-- DM

bewilligt.

Ihnen sind gewiß noch die Schwierigkeiten bekannt, die sich bei der Abrechnung ergaben. Sie persönlich haben noch die letzten Unterlagen beigebracht, die erforderlich gewesen sind, um Bonn zufriedenzustellen.

Im Mai vorigen Jahres haben wir in einem Bericht dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß es unser Ziel ist, dereinst einmal die Leitung des Betriebes in indische Hände zu legen. Vor einigen Tagen wurde uns daraufhin mitgeteilt, daß grundsätzlich keine Bedenken dagegen bestehen, wenn die Landwirtschaftsschule in die Hände der Evang.-Luth. Gossnerkirche in Indien übergeht. Wir sind aber zugleich darauf hingewiesen worden, daß Richtlinien hinsichtlich der Bewilligungsbedingungen eingehalten werden müßten. Demnach muß sich der neue Projektträger, in diesem Falle die Evang.-Luth. Gossnerkirche in Indien, verpflichten, den Bedingungen zuzustimmen, die in der Anlage im Wortlaut wiedergegeben sind.

Unser Wunsch ist, daß Sie mit Herrn Präsident Aind diese Angelegenheit besprechen und ihn bitten, die von Bonn benötigte Erklärung im Auftrage der G.E.L. Church zu unterschreiben. Die Abgabe dieser Erklärung sollte zugleich Bestandteil der Übergabe-Verhandlung sein. Auch Herr Dr. Berg wird sich in dieser Angelegenheit noch mit Präsident Aind in Verbindung setzen.

Da nach Ihrem Ausscheiden aus dem Dienst des ATC Khuntitoli bzw. der Gossner Mission und der Gossnerkirche die Verwaltung auf die Gossnerkirche übergeht, erscheint es geboten, wenn dieser Formalität genügt wird, und zwar gerade vor oder bei der Übergabe-Verhandlung.

Mit der Bitte um rechtzeitige Erledigung dieses für uns nicht unwichtigen Anliegens

bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Vermerk für Herrn Dr. Berg zur weiteren Veranlassung!

B. i. u. 30/1/69

- 1) Durch den Abgang von Herrn Bruns gegen Ende März dieses Jahres geht die Verwaltung des ATC Khuntitoli automatisch in die Verwaltung der Evang.-Luth. Gossnerkirche in Indien über.
- 2) Vor der Übergabeverhandlung sollte Präsident Aind veranlaßt werden, die im Wortlaut beiliegende Erklärung für das Auswärtige Amt in Bonn abzugeben.
Die Abgabe dieser Erklärung sollte zugleich Bestandteil der Übergabe-Verhandlung, die Herr Bruns mit einem Vertreter der Gossnerkirche in Indien führt, sein.
- 3) Die vom Auswärtigen Amt in Bonn angeforderte Erklärung bedeutet nicht nur eine Formalität, sondern ist auch für uns eine Sicherungsmaßnahme, da wir bis zum Jahre 2011 regreßpflichtig bleiben.
Nach dieser Zeit erst ^{ist} ~~kann~~ das ATC Khuntitoli ^{in die} ~~in das~~ Eigentum der Gossnerkirche in Indien ~~übergehen~~. *in die*
- 4) Herr Bruns wird veranlaßt, mit Präsident Aind rechtzeitig zu verhandeln, damit er die Erklärung bei der Übergabe-Verhandlung in Empfang nehmen kann.
- 5) Schreiben an Bruns
- 6) Schreiben an Präsident Aind von Dr. Berg.

Berlin, 30.1.1969
lz/d.

[Signature]

E r k l ä r u n g,

der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Berlin-Friedenau,
Handjerystraße 19 - 20.

Um den Sicherungsbestimmungen in Ziffer 13 Absätze 2 b
und 4 der Bundesrichtlinien zu § 64 a RHO Rechnung zu
tragen, verpflichten wir uns hiermit,

- a) die mit Hilfe der Zuwendung des Auswärtigen Amtes in
Höhe von DM 51.800,-- errichtete Landwirtschaftsschule
in Khuntitoli, Bihar/Indien, nicht ohne die vorherige
Zustimmung des Auswärtigen Amtes innerhalb einer Frist
von 50 Jahren nach Ablauf des Jahres der Fertigstel-
lung zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet
zu verwenden,
- b) die mit Hilfe der Zuwendung des Auswärtigen Amtes be-
schafften beweglichen Sachen nicht ohne die vorherige
Zustimmung des Auswärtigen Amtes zu veräußern, zu ver-
pfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
- c) bei einer Veräußerung oder Zweckentfremdung (eine
Zweckentfremdung unter Zwang eingeschlossen) einen der
Hilfeleistung des Bundes entsprechenden Teil des Erlö-
ses oder der Entschädigung an den Bund abzuführen.

Berlin, den

Verpflichtungserklärung

Die Evangelisch-Lutherische Gossnerkirche von Chotanagpur und Assam mit Sitz in Ranchi/Bihar - Indien verpflichtet sich,

- a) die mit Hilfe der Zuwendung des Auswärtigen Amtes in Bonn/Deutschland in Höhe von DM 51.800,-- errichtete Landwirtschaftsschule in Khuntitoli/Bihar - Indien, nicht ohne die vorherige Zustimmung des Auswärtigen Amtes innerhalb einer Frist von 50 Jahren nach Ablauf des Jahres der Fertigstellung zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
- b) die mit Hilfe der Zuwendung des Auswärtigen Amtes beschafften beweglichen Sachen nicht ohne die vorherige Zustimmung des Auswärtigen Amtes zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
- c) bei einer Veräußerung oder Zweckentfremdung (eine Zweckentfremdung unter Zwang eingeschlossen) einen der Hilfeleistung des Bundes/^{republik Deutschland}entsprechenden Teil des Erlöses oder der Entschädigung an die Bundesrepublik Deutschland abzuführen.

Ranchi,

An das
Auswärtige Amt
53 Bonn
Adenauer - Allee 99 - 103

Bezug: Ihr Schreiben vom 20.Mai 1968.

Ihrem oben angegebenen Schreiben haben wir entnommen, daß neben den allgemeinen Bewilligungsbedingungen, die wir nach der uns am 5. August 1961 gewährten Zuwendung von

anerkannt haben, noch eine Erklärung bezüglich der Sicherungsbestimmungen von uns erwünscht wird.

Da diese Sicherungsbestimmungen Bestandteil der Bewilligungsbedingungen sind, kommen wir Ihrer Bitte nach und lassen Ihnen in der Anlage die Erklärung unterschriftlich vollzogen zugehen.

Wenn wir auch der Auffassung sind, daß es sich hierbei um eine nach den Vorschriften erforderliche Formalität handelt, sehen wir uns veranlaßt, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Als seinerzeit das Projekt "Einrichtung einer Landwirtschaftsschule in Khuntitoli/Bihar" in Angriff genommen wurde und Mittel für Aufbau, Einrichtung und dergleichen mehr in Anspruch genommen werden mußten, bestand für uns von vornherein die Konzeption, daß der Betrieb nach einer Anlaufzeit von einigen Jahren in wirtschaftlicher Hinsicht autark werden müßte.

Nach nicht unerheblichen Unterstützungen in den letzten Jahren wird dieses Ziel in wenigen Jahren erreicht sein. Wie von uns vorgesehen, wird die Leitung des Betriebes, die einem deutschen Landwirt oblag, in indische Hände übergehen.

Damit wird die Evangelisch-Lutherische Gossner-Kirche in Indien im Jahre 1970 auch die Landwirtschaftsschule in Khuntitoli in Selbstverwaltung übernehmen, ebenso wie andere Einrichtungen, die von staatlichen und kirchlichen Mitteln aufgebaut worden sind.

Das bedeutet zugleich, daß unseren Missionsaufgaben in Indien dort ein Ende gesetzt wird.

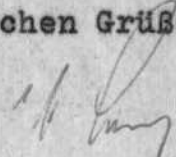
Von dieser Entwicklung hätten wir Sie seinerzeit, und zwar bei Inanspruchnahme der Zuwendung, zweifellos in Kenntnis gesetzt, wenn uns die Sicherungsbestimmungen bekannt gewesen wären.

Wir werden Wortlaut dieser Sicherungsbestimmungen der Gossner-Kirche in Indien zugänglich machen und damit unseren Verpflichtungen genügen.

Es steht für uns von vornherein fest, daß unsere Aufbauarbeit auch nach Ablauf unserer Missionstätigkeit im vollen Umfange weitergeführt wird und daß auch alle Einrichtungen erhalten bleiben.

Nicht zuletzt auch aus diesen Erwägungen haben wir die von Ihnen erbetene Erklärung über die Sicherungsbestimmungen ohne Bedenken abgegeben.

Mit freundlichen Grüßen




F. Berg

- 1) Die Festsetzungen sind Bestandteil der allgemeinen Geschäftsbedingungen! Auch mit Schreiben des A. A. vom 10.12.63 sind wir damit bekannt gemacht worden. Als deren Ergänzung wird es nicht möglich sein, die angeforderte Erklärung zu erteilen!
- Der Herr Kommissar wäre ein abklärendes Verhalten an das A. A. keine glatte Handlung, da man mit Sicherheit zu erwarten ist, daß wegen der vielen Meinungen noch Erörterungen gemacht werden.
- Daher, daß uns das A. A. anstandslos, kann eigentlich angenommen werden, daß der Prüfungsausschuss keine Beanstandungen

gemacht hat und die ganze Angelegenheit vor
dem Publikum steht.

- 2) Man sollte aber die eigene Rolle als
einen Beweis der Wahrheit der von uns abge-
gebenen Erklärung mit entsprechenden Hinweisen
bekannt geben und gleichzeitig den inneren Qualitäts-
gang betonen, dass von einem gewissen
zu bestimmten innerhalb einer Frist von
50 Jahren haben wird.

27./1.68 

AUSWÄRTIGES AMT

IV 3-1.60/0-1-92.12

53 BONN 1, den 20. Mai 1968

Postfach

Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 9)

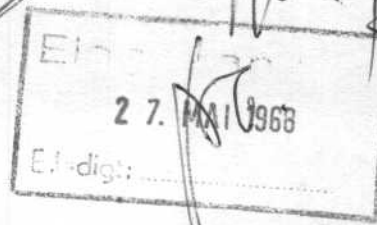
Absammlungs 89.103

Fernruf Durchwahl 207

Vermittlung 2071

2530

AN die
Goßnersche Missionsgesellschaft
1 Berlin 41
Handjerystraße 19 - 20



Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli, Bihar/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 30. Januar 1968

1 Anlage

Sehr geehrte Herren!

Im Zusammenhang mit der Ihnen vom Auswärtigen Amt mit Bescheid vom 5. August 1961 gewährten Zuwendung in Höhe von DM 51.800,-- haben Sie zwar die Allgemeinen Bewilligungsbedingungen anerkannt, jedoch wurde seinerzeit übersehen, Sie auch um eine Erklärung zur Sicherung des Eigentumsrechts des Bundes an der Landwirtschaftsschule in Khuntitoli und den aus der Beihilfe des Auswärtigen Amts beschafften Einrichtungsgegenständen zu bitten.

Um den Sicherungsbestimmungen in Ziffer 13 Absätze 2 b und 4 der Bundesrichtlinien zu § 64a RHO Rechnung zu tragen, wäre Ihnen das Auswärtige Amt dankbar, wenn Sie die anliegende Erklärung unterschreiben und baldmöglichst zurücksenden würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

(Dr. Gellbach)

A n l a g e D

Die im Bescheid bezeichnete Zuwendung wird Ihnen nach Maßgabe der anliegenden "Allgemeinen Bewilligungsbedingungen für die Gewährung von Zuwendungen des Bundes nach § 64 a RHO" bewilligt. Um genaue Beachtung, insbesondere von Ziffer 1 Absätze 1 und 3, Ziffer 2, Ziffer 4 sowie Ziffer 6 Absätze 1 und 3 bis 6, wird gebeten.

Zur Verfügung gestellte Geldmittel sind zweckgebunden; sie dürfen nur zu dem Zweck verwendet werden, der im Bescheid festgelegt ist.

Über die zweckentsprechende Verwendung der Geldmittel ist ein Nachweis nach Ziffer 6 zu führen und alsbald vorzulegen, spätestens zu dem im Bescheid festgesetzten Zeitpunkt. Sollte dies nicht möglich sein, so wollen Sie rechtzeitig die Gründe und den voraussichtlichen Zeitpunkt der Einreichung mitteilen. Das Auswärtige Amt wird in begründeten Fällen eine Nachfrist gewähren.

Auf die Notwendigkeit, die Belege mit der Bescheinigung "sachlich richtig und festgestellt" zu versehen und zu unterzeichnen, wird besonders hingewiesen (vgl. Ziffer 4).

Nicht verbrauchte Geldmittel sind unaufgefordert und unverzüglich an die Legationskasse des Auswärtigen Amts, Postscheckkonto Köln Nr. 5100, zurückzuzahlen unter Angabe des vollständigen Aktenzeichens und des Vermerks: Rückzahlung von Zuwendungen.

Außerdem gelten folgende besonderen Bewilligungsbedingungen:

Um den Sicherungsbestimmungen in Ziffer 13 Absätze 2 b und 4 der Bundesrichtlinien zu § 64 a RHO Rechnung zu tragen, müssen Sie sich verpflichten,

- a) die mit Hilfe der Zuwendung errichteten bzw. erworbenen Baulichkeiten oder Anlagen nicht ohne die vorherige Zustimmung des Auswärtigen Amts innerhalb einer Frist von 50 Jahren nach Ablauf des Jahres der Fertigstellung bzw. des Erwerbs zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
- b) die mit Hilfe der Zuwendung beschafften beweglichen Sachen nicht ohne die vorherige Zustimmung des Auswärtigen Amts zu veräußern, zu verpfänden oder zweckentfremdet zu verwenden,
- c) bei einer Veräußerung oder Zweckentfremdung (eine Zweckentfremdung unter Zwang eingeschlossen) einen der Hilfeleistung des Bundes entsprechenden Teil des Erlöses oder der Entschädigung an den Bund abzuführen.

Mit Ihrer schriftlichen Anerkennung der Bedingungen übernehmen Sie auch die vorstehenden Verpflichtungen.

Im Falle einer Zerstörung, des Abhandenkommens, einer Wegnahme bzw. Zweckentfremdung unter Zwang (Beschlagnahme, Pfändung, Enteignung, Plünderung usw.) wollen Sie bitte unverzüglich der nächsten deutschen Auslandsvertretung oder dem Auswärtigen Amt eine genaue Schilderung der Vorgänge übersenden. Etwa gewährte Abfindungssummen sind dabei anzugeben.

Bei der Führung des Verwendungsnachweises über Baumaßnahmen sind im zahlenmäßigen Nachweis die einzelnen Ausgaben in der Gliederung des zugrundegelegten Kostenschlags einzutragen.

Allgemeine Bewilligungsbedingungen für die Gewährung von Zuwendungen des Bundes nach § 64a RHO

1. (1) Die Zuwendungsmittel sind so wirtschaftlich und sparsam wie möglich zu verwenden. Sie dürfen nur soweit und nicht eher angefordert werden, als sie zur Bewirkung fälliger Zahlungen im Rahmen des Verwendungszwecks benötigt werden.
- (2) Die für das laufende Rechnungsjahr ausgesprochene Bewilligung einer Zuwendung wird gegenstandslos, wenn die Voraussetzungen für die Auszahlung nicht bis zum Schluß des Rechnungsjahres vorliegen.
- (3) Die Zuwendungsmittel sind entsprechend dem vorgelegten aufgegliederten Kostenanschlag zu verwenden. Ersparnisse bei einer Position dürfen nur mit Zustimmung der Behörde für Zwecke einer anderen Position verwendet werden. Bauvorhaben sind nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) zu vergeben und durchzuführen.
- Werden Zuwendungsmittel nicht ihrem Zweck entsprechend verwendet, so sind sie in voller Höhe zurückzahlen und mit 2 v. H. über dem für Kassenkredite des Bundes geltenden Zinsfuß der Bank deutscher Länder zu verzinsen; etwa aufgelaufene Habenzinsen sind in jedem Falle abzuführen.
3. Stellen, die ihre eigenen Mittel nach einem Haushaltsplan bewirtschaften, haben die Zuwendungen in ihren Haushaltsplan aufzunehmen oder außerplanmäßig in ihrer Haushaltsrechnung nachzuweisen und den rechnungsmäßigen Nachweis so zu gestalten, daß die Mittelverwendung an Hand der Bücher und Belege geprüft werden kann.
4. Der Empfänger der Zuwendung hat seine Kassen- und Buchführung und die Ausgestaltung der Belege in sinnemäßiger Anwendung der Bestimmungen der RKO und der RRO einzurichten, sofern er nicht seine Bücher nach den für Gemeinden geltenden entsprechenden Vorschriften oder nach den Grundsätzen der kaufmännischen doppelten Buchführung führt oder soweit nicht in besonderen Bewilligungsbedingungen Abweichendes bestimmt wird. Auch bei kaufmännischer Buchführung hat der Empfänger die Ausgabebelege sachlich und rechnerisch festzustellen. Mit der Bescheinigung „Sachlich richtig und festgestellt“ bestätigt er die im Beleg enthaltenen tatsächlichen Angaben und die Angaben, die sich auf eine Berechnung gründen. Auch wird damit bescheinigt, daß die Ausgabe notwendig war.
5. Wenn Gegenstände, die mit Zuwendungsmitteln erworben werden, nach besonderen Bewilligungsbedingungen in das Eigentum des Bundes übergehen, hat der Zuwendungsempfänger sie treuhänderisch für den Bund zu verwalten und ist für ihre pflegliche Behandlung verantwortlich. Er hat sie in eine Bestandsliste aufzunehmen und in diese alle Zu- und Abgänge einzutragen. Bei Zugängen sind in der Liste und auf den Belegen gegenseitige Hinweise anzubringen. Abgänge sind in der Liste zu begründen. Ein Doppelstück der Liste ist mit dem Verwendungsnachweis (Nr. 6) der Verwaltung vorzulegen. Bei Gegenständen, die ganz oder überwiegend aus nicht rückzahlbaren Zuwendungen des Bundes beschafft sind, aber nicht in das Eigentum des Bundes übergehen, gelten die Sätze 2—5 entsprechend.
6. (1) Die Verwendung der Zuwendungsmittel ist, wenn im Einzelfall nichts anderes bestimmt wird, innerhalb von 2 Monaten nach Abschluß der Arbeiten oder Aufgaben, für die die Zuwendung gewährt worden ist, nachzuweisen. Sind die Arbeiten oder Aufgaben nicht bis zum Ende des Rechnungsjahres abgeschlossen, so ist binnen 2 Monaten nach Ablauf des Rechnungsjahres über die in diesem Rechnungsjahr erhaltenen Mittel ein Zwischennachweis zu führen.
- (2) Der Verwendungsnachweis besteht aus einem sachlichen Bericht und einer zahlenmäßigen Nachweisung.
- (3) In dem sachlichen Bericht sind die Verwendung der Mittel und der erzielte Erfolg eingehend darzustellen. War die Zuwendung zur teilweisen Deckung der Ausgaben des Empfängers bestimmt, so haben sich die Darlegungen unter Aufgliederung der Gesamteinnahmen und der Gesamtausgaben auch auf die Höhe des Gesamtaufwandes sowie auf die Aufbringung der übrigen Mittel zu erstrecken.
- (4) Die zahlenmäßige Nachweisung über die Verwendung der Mittel ist getrennt nach Einnahmen und Ausgaben aufzustellen; die Ausgaben sind in persönliche Verwaltungsausgaben, sächliche Verwaltungsausgaben und sonstige Ausgaben in gleicher Weise wie im Kostenanschlag zu gliedern. In dieser Nachweisung muß ersichtlich gemacht werden, wann, an wen, zu welchem Zweck, für welchen Zeitraum und in welchen Einzelbeträgen die Mittel verausgabt worden sind. Bei Zuwendungen an Empfänger mit kaufmännischer Buchführung ist die zahlenmäßige Nachweisung möglichst dem Kontenplan des Empfängers anzupassen. Im Regelfalle sind Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen nebst Erläuterungen beizufügen. Zur Nachweisung gehören die Belege über die Einzelzahlungen. Wird ausnahmsweise auf die Vorlegung der Belege verzichtet, so bleibt vorbehalten, sie jederzeit zur Prüfung anzufordern.
- (5) Hat der Empfänger für den gleichen Verwendungszweck auch eigene Mittel eingesetzt, oder von dritter Seite Mittel erhalten, so hat sich die zahlenmäßige Nachweisung auf alle mit dem Verwendungszweck zusammenhängenden Einnahmen und Ausgaben des Empfängers zu erstrecken. Dient die Zuwendung aus Bundesmitteln zur Deckung der gesamten Ausgaben des Empfängers oder eines nicht abgegrenzten Teiles seiner Ausgaben, so hat sich die zahlenmäßige Nachweisung auf alle Einnahmen und Ausgaben des Empfängers zu erstrecken.
- (6) Bei einem Zwischennachweis (Abs. 1 Satz 2) genügt an Stelle der zahlenmäßigen Nachweisung eine nach Einnahme- und Ausgabearten gegliederte summarische Zusammenstellung ohne Belege.
- (7) Ist der Empfänger der Zuwendung ermächtigt, Mittel an dritte Stellen zur Erfüllung des Verwendungszweckes weiterzugeben, so hat er die Weitergabe davon abhängig zu machen, daß diese Stellen ihm einen Verwendungsnachweis nach Abs. 1—5 erbringen. Diesen Nachweis hat er seinem Gesamtnachweis beizufügen.
- (8) Wird der Verwendungsnachweis nicht ordnungsmäßig geführt oder nicht rechtzeitig vorgelegt, so ist die Verwaltung, unbeschadet etwaiger weitergehender Ansprüche nach Nr. 2, berechtigt, die weitere Verwendung ausgezahlter Mittel zu untersagen und von der Auszahlung neuer Mittel abzusehen.
7. Die Verwaltung ist berechtigt, die Verwendung der Mittel durch Einsicht in die Bücher und Belege sowie durch örtliche Besichtigungen selbst zu prüfen oder durch einen Beauftragten prüfen zu lassen. Der Empfänger der Zuwendung ist verpflichtet, die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Die Kosten für die Heranziehung des Beauftragten trägt der Empfänger, soweit nichts anderes bestimmt wird.
8. Der Bundesrechnungshof ist berechtigt, die bestimmungsgemäße Verwendung der Mittel an Ort und Stelle oder an seinem Sitz nachzuprüfen. Soweit er es für die Erfüllung des Prüfungszwecks für erforderlich hält, kann er die Prüfung auch auf die sonstige Haushalts- und Wirtschaftsführung des Empfängers der Zuwendung erstrecken.
9. In den Fällen der Nr. 6 Abs. 7 hat der Empfänger bei der Weitergabe von Mitteln die Prüfungsrechte nach Nrn. 7 und 8 für die Verwaltung und den Bundesrechnungshof auszubedingen.

30. Januar 1968

An das
A u s w ä r t i g e A m t
5 3 B o n n 1
Adenauer - Allee 99 / 108

Betrifft: Landwirtschaftsschule Khuntitoli
Bezug: Ihr Schreiben vom 23. 1.1968,
 Aktenzeichen IV 3 - 1. 60/0-1-92.12.

Sehr geehrte Herren !

Wir freuen uns, Ihnen anliegend die erbetenen Bauunter-
la-gen übersenden zu können, die wir heute von unserem
Mitarbeiter, Herrn Albrecht B r u n s, aus Khuntitoli
erhalten haben.

Die in dieser Angelegenheit eingetretene Verzögerung
bitte-n wir zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen.

25.1.1968
lz./mät.

An das
Auswärtige Amt

53 Bonn 1
Adenauerallee 99/108

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli

Bezug: Ihr Schreiben vom 23.1.68, Akten-
zeichen IV 3-1.60/o-1-92.12

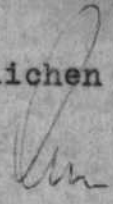
Sehr geehrte Herren!

Wir bedauern sehr, daß Sie die für die baufachliche Prüfung des Projekts benötigten Bauunterlagen noch nicht erhalten haben.

Mit unserem Mitarbeiter, Herrn Bruns, haben wir uns heute nochmals in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, diese Angelegenheit bis zum 6. März 1968 zu erledigen.

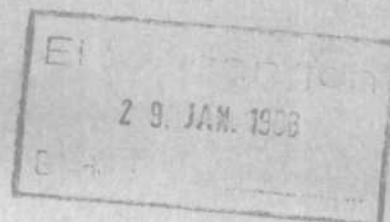
Ferner wird unser Herr Pastor Seeberg, der Anfang nächsten Monats nach Indien reist, Herrn Bruns persönlich auf die Dringlichkeit ansprechen.

Mit freundlichen Grüßen



An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd.v.Herrn Direktor Dr.C.Berg
1 Berlin 41
Landjerystr.19/20

P. O. KHUNTITOLI, den 22-1-68
DT. RANCHI



Lieber Herr Dr. Berg!

Drei Punkte in Eile und Kürze:-

- 1) Sozusagen um damit zu räumen, habe ich mir die Mühe gemacht, dem Wunsche des Auswärtigen Amtes zu entsprechen. Diesbezügliche Fotokopien hatte mir Herr Lenz schon mit Schreiben vom 19.10.67 geschickt. Ich kam einfach nicht vorher dazu, die entsprechenden Zeichnungen anzufertigen. Ich bitte um Entschuldigung, dass ich drei Monate verstreichen liess und hoffe, dass ~~meine~~ ^{meine} mit den Unterlagen, die ich diesem Schreiben beifüge, befriedigen können. Sicher dürfen Sie in Ihrem Anschreiben den Zeitverlust mit dem neuen Projekt erklären.
- 2) Gleichzeitig übermittle ich Ihnen meine Stellungnahme zu Mr. Herman Lakra's Report. Ich darf Sie vielleicht besonders auf den zweiten Teil (Seite 3 - 4) hinweisen. Die Gelegenheit schien mir günstig, um eine Diskussion zum Verhältnis A.T.C. / Kirchenleitung einzuleiten.

Wie Sie aus dem besonderen Anschreiben an Rev. Aind ersehen, möchte ich, dass das K.S.S. meine Fragen und Anregungen offiziell zur Kenntnis nimmt. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich direkt oder durch Herrn Pastor Seeberg, der ja sicherlich an den Ranchi-Sitzungen teilnimmt, in die Gespräche einschalten könnten.

Dadurch, dass ich erst gestern aus Calcutta kommend in Khuntitoli eintraf und den Lakra-Report erst auf meinem Weg nach Calcutta (16.1.) erhielt, war es mir leider nicht möglich eine Zustimmung Ihrerseits rechtzeitig zu erbitten.

- 3) Für Ihren netten Brief vom 4. Jan. danke ich herzlich. Ich darf Sie bezüglich des finanziellen "Ernstes der Lage" (mein Brief v. 23.12.67) beruhigen. Der Ernst ist nur so ernst, als

als wir ernstlich versuchen, ohne Farmzuschüsse auszukommen.
Die Lage ist im Augenblick eher hoffnungsvoll als besorg-
niserregend.
So viel für heute.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'A. Bruns', with a long, sweeping horizontal stroke extending to the right.

(A. Bruns)

25.1.1968
lz./mdt.

Herrn
Direktor Albrecht Bruns
Agricultural Training Centre
Khuntitoli P.O./Dt. Ranchi/Bihar
I N D I A

Lieber Herr Bruns!

Ich bin davon überzeugt, daß Sie in Ihrem Aufgabenbereich über Gebühr in Anspruch genommen sind und demzufolge für zusätzliche Arbeiten, die in der Vergangenheit ihren Ursprung haben und noch Ihren Vorgänger betreffen, keine Zeit aufbringen können.

Dessenungeachtet muß ich Ihnen mitteilen, daß wir vom Auswärtigen Amt erneut aufgefordert wurden, Sie zu bitten, die für die baufachliche Prüfung des Projekts benötigten Bauunterlagen einzureichen.

Über diese Angelegenheit sind Sie unterrichtet, sodaß ich Ihnen Einzelheiten nicht mehr mitzuteilen brauche.

Das Auswärtige Amt hat nun für die Erledigung einen Termin bis zum 6. März 1968 gestellt und will das Generalkonsulat in Kalkutta beauftragen, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen.

Vielleicht ist es Ihnen doch noch möglich, bei der Durchsicht alter Aktenunterlagen Baupläne und Berechnungen ausfindig zu machen, da solche doch eigentlich vorhanden sein müßten.

Wenn Sie diese leidige Angelegenheit noch termingerecht bereinigen könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



AUSWÄRTIGES AMT

IV 3-1.60/0-1-92.12

53 BONN 1, den 23. Januar 1968

Postfach

~~Koblenzer Straße 99-103~~ (Eingang Wörthstraße 5)

Ardennengalerie 99-103

Fernruf: Durchwahl 207 2530

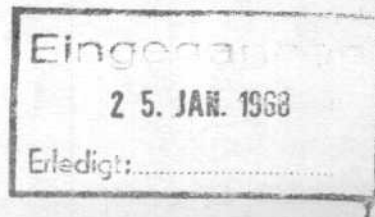
Vermittlung 2071

An die

Gossnersche Missions-
gesellschaft

1 Berlin 41

Handjerystr. 18 - 20



Leuz
Pres. f. u. 2

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli, Bihar, Indien

Sehr geehrte Herren!

Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 23. Oktober 1967 - lz/go - wäre Ihnen das Auswärtige Amt dankbar, wenn Sie Ihren Mitarbeiter in Khuntitoli, Herrn Bruns, nochmals bitten würden, die für die baufachliche Prüfung des Projekts benötigten Bauunterlagen möglichst bald vorzulegen. Sollten jedoch wider Erwarten die Bauunterlagen nicht bis zum 6. März 1968 hier eingehen, wird das Auswärtige Amt das Generalkonsulat in Kalkutta beauftragen, sich von dort aus mit Herrn Bruns in Verbindung zu setzen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

Gellbach
(Dr. Gellbach)

KLANGHART RÖMERTURM

19.10.1967
lz/go

Herrn
Direktor Albrecht Bruns
Agricultural Training Centre
Khuntitoli P.O. /Dt. Ranchi /Bihar
I N D I A

Lieber Herr Bruns,

Vom Auswärtigen Amt in Bonn ging uns das in Fotokopie beiliegende Schreiben zu.

Sie werden sich noch daran erinnern, daß wir im Mai oder Juni ds.Js. diese Angelegenheit in Berlin eingehend erörtert haben. Dem Auswärtigen Amt haben Sie am 21. Juni nach unserem Vorschlag einen Vorbescheid gegeben.

Dem Auswärtigen Amt ist natürlich bekannt, daß Sie inzwischen wieder nach Indien zurückgekehrt sind. Die Wünsche des Auswärtigen Amtes sind in dem Schreiben vom 17. Januar an unsere Gossner Mission näher erläutert. Sie erhalten von diesem Schreiben ebenfalls eine Fotokopie.

Wir wissen alle, daß Sie in Khuntitoli über Gebühr ausgelastet sind und Ihnen jede Mehrarbeit kaum noch zuzumuten ist.

Wenn wir Sie trotzdem bitten, diese Angelegenheit zu erledigen, dann aus dem Grunde, daß wir uns dem Auswärtigen Amt gegenüber verpflichtet fühlen, zur endgültigen Bereinigung alter Abrechnungen beizutragen, die, wie Ihnen bekannt, mehr als problematisch ^{waren} ~~gewiß~~ sind.

Vielleicht finden Sie noch bei den Aktenunterlagen Baupläne und Berechnungen, da solche doch eigentlich vorhanden sein müssten.

Wir haben dem Auswärtigen Amt einen kurzen Bescheid darüber zugehen lassen, daß wir uns mit Ihnen in Verbindung gesetzt haben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlagen!

AUSWÄRTIGES AMT

IV 3-1.60/0-1-92.12

Leutz *et P. Seeburg*
53 BONNEN, den 12. Oktober 1967

Postfach

Koblenzer Straße 92-103 (Eingang Wörthstraße 5)

Adressenliste, 00-128

Vertruf: Durchwahl 297 2530

Vermittlung 2071

An die

Gossnersche Missions-
gesellschaft

1 Berlin 41

Handjerystr. 18 - 20

Was ist das.
16. OKT. 1967

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli/Bihar/Indien

Bezug: Schreiben des Direktors des Agricultural Training and
Development Centre Khuntitoli, Herrn Bruns, vom 21. Juni 1967

Sehr geehrte Herren!

In der Annahme, daß Herr Direktor Bruns inzwischen nach Indien zurückgekehrt ist, wäre Ihnen das Auswärtige Amt dankbar, wenn Sie dafür Sorge tragen könnten, daß die Bauunterlagen für das o.a. Projekt möglichst bald hier eingereicht werden, da sie für die baufachliche Prüfung dringend benötigt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

Gellbach

(Dr. Gellbach)

6.6.1967
lz/mdt

Herrn
Albrecht B r u n s
bei Pastor Addicks

2919 F i l s u m

Lieber Herr Bruns!

Kurz vor Ihrer Abreise nach Friesland habe ich Sie noch davon verständigt, daß vom Auswärtigen Amt in Bonn noch Bauunterlagen für das „Projekt Khuntitoli“ angefordert worden sind.

Ein diesbezügliches Schreiben an uns vom 17. Januar, das vermutlich verlorengegangen ist, liegt jetzt in Abschrift vor.

Ich leite Ihnen diese Abschrift verabredungsgemäß zu und möchte dazu folgenden Hinweis geben:

Im November 1965 habe ich dem Auswärtigen Amt in Bonn den Verwendungsnachweis über die im August 1961 gewährte Beihilfe von 51.800,-- DM übergeben.

Ihr Vorgänger im Amt, Herr Dr. Junghans, begleitete mich und hat bei der Übergabebesprechung noch einen ausführlichen Bericht über den Aufbau der Landwirtschaftsschule erstattet und diesen in einem längeren Schriftsatz übergeben.

Seinerzeit war nicht die Rede davon, daß noch Pläne bzw. Bestandszeichnungen eingereicht werden sollten, um eine baufachliche Prüfung durchzuführen.

Ich vermute, daß der Rechnungshof bei der Prüfung unseres Verwendungsnachweises erst vor einiger Zeit, also im Januar 1967, das Auswärtige Amt veranlaßt hat, Bauunterlagen anzufordern.

Die Realisierung dieser erneuten Anforderung wird zweifellos mit einer nicht gerade geringfügigen Mehrarbeit für Sie verbunden sein.

Der Beauftragte des Auswärtigen Amtes ist von mir bereits fernmündlich davon unterrichtet worden, daß Sie z. Zt. in Deutschland sind und demzufolge die Angelegenheit auf einen späteren Termin verschoben werden müßte.

Vielleicht wäre es aber doch angebracht, wenn Sie uns eine kurze Stellungnahme vor Ihrer Ausreise nach Khuntitoli übermitteln könnten, die wir dann dem Auswärtigen Amt zuleiten würden.

In dieser Stellungnahme sollte der Hinweis enthalten sein, daß es nach so langer Zeit mit vieler Mühe und Zeit verbunden sein würde, nach Unterlagen und Belegen noch Berechnungen und dergl. aufzustellen.

Es entzieht sich allerdings hierbei meiner Kenntnis, ob Sie nicht doch ohne große Zeitaufwendungen einen einigermaßen zufriedenstellenden Bericht erstatten können.

Ich übermittele Ihnen - und das nach einer Rücksprache mit Herrn Dr. Berg - einen Entwurf Ihres Schreibens an Bonn, der wenigstens den Zweck erreichen soll, einen Aufschub für eine längere Zeitdauer zu erwirken.

Indem ich Ihnen und Ihrer Familie noch recht unbeschwerte Urlaubstage wünsche, bin ich mit den besten Grüßen

Ihr

Anlagen

AUSWÄRTIGES AMT

IV 3-1-60/0-1-92.12

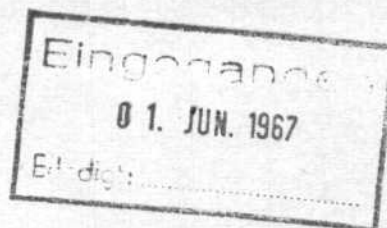
Leuz
53 Bonn 1, den 29. Mai 1967
Postfach
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)
Fernruf: Durchwahl 207 2530
Vermittlung 2071

An die

Gossnersche Missions-
gesellschaft

1 Berlin 41

Handjerystr. 18 - 20



Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli/Bihar/Indien

Bezug: Telefongespräch zwischen Herrn Lenz und Herrn Stenglein
vom 23. Mai 1967

Anl.: 1

Sehr geehrte Herren!

Wunschgemäß übersendet Ihnen anbei das Auswärtige Amt einen Durch-
druck seines Schreibens vom 17. Januar 1967.

Das Auswärtige Amt wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Bauunterlagen
sobald wie möglich hier vorlegen würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Lueth
(R u o f f)

17. Januar 1967

2530

1) An die
Gossnerische Missionsge-
sellschaft

1 B e r l i n 41
Handlerystr. 18-20

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli/Bihar/Indien

Sehr geehrte Herren,

das Auswärtige Amt wäre Ihnen dankbar, wenn Sie in Ergänzung zu dem von Ihnen für das o.a. Vorhaben aufgestellten Verwendungsnachweis noch sämtliche mit der Bauausführung übereinstimmenden Baupläne hier einreichen würden, da diese für die noch durchzuführende baufachliche Prüfung benötigt werden. Sollten Sie über keine Baupläne verfügen, dann werden Sie gebeten, dem Auswärtigen Amt die Bestandszeichnungen und -berechnungen zu übersenden, die so ergiebig und vollständig sein sollten, daß alle Prüfungsinstanzen einen umfassenden Eindruck von den Bauleistungen gewinnen können. Insbesondere wäre anzugeben, die Länge, Breite, Geschoßhöhe, Geschoßzahl, Bauart und Konstruktion sowie die Innenbauweise, Betriebs-einrichtungen und etwaige Besonderheiten des Gebäudes.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez.

(Ruoff)

AUSWÄRTIGES AMT
IV 3-1-60/0-1-92.12

53 Bonn 1, den 18. Mai 1967
Postfach
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)
Fernruf: Durchwahl 207 2530
Vermittlung 2071

Gossner-Haus Berlin
1 Berlin 41
Handjerystr. 19 - 20

04441/207

EI
23. MAI 1967
Erledigt:.....

Leuz
fo 6 R
Was ist das?
33
9/5

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli/Bihar/Indien

Sehr geehrte Herren!

Das Auswärtige Amt bestätigt den Eingang Ihres Schreibens vom 5. Mai 1967 und darf Ihnen mitteilen, daß für die Einrichtung einer Landwirtschaftsschule in Khuntitoli mit Bescheid vom 5. August 1961 eine Beihilfe in Höhe von DM 51.800,-- gewährt worden ist, über die Sie bereits mit Verwendungsnachweis vom 10. November 1965 abgerechnet haben. Wenn Sie trotzdem nunmehr annehmen, den Antrag für das o.a. Projekt Anfang dieses Jahres zurückgezogen zu haben, dann liegt wohl ein Mißverständnis vor. Offensichtlich beziehen Sie sich hierbei auf das von Ihnen geplante Vorhaben "Gründung landwirtschaftlicher Genossenschaften in Khuntitoli/Sarnatoli", für das nach einer Auskunft der Evangelischen Zentralstelle noch kein Antrag beim Auswärtigen Amt gestellt worden war.

Die vom Auswärtigen Amt mit Schreiben vom 17. Januar 1967 erbetenen Bauunterlagen werden, um es nochmals zu wiederholen, für das Projekt "Landwirtschaftsschule Khuntitoli" benötigt. Für baldige Vorlage wäre Ihnen das Auswärtige Amt dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ruoff
(R u o f f)

5. Mai 1967

An das
A u s w ä r t i g e A m t
5 3 B o n n l
Postfach

Aktenzeichen: -IV 3 - 1 60 / 0 - 1 - 92, 12.-
Betrifft: Landwirtschaftsschule Khuntitoli/
Bihar/Indien.
Bezug: Dortiges Schreiben vom 26. April 1967.

Sehr geehrte Herren !

In Erledigung Ihres oben angeführten Schreibens teilen wir Ihnen mit, daß wir bereits im Januar ds. Js. unseren in obiger Angelegenheit seinerzeit eingereichten Antrag zurückgezogen haben, da uns Mittel für das vorgesehene Projekt vom der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Kirchen in Deutschland "Brot für die Welt", Stuttgart, bewilligt werden konnten.

Wir haben angenommen, daß Ihre Dienststelle von der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe unterstützt worden ist.

Wir bitten Sie daher, diese Angelegenheit als erledigt zu betrachten und danken Ihnen zugleich für alle Bemühungen.

Mit freundlichen Grüßen

AUSWÄRTIGES AMT
IV 3-1-60/0-1-92.12

53 Bonn 1, den 26. April 1967

Postfach
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)

Fernruf: Durchwahl 207..... 2530
Vermittlung 2071

An die
Gossnerische Missions-
gesellschaft

1 B e r l i n 41

Handjerystr. 18 - 20

Eingegangen
- 2. MAI 1967
Erledigt:

Handwritten notes and signatures:
- "Klug" with a checkmark
- "RG" and "RV" with checkmarks
- "2" and "1/1" with checkmarks

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli/Bihar/Indien

Bezug: Schreiben des Auswärtigen Amtes vom 17. Januar 1967

Sehr geehrte Herren!

Die vom Auswärtigen Amt mit Schreiben vom 17. Januar 1967 erbetenen Bauunterlagen für das o.a. Projekt sind hier noch nicht eingegangen. Das Auswärtige Amt bittet Sie deshalb erneut um baldige Vorlage der Pläne bzw. Bestandszeichnungen, damit die baufachliche Prüfung durchgeführt werden kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

Handwritten signature: I. Ruoff

(Ruoff)

AUSWÄRTIGES AMT

IV 3-80 SL/1-60/0-1-92.12

53 Bonn 1, den 15. November 1965

Postfach

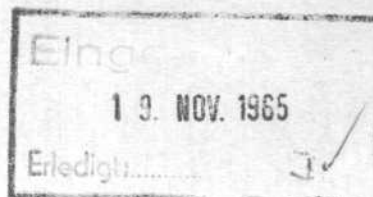
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)

Fernruf: Durchwahl 207.....2525

Vermittlung 2071

An die
Gossnersche Missions-
gesellschaft

1 B e r l i n 41
 Handjerystr. 19-20



Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli-~~Bihar~~/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 10. November 1965

Anlage: 1 Heft


Sehr geehrte Herren,

das Auswärtige Amt bestätigt die Übergabe des Verwendungsnachweises mit Belegen am 12. November 1965 durch Ihren Finanzreferenten, Herrn Lenz. Der Verwendungsnachweis wird unverzüglich über die für die verwaltungsmäßige Prüfung zuständige Stelle der Vorprüfungsstelle des Auswärtigen Amts zugeleitet werden.

Zuvor ist es aber noch erforderlich, daß Sie auf sämtlichen Belegen den Vermerk "sachlich richtig und festgestellt" mit Datum und Unterschrift anbringen. Ein Heft Belege ist mit der Bitte um Rückgabe nach Ergänzung beigelegt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag


(Dr. Kunisch)

, d. 10.11.1965

An das
Auswärtige Amt

53 B o n n

Koblenzer Str. 99-103

Betr.: Beihilfe für die Einrichtung einer Landwirtschafts-
schule in Khuntitoli - Bihar/Indien

Bezug: Bewilligungsbescheid vom 5. August 1961
Az.: IV 3 - 602-80 SL/1-60/o-92.12/64

Sehr geehrter Herr Dr. Kunisch!

Zu obiger Angelegenheit erhalten Sie unseren Verwendungsnachweis in zweifacher Ausfertigung, wozu wir zur Erläuterung die nachstehenden Ausführungen machen:

I. Anlage 1

Herr Dr. Junghans hat einen ausführlichen Bericht über den Aufbau der Landwirtschaftsschule erstattet und zugleich auch auf finanzielle Neuplanungen hingewiesen, die sich als dringende Notwendigkeiten ergaben.

Der Ausbau und die Erweiterung des Projekts Khuntitoli war nur möglich durch die Beteiligung von "Brot für die Welt", der indischen Gossnerkirche und durch Zuschüsse, die unsere Gossner Mission gewährte.

Durch diese Neuplanungen ergab sich, daß die Beihilfen von allen beteiligten Institutionen je nach Bedarf verwendet wurden, so daß eine Einzelabrechnung automatisch Schwierigkeiten verursachen mußte.

Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit auf das Projekt "Angaon" hinzuweisen, wo sich bei einer Einzelabrechnung eine gleiche Problematik ergeben hat, da ebenfalls verschiedene Geldgeber beteiligt waren.

Von den Mitteln, die von Ihnen seinerzeit zur Verfügung gestellt wurden, sollten

A) für Bauten	17.900,-- DM
B) für Maschinen und Geräte	17.900,-- DM
C) für lebendes Inventar, Zaunmaterial sowie Lehrmittel u. schul. Einrichtungen	16.000,-- DM

Verwendung finden.

II. Unsere Abrechnung - siehe Belegunterlagen - weist einen Verbrauch

zu B) von	22.225,15 DM
und zu C) von	8.650,-- DM
	<hr/>
	30.875,15 DM

auf.-

Der Rest von 20.924,85 DM entfällt auf Baukosten, deren Gesamthöhe sich auf über 144.000,-- Rs. beziffern.

Herr Dr. Junghans hat uns ordnungsmäßig Belegunterlagen für die Baukosten zur Verfügung gestellt.

Um nun mit dieser Abrechnung zu einem Abschluß zu kommen, haben wir nach Übereinkunft mit Herrn Dr. Junghans Einzelkosten in der Höhe von 20.924,95 DM zusammengefaßt und dafür die Belege als Nachweisung für Ihre Prüfung genommen.

Damit verrechnen wir die seinerzeit als Beihilfe von Ihnen zur Verfügung gestellten 51.800,-- DM.

Wenngleich in den ursprünglich festgelegten Ausgabe-Positionen eine Änderung eingetreten ist, d.h., daß zu A) Mehrausgaben gegenüber B) und C) entstanden sind, so kann doch auf der anderen Seite über die Gesamtsumme von 51.800,-- DM der Nachweis der Verwendung erbracht werden.

III. Belegunterlagen

Rechnungen, soweit es sich um Bestellungen bei deutschen Firmen handelt, liegen bei.

Bei einzelnen Positionen, die durch Belegunterlagen nicht nachgewiesen werden können, hat Herr Dr. Junghans eine Erklärung abgegeben, und wir bitten sehr darum, diese anzuerkennen.

Zweifellos werden auch verschiedene Bauunterlagen nicht den Voraussetzungen Ihrer mit der Prüfung beauftragten Mitarbeiter entsprechen, wir bitten aber zu bedenken, daß man hier einen grundsätzlich anderen Maßstab anlegen sollte, da einmal unseren leitenden Mitarbeitern in Indien wenig Zeit zur Verfügung stand, sich mit Abrechnungsarbeiten zu befassen und andererseits ihre deutschen Helfer, soweit diese herangezogen werden mußten, keine Kenntnisse oder gar Erfahrungen auf diesem Gebiet haben konnten. Hinzu kommt noch, daß verschiedene Einkäufe auf dem sogenannten schwarzen Markt getätigt werden mußten, wie es in Indien üblich ist.

Es sei jedoch hier festgestellt, daß von unserer Seite in keiner Weise Bedenken darüber bestehen, daß nicht alle nach Indien transferierten Beträge für unsere Aufgaben verbraucht worden sind.

Eine Annahme, daß vielleicht durch Unregelmäßigkeiten und dergl. zweckgebundene Gelder verlorengegangen sein könnten, steht außerhalb jeder Tatsache.

Für die eingetretene nicht unerhebliche Verzögerung bitten wir um Verständnis und auch Nachsicht.

Mit freundlichen Grüßen

hj

I. Der Aufbau der Landwirtschaftsschule

Entsprechend unseres Antrages sollte mit dem Aufbau der Landwirtschaftsschule Khuntitoli in der winterlichen Trockenperiode 1961/62 begonnen werden. Eine Anzahl Maschinen war bereits angeschafft worden, das Arbeitsprogramm von den Behörden genehmigt. Völlig unerwartet lehnte die indische Regierung das Visa für einen deutschen Mitarbeiter ab. Alle begonnenen Arbeiten mußten eingestellt werden, die angeschafften Geräte wurden in einem Speicher untergestellt und die ebenfalls schon gekauften Kühe kamen auf dem Versuchsgut zur Aufstellung.

Erst 1963 gelang es uns, mit Hilfe des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Außenstelle Delhi, ein Visa für einen deutschen Landwirtschaftslehrer zu erhalten, der im Februar 1963 in Khuntitoli eintraf.

Mit seiner Hilfe war es möglich, das begonnene Bauprogramm für die Landwirtschaftsschule zu beenden und bereits im Sommer 1963 versuchsweise die ersten sechs Schüler aufzunehmen. 1964 wurde dann der Kurs bereits auf 12 Schüler erweitert.

Diese sehr ärgerliche Verzögerung hatte jedoch den Vorteil, daß unsere eigenen Landeskenntnisse in der Zwischenzeit gewachsen waren, und die Arbeit der Landwirtschaftsschule praxisnäher gestaltet werden konnte. Daraus ergeben sich ganz bestimmte Änderungen für den Ankauf von Lehrmitteln, landwirtschaftlichen Geräten und lebendem Inventar. Das gesamte Schulprogramm und die damit verbundene Lehrfarm galt es, zu erweitern. Da unsere Schüler so gut wie keine Kenntnisse der Tierzucht besaßen - Bauernsöhne z.B. waren nicht in der Lage, eine Kuh zu melken - wurde vor allem der Tierhaltung eine viel größere Bedeutung beigemessen. Statt 6 Kühen wurden 16 aufgestellt; anstelle von 50 Hühnern erhielt die Schule 200.

Es war ferner notwendig, das Schülerinternat mit elektrischem Strom zu versorgen, wofür ein kleiner Generator von der Versuchsfarm an die Landwirtschaftsschule umgesetzt werden mußte.

Aus Erfahrung hatten wir inzwischen gelernt, daß eine Umzäunung mit Maschen- und Stacheldraht nicht ausreicht, um in der heißen Zeit halb verhungerte und herrenlose Kuhherden abzuhalten. Der gesamte School-Compound mußte deshalb mit einer massiven Mauer umgeben werden.

Aus all diesem geht hervor, daß die ursprünglich angesetzte Summe von 51.800,-- DM nicht ausreichte. Die Gossner Mission, die indische Gossner Kirche und die Aktion Brot für die Welt steuerten deshalb namhafte Beträge bei. Einzelheiten über die Finanzierungshilfen der genannten Institutionen sind ersichtlich aus dem Abschlußbericht des Unterzeichnenden an die Gossner Mission, der von Herrn Kirchenrat Dr. Berg am 16. Oktober 1964 an das Auswärtige Amt geschickt wurde.

Der Abschlußbericht gibt auch Auskunft über die Arbeitsweise und vermittelt einen Eindruck von den errichteten Gebäuden.

Die sich aus diesen genannten Änderungen ergebenden finanziellen Neuplanungen wurden, sofern es Mittel des Auswärtigen Amtes betraf, mit den Beamten des Generalkonsulats Calcutta abgesprochen. Die für die Kulturarbeit zuständigen Konsulen - Herr LR Vogler, Frau LR Steffler - besuchten regelmäßig Khuntitoli. Die deutschen Generalkonsule - Herr Mindir. Dr. Rütke, Herr VRL 1 von Randow - hielten ^{sich} mehrere Male für einige Tage in Khuntitoli auf, um sich einen Eindruck von der Arbeit der Landwirtschaftsschule zu verschaffen.

II. Die Verwendung der zugeteilten Mittel

Die beigelegten Finanzabrechnungen bedürfen folgender Erklärung:

1. Die ursprünglich angesetzten Baukosten von 17.900,- DM reichten bei weitem nicht aus und wurden, wie oben schon erwähnt, aus anderen Funds aufgestockt. Es erwächst dem Berichterstatter die Schwierigkeit, Einzelrechnungen über Baumaterial, mit vom Auswärtigen Amt finanzierten Geldern beizubringen, da die Bautätigkeit in Khuntitoli allein in der Saison 1963/64 einen Gesamtwert von über 140.000,-DM erreichte.

Diese einzelnen Abrechnungsbelege wurden bei der Gossner Mission hinterlegt und sollten dem Auswärtigen Amt bzw. der rechnungsprüfenden Behörde auf Anforderung vorgelegt werden.

2. Der Maschinen - und Geräteankauf, wie er im Antrag formuliert wurde, veränderte sich insofern, als später erkannt wurde, wie z.B. das indische Vielfachgerät in Indien nicht geeignet sind, andere Maschinen jedoch mußten aus Lehrgründen angeschafft werden. Hierher gehören nicht nur Motor betriebene Schädlingsbekämpfungsspritzen, sondern auch der schon erwähnte Kleingenerator. Da diese Maschinen und Geräte ausschließlich in Deutschland gekauft wurden, sind alle notwendigen Original-Rechnungen bzw. ihre Ablichtungen beigelegt.
3. Aus den oben erwähnten Gründen wurden die Aufwendungen für lebendes Inventar wesentlich erhöht. Die 200 Hühner und 16 Kühe wurden von der Lehrfarm Khuntitoli an die Landwirtschaftsschule abgegeben. Es handelt sich hierbei um eine innerbetriebliche Umsetzung, der berechnete Preis entspricht dem von der indischen Regierung vorgeschriebenen Festpreis für Junghennen und Rinder.
4. Zaunmaterial brauchte nicht angeschafft zu werden, da anstelle von Stacheldrähten feste Mauern errichtet werden mußten (1,8km). Der geplante Betrag für Baumaterial ist deshalb den Baukosten zugewiesen.

III. Vorschläge und Erfahrungen über die Finanzierung karitativer Entwicklungsprojekte durch staatliche Mittel.

Auf Grund der gemachten Erfahrungen in Khuntitoli erlaubt sich der Berichterstatter einige Hinweise über die Abrechnungsmethodik.

In unserem Antrag wurde bereits betont, daß es sich um eine Einrichtungsbeihilfe handeln soll. Wenn der zur Verfügung stehende Betrag nur noch einen kleinen Teil der gesamten Projektkosten ausmacht, ist es naturgemäß für den Berichterstatter schwer, z.B. die Gesamtbaukosten auf einzelne Geldgeber aufzuschlüsseln. Es erscheint uns daher sinnvoll, daß der Einsatz

der Mittel insgesamt abgerechnet wird, und jeder Geldgeber erhält eine Kopie des Gesamtberichtes der Finanzprüfung. Dies setzt voraus, daß vom Geldgeber nicht nur einzelne Anliegen des Antragstellers zu berücksichtigen sind, sondern das Gesamtprojekt. Manchmal mag dies die Urteilsfähigkeit eines nicht mit den speziellen Problemen der Entwicklungshilfe vertrauten Beamten übersteigen. Dagegen ist jedoch zu sagen, daß heute bei allen kirchlichen Institutionen die Methodik der Antragsprüfung derart entwickelt ist, daß ein Referentengutachten zum Antrag sehr gründlich durchgeführt wird.

Der Berichterstatter maßt sich mit diesen Schlußbemerkungen keineswegs Kenntnisse über die Art der Finanzprüfung staatlicher Stellen an, sondern bittet nur, daß auch die Schwierigkeiten der Projektleiter - die mehrfache Abrechnung eines Projektes - verstanden werden.

Zum Schluß möchte der Berichterstatter den Anlaß des Schreibens benutzen, um allen Beamten des Auswärtigen Amtes, die ihm bei der Durchführung seiner Aufgaben als Projektleiter in Indien unterstützten, aufrichtig danken. Wir denken dabei nicht nur an die geleistete materielle Hilfe, die sich in Geld bzw. Amtshilfe gegenüber den indischen Behörden zeigte, sondern auch die sehr persönliche Unterstützung unserer Arbeit durch die Beamten des Generalkonsulats Calcuttas. Vieles wäre in der kurzen fünfjährigen Einsatzzeit nicht möglich gewesen zu erreichen, wenn nicht die Hilfe der zuständigen diplomatischen Vertretungen gewesen wäre.


(Dr. K. H. Junghans)

*Dr. Junghans -
Bonn -
Bismarckstr. 1*

Sehr geehrter Herr Dr. Junghans!

Da ich bis heute vergeblich auf Ihren Besuch gewartet habe und auch eine Benachrichtigung von Ihnen nicht erfolgt ist, muß ich mich erneut an Sie wenden.

Wir haben doch am 16. 10. 65 in Heidelberg vereinbart, daß Sie mich am 1. 11. 65 nach Ihrem Vortrag in Berlin aufsuchen, um gemeinsam die Abrechnung Khuntitoli zu besprechen und dann auf fernmündlichem Wege einen Termin in Bonn mit Herrn Dr. Kunisch zu vereinbaren.

Wegen der Dringlichkeit dieser Angelegenheit sah ich mich veranlaßt, Herrn Dr. Kunisch einen Vorbescheid zu geben.

Ich habe in der Zwischenzeit die Abrechnung vorbereitet und alle fehlenden Belege nach langem Suchen ausfindig gemacht.

Es ist unbedingt notwendig, daß noch vor der endgültigen Abfassung des Verwendungsnachweises eine Übereinkunft ~~xx~~ zwischen uns erfolgt, damit an der ganzen Konzeption von Bonn keine Widersprüche erfolgen können.

Wir waren uns beide darüber einig, daß Ihre Anwesenheit in Bonn unbedingt erforderlich ist.

Ebenso ist eine Terminverlegung nicht mehr möglich, wenn wir nicht unsere ganze Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen wollen.

Ich muß daher die dringende Bitte an Sie richten, mich nicht allein zu lassen und Ihre Zusage einzuhalten.

Sofern wegen Ihres Vortrages eine spätere Zeit vorgesehen worden sein sollte und Sie deshalb nicht nach Berlin gekommen sind, müssen wir zu einer anderen Vereinbarung kommen.

Notfalls sollte dann folgender Weg gefunden werden.

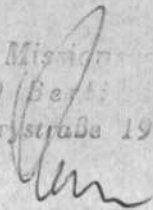
Ich vereinbare mit Herrn Dr. Kunisch für Bonn von Berlin
aus einen Termin und suche Sie am Tage zuvor mit allen
Unterlagen in Heidelberg auf.

Bitte, geben Sie uns fermündlich oder telegraphisch Ihr
Einverständnis hierzu.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gossnersche Mission
1000 Berlin
Handjerystraße 19/20



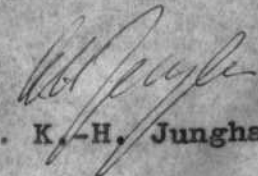
V e r m e r k

Betr.: Preis für Kühe und Hühner in der Landwirtschaftsschule

Die in der Finanzabrechnung ausgewiesenen Kosten der Kühe und Hühner sind nicht durch Kaufrechnung belegt, da die 16 Rinder und 200 Hühner im Versuchsgut aufgezogen bzw. eingekauft wurden. Bei Gründung der Landwirtschaftsschule wurden diese Tiere lediglich von einem Teil der Institution zum anderen umgesetzt. Es handelt sich hierbei also um einen innerbetrieblichen Verrechnungspreis.

Für Hühner wurde je Tier 7,- Rs als Verrechnungspreis angenommen. Dies ist der von der indischen Regierung angeordnete Festpreis für Junghennen.

Die Kühe wurden mit 500,- Rs je Tier veranschlagt. Der ursprüngliche Ankaufspreis lag wesentlich höher. Da aber die Tiere durch den verzögerten Aufbau der Landwirtschaftsschule zwei bis drei Jahre von dem Gutsbetrieb genutzt wurden, mußte der Umsetzungspreis 25 - 30% unter dem ursprünglichen Ankaufspreis festgesetzt werden, daher wird für die Kühe ein verhältnismäßig niedriger Kaufbetrag in der Abrechnung ausgewiesen.


(Dr. K.-H. Junghans)

Received ^{two} ~~one~~ thousand one hundred only
on account of sale of 4 buffalo and 1 calf

Amelia Presad.
Charged one into her account - Savings
13/6/64

79

D. J. J. &
13/5/64

Leventis
15.1.64

Sehr geehrter Herr Dr. Kunisch!

Ihr Herr Tomaschek wird Ihnen inzwischen über den Ausgang unserer Verhandlung am 12. ds. Mts. Bericht erstattet haben. Wir sind sehr froh, daß wir nun endlich den von Ihnen mehrmals angeforderten Verwendungs-Nachweis mit allen Unterlagen beibringen konnten.

Herr Dr. Junghans, der auf unseren ausdrücklichen Wunsch an der Verhandlung teilnahm, hat über einzelne Fragen zusätzlich notwendige Auskünfte erteilt, sodaß wir glauben, daß unser Verwendungsnachweis ohne Beanstandungen von Ihnen akzeptiert werden kann.

Sofern sich wider Erwarten jedoch noch Zweifelsfragen ergeben sollten, hat sich Herr Dr. Junghans zu weiteren Auskünften bereiterklärt.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit noch einmal darauf hinweisen, daß die ganze Rechnungslegung mit einer gewissen Problematik verbunden war, die wir in ihrer ganzen Tagweite erst vor einiger Zeit übersehen konnten.

Unsere leitenden Mitarbeiter in den einzelnen Stationen in Indien haben ein vielseitiges und kaum zu bewältigendes Aufgabengebiet. Sie sind zweifellos Fachkräfte und wir haben durch ihren Dienst die ~~gewährte~~ Gewähr, daß unsere Planungen weisungsgerecht durchgeführt werden.

Es verbleibt ihnen jedoch wenig Zeit, um sich mit reinen kaufmännischen Arbeiten, wozu auch Buchführung und Abrechnungen gehören, zu befassen. Die Inanspruchnahme indischer Mitarbeiter war nicht möglich, da diesen die elementarsten Grundkenntnisse fehlten.

Eingedenk dieser Tatsache sah sich unsere Gossner Mission veranlaßt, Anfang dieses Jahres einen Finanzfachmann nach Indien zu entsenden, der den Auftrag hat, unseren leitenden Mitarbeitern zur Seite zu stehen und sie bei allen Wirtschaftsfragen zu beraten. Er übt zugleich die Funktion eines Aufsichtbeamten aus und ist für die zweckentsprechende Verwendung aller von uns über den Deutschen Evangelischen Missions-Rat in Hamburg transferierten Geldmittel verantwortlich.

Durch diese Maßnahme besteht jetzt für uns die Gewähr, daß wir unsere Planungen an den verschiedenen Projekten weisungsgerecht durchführen können und wir auch stets eine genaue Übersicht haben.

Unser Gewährsmann hat sich bereits in jeder Weise bewährt, nicht zuletzt durch seine regelmäßige Berichterstattung. Er kümmert sich auch in Zukunft um die Abrechnungen aller Stationen, so daß wir auch in dieser Hinsicht jeweils am Jahresende zufriedengestellt sein werden.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsere Ihrem Herrn Tomaschek bereits mündlich vorgetragene Bitte wiederholen, uns für die Abrechnung Fudi (Zuwendung 35.000,-- DM für Generator) noch einen weiteren Aufschub zu gewähren.

Uns fehlen für diese Abrechnung noch Belegunterlagen, die wir von Herrn Dipl. Ingenieur Schwerk erwarten.

Der Genannte, der sehr von Personalschwierigkeiten betroffen ist, ist von uns bereits mehrmals an die Erledigung dieser Angelegenheit erinnert worden.

Ebenso fehlen uns noch für die Abrechnung Amgaon Unterlagen, sodaß wir Sie auch hier bitten müssen, sich noch einige Zeit zu gedulden. -

Aufstellung der Baukosten Khuntitoli 1964

1. Überweisung "Brot für die Welt"	28.766,75 Rs	/	✓
2. Überweisung "Brot für die Welt"	30.826,28 Rs	/	✓
3. Überweisung "Brot für die Welt"	19.572,39 Rs	/	✓
4. Differenzbetrag	4.783,39 Rs	/	✓
5. Überweisung "Central Meeting Place"	29.793,38 Rs	/	✓
6. Überweisung G.M. DM 9.000,--			
Überweisung Haus T. DM 6.000,--	14.363,44 Rs	/	✓
	<hr/>		
Summe Überweisungen aus Deutschland	128.105,63 Rs	/	
Relief Fund P.Kloß	5.871,00 Rs	/	
	<hr/>		
	133.976,63 Rs		
	=====		

,d. 26.10.1965

An das
Auswärtige Amt
Herrn Dr. Kunisch
53 Bonn
Koblenzer Str. 99 -103

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli-Bihar/Indien

Bezug: Ihr Schreiben IV 3 - 80 SL/1 - 60/0-1-92.12 v. 7.10.1965

Sehr geehrter Herr Dr. Kunisch!

Wir können verstehen, daß Sie hinsichtlich der Abrechnung Khuntitoli (Beihilfe für die Errichtung der Landwirtschaftsschule v. 51.800,-- DM) ungehalten sind, nachdem sich die Erledigung dieser Angelegenheit bisher immer wieder verzögert hat.

Unser Herr Lenz hatte am 16. d.M. in Heidelberg eine Verhandlung mit Herrn Dr. Junghans geführt, die den Zweck hatte, die Abrechnung vorzubereiten.

Diese Verhandlung ist von Erfolg gewesen, da Herr Dr. Junghans noch einige Unterlagen (Belege) übergeben hat.

Herr Lenz ist nun dabei den Verwendungsnachweis aufzustellen und diesen am 1.11.65 mit Herrn Dr. Junghans in Berlin abzustimmen.

Beide Herren werden Sie dann auf fernmündl. Wege um einen Verhandlungstermin bitten, der für die erste Hälfte des Monats November festgelegt werden sollte. Wir legen besonderen Wert darauf, daß auch Herr Dr. Junghans Gesprächspartner ist.

Bitte gedulden Sie sich noch eine kurze Zeit, da wir Zuversichtlich glauben, daß wir diese leidige Angelegenheit bis zu dem von Ihnen gestellten Termin (15.11.65) bereinigen können.--

Mit freundlichen Grüßen

h

AUSWÄRTIGES AMT

IV 3 - 80 SL/1-60/0-1-92.12

53 Bonn 1, den 7. Oktober 1965

Postfach

Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)

Fernruf: Durchwahl 207 2525

Vermittlung 2071

An die

Großnersche Missions-
gesellschaft

1 B e r l i n

Henjerystr.19/20

Handwritten notes:
Ruz 3. KH
FRB
est. R
13
X.

Betr.: Landwirtschaftsschule Khuntitoli-Bihar/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 21. Mai 1965 - lz/br -

Sehr geehrte Herren,

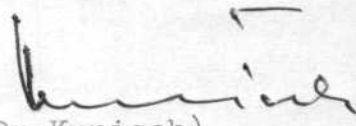
mit Bescheid vom 5. August 1961 wurde Ihnen eine Zuwendung von DM 51.800 bewilligt mit der Maßgabe, bis zum 15. Februar 1962 einen Verwendungsnachweis darüber vorzulegen. An die Vorlage wurde erstmalig mit Schreiben vom 16. Oktober 1964 erinnert, dann am 22. Dezember 1964, 24. Februar, 29. März und 11. August 1965.

Wenn das Auswärtige Amt auf Grund Ihres Schreibens vom 2. November 1964 und 21. Mai 1965 auch anerkennt, daß die Gründe für die Verzögerung nicht bei Ihnen, sondern in der Person des Herrn Dr. Junghans liegen, so kann eine weitere Verzögerung doch nicht hingenommen werden, zumal die Rechnungsprüfungsbehörden schon seit langem mit der Angelegenheit befaßt sind. Nachdem auch die zuletzt auf den 1. Oktober 1965 festgesetzte Frist nicht eingehalten wurde und Sie sich auch sonst nicht dazu geäußert haben, wird Ihnen nunmehr eine letzte Nachfrist bis zum 15. November 1965 gewährt. Sollten Sie auch diese Frist versäumen, so muß das Auswärtige Amt davon ausgehen, daß die Zuwendung nicht ihrem Zweck entsprechend verwendet wurde und die Rückzahlung des Betrages einschließlich der Zinsen (vgl. auch Schreiben des Auswärtigen Amts vom 11. August 1965) verlangen.

Außerdem weist das Auswärtige Amt daraufhin, daß es durch Beschluß des Bundestags gehalten ist, Zuwendungsempfängern, die Verwendungsnachweise nicht ordnungsgemäß erbringen, sämtliche weiteren Zuwendungen zu sperren. Das Auswärtige Amt würde es bedauern, zu dieser Maßnahme greifen zu müssen, zu der es auf Grund der geltenden Bestimmungen bei fruchtlosem Ablauf der Frist gezwungen wäre.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag


(Dr. Kunisch)

10. August 1961

Lo/Su.

*entf. h
4.9.61*

An das
Auswärtige Amt

B o n n

Koblenzer Straße 99/103

Betrifft: gewährte Beihilfe für die Einrichtung einer
Landwirtschaftsschule in Khutitola, Bihar/Indien

Bezug: Tgb.Nr. 602-80 SL/1-60/0-92.12-/61
Schreiben vom 5.8.61

Sehr verehrte Herren !

Im Namen des Kuratoriums der Goßner-Mission spreche ich Ihnen den
herzlichsten Dank aus für die einmalige Beihilfe in Höhe von

DM 51.800.-

(in Worten: Einundfünfzigtausendachthundert Deutsche Mark)
für die Einrichtung einer Landwirtschaftsschule in Khutitoli/Bihar.

Zugleich übersenden wir Ihnen einige Nummern unseres Missionsblattes,
in denen über die Tätigkeit unseres nach Indien entsandten Diplom-
landwirts Dr.Junghans berichtet wird.

Wir werden Ihnen zu dem von Ihnen gewünschten Termin eine zahlen-
mäßige Nachweisung über die Verwendung der gewährten Zuwendung, ver-
bunden mit einem sachlichen Bericht, nachreichen.

/ Die rechtskräftig unterschriebene Anerkenniserklärung ist in der
Anlage beigelegt. Wir bitten, den Beihilfebetrug auf unser Konto
bei der Berliner Bank, Dep.-K.4, Berlin-Friedenau, Konto-Nr. 7480
freundlichst überweisen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Anlage.

- Lo*
1. Anerkenniserklärung.
 2. Tätigkeitsbericht Dr.Junghans (Juli 61)

L 215
Aul.

- 8. AUG. 1961

Erledigt:

Zu II Die beantragten Mittel sollen zur Einrichtung einer Landwirtschaftsschule in dem Agriculture Training & Development Centre Khuntitoli Verwendung finden. Dieses mit Geldern der Aktion "Brot für die Welt", der Gossnerschen Missionsgesellschaft Berlin in der indischen lutherischen Gossnerkirche von Chotanagpur finanzierte Unternehmen besteht z.Zt. aus zwei Abteilungen:

1. einem 75 ha grossen Versuchsgut mit einer Hühnerhaltung von 4000 Hennen
2. einer Multipurpose higher secondary school with agriculture (Oberschule mit besonderer Fachrichtung Landwirtschaft)

Einer Anregung des Ministers für Landwirtschaft im Staate Bihar folgend soll nun als dritter Betriebsteil eine Landwirtschaftsschule für Bauernsöhne der sogenannten Adivasis - der indischen Ureinwohner - aufgebaut werden. Da die Absolventen keine Möglichkeit einer landwirtschaftlichen Lehre haben, muss die Schule neben dem Unterricht auch die praktische Ausbildung übernehmen. Es ist daher folgendes geplant: ein deutscher Diplomlandwirt und ein indischer Assistent erteilen den Schülern täglich 2 Stunden Unterricht und beaufsichtigen ca. 6 Stunden die praktische Arbeit. Das Schwergewicht der Ausbildung liegt also in der Praxis. Die Bauernsöhne sollen unter Bedingungen arbeiten, die sie auch zu Hause im Dorf vorfinden - bäuerliche Familienbetriebe. Allerdings sollen sie auch auf diesen Kleinhöfen versuchen, modernere Produktionsmittel und Produktionsverfahren anzuwenden (Mineraldünger, Wasserpumpen, Bodenbearbeitungsgeräte, Reispflanzen). Besonderer Wert wird auf Kenntnisse in Geflügel- und Milchviehhaltung gelegt. Des weiteren sind zwei Nachmittage für Handfertigkeitsunterricht in Zimmer- und Bauarbeit vorgesehen. Dieser Unterricht wird von einem Lehrer der benachbarten staatlichen Handwerkerschule erteilt.

Nach zweijähriger Ausbildung gehen die Schüler zurück auf den väterlichen Hof und werden dort weiterhin von den Lehrern der Schule besucht und beraten. Die Regierung des Staates Bihar stellt den Absolventen folgende Produktionsmittel als einmaliges kostenloses Geschenk zur Verfügung: 10 weisse Leghornhühner, 1 Hahn, ein Reisdrescher für Handbetrieb, 1 Handhäckselmaschine, 1 Schöpfradwasserpumpe mit Göpelantrieb, 40 kg Hochzuchtreis und

300 kg Stickstoffdünger.

Zum Aufbau dieses Unternehmens werden von der Bundesregierung folgende Mittel beantragt:

A. Bauten:

- | | | |
|----|---|------------|
| 1. | 1 Rinderstall f. 8 Kühe
und zwei Paar Ochsen | RM 4,500.- |
| 2. | 1 Hühnerstall f. 50 Tiere | " 900.- |
| 3. | 1 Reisspeicher als Modell
f. eine Dorfgemeinschafts-
speicher | " 9,500.- |
| 4. | 1 Grünfutter-Fahrsilo
1 Turmsilo | " 3,000.- |

17,900.-

B. Maschinengeräte:

- | | | |
|----|---|-----------|
| 1. | 1 deutsches Vielfachgerät
m. Fracht u. Zoll | RM 900.- |
| 2. | 1 indisches Vielfachge-
rät Voltas | " 2,200.- |
| 3. | 2 deutsche Gespannpflüge
m. Fracht u. Zoll | " 800.- |
| 4. | 1 Kuhstallausrüstung
(Milchkannen m. Filter,
Handbutterfass u. Zentrifuge)
m. Fracht u. Zoll | " 3,000.- |
| 5. | 2 Beregnungspumpen | " 3,000.- |
| 6. | Handarbeitsgeräte
(Hacken, Schädlings-
bekämpfungsspritzen) | " 3,500.- |
| 7. | Handwerkzeug f. eine
Zimmer- und Schlosser-
werkstatt | " 4,500.- |

17,900.-

C. Lebendes Inventar:

- | | | |
|----|------------------|------------|
| 1. | Zwei Paar Ochsen | RM 1,000.- |
| 2. | 8 Kühe | " 4,000.- |
| 3. | 50 Hühner | " 400.- |

5,400.-

Übertrag: RM 41,200.-

Übertrag: RM. 41,200.-

D. Zaunmaterial:

1. 4 km Stacheldraht u.
500 Zaunpfähle

RM. 3,500.-

3,500.-

E. Lehrmittelschulische Einrichtung:

- 1 Kleinbildprojektor m.
Batterieantrieb, Fracht u. Zoll

" 1,000.-

- Anschauungsmaterial (Dias, Karten)

" 1,000.-

- Fachbücherei

" 2,500.-

- 1 Klassenzimmereinrichtung

" 2,600.-

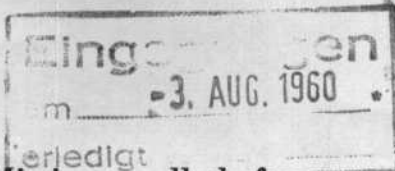
7,100.-

Gesamtbetrag: RM. 51,800.-

Die von der Bundesregierung beantragten DM 51,800.- sind als Einrichtungsbeihilfe gedacht. Die Erhaltung der Bauten und Geräte, anfallende Kosten des Schulunterrichts und die Bezahlung der Lehrkräfte werden von den Überschüssen der Farm bezahlt. Wie überhaupt die Landwirtschaftsschule ein integrierender Bestandteil der Grossfarm ist und daher eine gute praktische Ausbildung ermöglicht.

Zu III. Das Agriculture Training & Development Khuntitoli liegt im Süden des indischen Bundesstaates Bihar und wird von den Ureinwohnern Indiens, den sogenannten Adivasis, bewohnt. Eine Industrialisierung des Gebietes ist schwer möglich, da es an Bodenschätzen aber auch an Verkehrsverbindungen mangelt. Seit dem Bau von Rourkela - unmittelbar an der Grenze Orissa/Bihar - besteht für die Adivasis eine Absatzmöglichkeit von Gemüse und tierischen Produkten in der schnell aufblühenden Stadt Rourkela. Da es sich jedoch um ein ausgesprochenes rückständiges Gebiet handelt, ist eine dringende landwirtschaftliche Ausbildung notwendig. Das gesamte Projekt Khuntitoli ist am 1. Januar 1962 zum einem Teil des Social Welfare Programms der aboriginal tribes in Chotanagpur erklärt werden.

Zu IV. Im gesamten Bundesstaat Bihar gibt es bisher nur 2 Multipurpose higher secondary schools with agriculture - vom Central Government werden 8 gefordert. Unter den Adivasis ist bisher noch keine derartige Ausbildungsstätte begonnen worden. Eine Landwirtschaftsschule, die Bauernsöhne für die Arbeit auf dem elterlichen Hof ausbildet, gibt es nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums überhaupt noch nicht. Uns wurde zugesichert, dass bei erfolgreicher Arbeit die Landwirtschaftsschule als Modell für weitere gleichartige Einrichtungen der Regierung dienen soll.



Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften

Übersee-Warenversorgung und Passagen G. m. b. H.

HAMBURG 13 · MITTELWEG 143 · TELEFON 45 40 02

281

Gossnersche Missions-
Gesellschaft
Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/22

RECHNUNG NR. 5278

Ihr Auftrag vom: ---	Unser Auftrag Nr.: 4100	Tag: 30.7.60/Ot.
----------------------	-------------------------	------------------

Wir verschifften mit D. "Schelde"
am 9.7.1960 an Herrn Dr. Junghans
NO. J. 1 Ranchi/Bihar via Calcutta:

DM

1 Original "Miele" Milchzentrifuge
220 Ltr. vernickelt, auf Holz-
tisch m/ Einrichtg. für Handbe-
trieb, m/ Wechselstrommotor
220 Volt

753.--

1 Original "Miele" Schnellbutter-
fertiger DBF 15 auf Ständer
ohne Motor

256.55

1 Schwimmer

2.30

6 Trommelringe

à -.35

2.10

6 Einsatzteller

" 1.45

8.70

2 Keilröemen 10x 1020 mm

" 1.85

3.70

1 Gummidichtung für Deckel

1.75

3 Durchlaufkühlringe für

20 Ltr. Kanne H1/1022

" 13.20

39.60

1.067.70

I. v.

Der o.g. Betrag wurde bereits
von Ihnen an die Miele-Werke
bezahlt.

AUSWÄRTIGES AMT

Bonn, den 16. Oktober 1964

IV 3 - 602-80 SL/1-60/0-92.12/64



An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Kirchenrat Dr. Hans Lokies

1 Berlin - Friedenau

Handjerystrasse 19/20

Sehr geehrter Herr Dr. Lokies!

Betr.: Beihilfe für die Einrichtung einer Landwirtschafts-
schule in Kunttoll
Bezug: Bescheid des Auswärtigen Amts vom 5. August 1961
Aktenzeichen wie oben

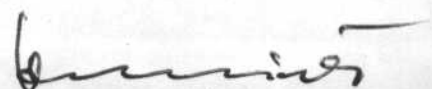
Über die mit vorerwähntem Bescheid gewährte Zuwendung
von DM 51. 800,- war bis spätestens 15. Februar 1962
Rechnung zu legen. Ein Verwendungsnachweis mit Rechnungs-
belegen ist dem Referat IV 3 bisher noch nicht zugegangen.
Es wird gebeten, diesen Nachweis umgehend einzureichen.

Auf Ziffer 8 der Ihnen seinerzeit übersandten Allgemeinen
Bewilligungsbedingungen wird verwiesen. Sie hat folgenden
Wortlaut:

Wird der Verwendungsnachweis nicht ordnungsmäßig geführt
oder nicht rechtzeitig vorgelegt, so ist die Verwaltung,
unbeschadet etwaiger weitergehender Ansprüche nach Nr. 2,
berechtigt, die weitere Verwendung ausgezahlter Mittel zu
untersagen und von der Auszahlung neuer Mittel abzusehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag


(Dr. Kunisch)

Zahlenmäßige Nachweisung²⁾

zum

Verwendungsnachweis

²⁾ Bei Zuwendungen an Empfänger mit kaufmännischer Buchführung ist die Nachweisung möglichst dem Kontenplan des Empfängers anzupassen. Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen — u. U. auch Kostenträgerzeitrechnungen — und ergänzende Unterlagen sind beiden Ausfertigungen des Verwendungsnachweises beizufügen.

B. Zahlenmäßige

[illegible]

2) Bei Zuwendungen an Empfänger mit kaufmännischer Buchführung ist die Nachweisung möglichst dem Kontenplan des Empfängers anzupassen. Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen — u. U. auch Kostenträgerzeitrechnungen — und ergänzende Unterlagen sind beiden Ausfertigungen des Verwendungsnachweises beizufügen.

3) Die Belege sind, wenn nichts anderes bestimmt ist, dem Verwendungsnachweis 1. Ausfertigung) beizufügen.

Nachweisung²⁾

[illegible]

Abschluß am

Summe der Einnahmen: DM

ab Summe der Ausgaben: DM

Bestand

Mehrausgabe DM

Die Richtigkeit der Eintragungen und des Abschlusses wird
hiermit bescheinigt.

....., den 19.....

.....
(Rechtsverbindliche Unterschrift des Zuwendungsempfängers)

No.

DEBIT NOTE

Date 8. März 1962

Agr. Training and Development Centre Khuntitoli G.E.L.Church

Dr.

To

Khuntitoli, P.O. Simdega, Ranchi Dist. Bihar

DODSAL PRIVATE LIMITED.

ERECTION SITE

ROURKELA-1

MANNESMANN SUPERVISION

Kom. 1.206.784

Wir lieferten Ihnen aus unseren Beständen:

Nahtl. Stahlrohre DIN 2448 St.oo.29 schwarz

200 mtr. NW 50 (57 x 2.75)

Preis: Rs.6.-/mtr.

Rs. 1200.--

Die Bezahlung erfolgt in DM in Deutschland zu einem Umrechnungskurs von Rs.1.- = DM 0.84 durch die Gossner Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20 Kto. Brot für die Welt, Khuntitoli/Bihar, Indien.

DODSAL PRIVATE LIMITED
MANNESMANN SUPERVISION

Eingegangen

- 8. JULI 1962

Erledigt:

577

*Bezahlung nicht
Bille neu geplant unter
H. Jung 2.5.61*

*1.794,24 DM
tatsächl. 11.5.62
den Mannesmann-Werken
überwiesen worden. Sachverh.*

DEBIT NOTE

Date 8th March, 1962

Agr. Training and Development Centre Khuntitoli

Dr.

G.E.L.Church, Khuntitoli P.O. Simdega, Ranchi Dist. Bihar

DODSAL PRIVATE LIMITED.

ERECTION SITE

ROURKELA-1

MANNESMANN SUPERVISION

Kom.1.206.784

Wir lieferten Ihnen heute aus unseren Beständen:

27.0 mtr. I NP 14 432 kg

10.0 mtr. I NP 22 294 kg

10.0 mtr. I P 10 210 kg

936 kg à Rs.1.-/kg

Rs.	936.-
-----	-------

Die Bezahlung erfolgt in DM in Deutschland zu einem Umrechnungskurs von Rs.1.- = DM 0.84 durch die Gossner Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr.19/20 Kto. Brot für die Welt, Khuntitoli/Bihar, Indien.

DODSAL PRIVATE LIMITED
MANNESMANN SUPERVISION

Sadlier is doing
with improved accuracy
for very few
2. vii. 62

*The Agriculture Training & Development
Centre Khutitoli*

G. E. L. Church of Chotanagpur and Assam

request the honour of the company of

Mr/Mrs D. Ham Lokier, Miss. - Director

*on the occasion of the first seed drill on the
8th of May 1961. 3 p. m. at Khutitoli.
Simdega.*

Rev. Juel Lakra

Pramukh Adhyaksh

of the G. E. L. Church

Dr. K H Junghans

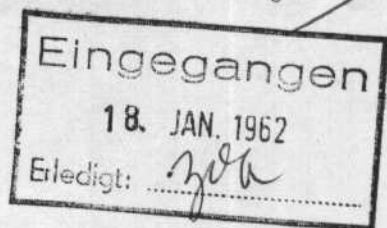
Director

Dr.R.Sachs am:

**INSTITUT
FÜR AUSLÄNDISCHE
LANDWIRTSCHAFT**

an der Technischen Universität Berlin
Fakultät für Landbau

Direktor: Prof. Dr. H. Wilbrandt



BERLIN-DAHLEM, den 17. Januar 1962
Podbielskiallee 64
Telefon 76 52 91
Telegrammadresse: Weltagrar Berlin
Fernschreiber: 018 4262

L

An die

Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd, Frau Sudan

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrte Frau Sudan!

Für die schnelle Übersendung Ihrer Missionsblätter mit Berichten von Dr.Junghans und über seine Arbeit danke ich Ihnen ebenso herzlich wie für die Adresse von J. Ich werde gleich an Ihn schreiben und Ihn bitten, mir einen Bericht zu verfassen für die bei uns neu herauskommende "Zeitschrift für ausländische Landwirtschaft".

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Reiter Sachs

LIEBE FREUNDE DAHEIM !

Die Adventszeit ist angebrochen und auch bei 36 Grad C im Schatten wird es uns weihnachtlich zumute. Die Gedanken eilen oft 12000 km 'hinueber' nach Deutschland. Immer haeufiger kreisen unsere Gespraechе um alles was uns daheim an der Adventszeit so lieb ist. Man erinnert sich der Gerueche von Mutters Weihnachtsbaeckerei, das Tannengruen wird herbeigeschnt und natuerlich geht man im Geiste auf den Weihnachtsmarkt und laesst vom KdW bis Wertheim alle Laeden in voller Adventsdekoration Revue passieren. Und man trifft schliesslich auch hier seine Vorbereitungen. Eine grosse Kiste mit Weihnachtsdingen—zweimal musste sie schon voellig ausgepackt und von Termiten gesaeubert werden—steht in der Veranda. Sterne, Leuchter, Lametta und sogar eine erzgebirgische Weihnachtspyramide, das Ab—schiedsgeschenk der Eltern, kommt zum Vorschein. Unsere Margrit—ein junges Mundaemaedchen, Christin, die Lilli im Haushalt hilft—steht mit offenen Augen da. Ich glaube unsere Traktoren haben bei unseren Kulis weit weniger Eindruck hinterlassen als die Pyramide. Auch einen Tannenbaum haben wir uns reserviert. 190 km sind wir mit dem Auto gefahren, um auf einem 1200 m hohem Bergmassiv Fichtenbestaende ausfindig zu machen.

Das Jahr geht zu Ende, die Tage verfliegen so rasch, daβ wir glauben das 1961 habe einen richtigen Endspurt, ein grosses Finesh geplant. Doch dieser Eindruck wird nur von dem voellig anderem Arbeitsrythmus des landwirtschaftlichen Farmbetriebes in den Tropen und Subtropen hervorgerufen. Bei uns daheim beginnt im November die grosse Ruhepause; man hat als Bauer Zeit zum Feiern. Die Rueben sind in der Fabrik, die Winterung ist gedrilnt und die Winterfurche gezogen. 4 Monate Erholung und dann auf ein Neues. Ganz anders hier im Sueden. Von Juli bis Oktober waehrt die Regenzeit. Da wird gepflanzt, gejaetet und das Be—und Entwaesserungssystem laufend ueberwacht. Die Reisernte beginnt im Oktober und waehrt bis Januar und dann kommt in den bewaesserbaren Feldern sofort die Neuaussaat von Feld—futter, S—Gerste, Sommerreis und Gemuese. Gleichzeitig beginnt am ersten November die Bauarbeit und bis zur neuen Regenzeit gibt es keine Pause mehr. So entbeht das Leben in den Tropen jeglichen Rythmus, es ist monoton, lediglich im Mai und in der ersten Junihaelfte—den sogen. heissen Monaten



Vor dem Bungalow



Unsere Zeltwohnung vor der Regenzeit

—ruht die Arbeit. Aber gerade in dieser Pause findet der Mensch keine Erholung, keine Entspannung, denn wer kann sich schon bei 45 Grad C im Schatten restaurieren.

80% des indischen Volkes sind Bauern, leben vom Ertrag ihrer Felder. 80% der Bevoelkerung sind dieser Monotonie der Jahreszeiten unterworfen. Vielleicht sollte man sich dieser Tatsache erinnern, bevor man den indischen Kuli—der ja stets aus rusticalen Verhaeltnissen stammt—als gleichgueltig, lethargisch und abgestumpft beschreibt. Fuer uns Christen ergeben sich insofern Schwierigkeiten, als unsere hohen kirchlichen Festtage zeitlich gerade in die unpassendsten Jahreszeiten fallen. Weihnachten liegt in der Haupterntezeit, Ostern und

Pfingsten muessen meist bei 45 Grad C im Schatten gefeiert werden. Das groeÙte Hindufest dagegen—Durgapuja—findet im Oktober statt—am Ende der Regenzeit und kurz bevor die Ernte beginnt. Durgapuja ist sozusagen der grosse Startschuss zur Schnitterzeit und die Durga ist das Symbol der muetterlichen Fruchtbarkeit. Doch wenn uns das Leben hier keine anderen Probleme braechte, wuerden wir ganz gerne Indien als das Idealland bezeichnen. Leider, es ist hier vieles, vor allem was unsere Taetigkeit betrifft, problematisch. Auch auf unserer Arbeit liegt der Schatten der Fragwuerdigkeit; derselbe Schatten, der auf Rourkela, Durgapur und Bilai—den drei groesten Stahlwerken Asiens—liegt. In erstaunlich kurzer Zeit kann man hier Hochoefen, Walzstrassen, vollmechanisierte Farmbetriebe aus der Erde stampfen. Man kann sie sogar mit erstaunlichem Erfolg und mit weitschimmernder Bluetenpracht auf Jahre hinaus betreiben. Aber was kommt danach. Wer fahrt die Kaltwalzstrasse in Bilai, wenn der letzte Russe abgereist ist; wer steht eines Tages am Schwefelsaeureurm der deutschen Nebengewinnungsanlage in Rourkela, wenn der letzte Koppesingenieur in Richtung Essen abfliegt. Indische Facharbeiter? Indische Ingenieure? Sicherlich! Aber mit asiatischen Facharbeitern und Ingenieuren die man 4-5 Jahre ausbildete kann man kein Stahlwerk fahren. Sie haben sorgfaeltig die Teile eines Schaltrelais gelernt, sie koennen die Reihenfolge des Schmelz—und Walzprozesses im Schlafe aufsagen, Aber sie koennen in 4-5 Jahren nicht lernen woher das Geraeus am Schaltbrett kommt, warum die Bessemer Birne Ueberdruck zeigt. Ich habe hier auf dem Betrieb zwei sehr gute Motorenschlosser als Traktorfahrer. Sie koennen mit den primitivsten Mitteln Ventile einschleifen und Kurbelwellenlager einpassen, aber nach einem Jahr sind sie noch nicht in der Lage regelmaessig das Motorenoil zu wechseln und zweimal woechentlich Petroleum in die Ventile zu giessen, damit sich die Oilkohle loest.

Man kann diesen eifrigen Jungen aus dem Dschungel in 3-4 Jahren eine Fuelle von technischer Handfertigkeit und technischem Wissen vermitteln, aber technisches Fuehlen und Denken, vorsorgliches Deuten, erhaltenes Handeln waechst in Bildungsprozessen die sich ueber Generationen erstrecken.

Mit anderen Worten: Technische Entwicklungsarbeit ist nur dann sinnvoll und helfend fuer das Entwicklungsland, wenn die Hilfe sich auf mehrere Generationen erstreckt. Eine Generation liefert Facharbeiter, die zweite

Aufseherund, die dritte leitende Ingenieure. Das beweisende Beispiel gibt Indiens aeltestes Stahlwerk: Tata-Jamshedpur. 1908 von Deutschen gebaut—bis heute, 1961, stehen immer noch deutsche Ingenieure in bestimmten Schluesselpositionen. Allerdings ist nun auch die Ausbildung einheimischer Kraefte soweit gediehen, daÙ in absehbarer Zeit alle Funktionen von Indern ausgefuehrt werden koennen. 'Jamshedpur produktivstes indisches Stahlwerk'!, so heisst eine beliebte Parole—ein Erfolg zielbewusster 55 jaehriger Entwicklungsarbeit.

Was bedeutet das fuer uns im landwirtschaftlichen Bereich. Die Menschenmassen Asiens koennen nur ernaeht werden, wenn eine grundsaeztliche Aenderung der Landbewirtschaftung stattfindet. Hierzu jedoch Menschen ausbilden, heisst ebenfalls in Generationenplanen. Unsere Erfolge jedoch sollen schon nach Monaten sichtbar sein. Unsere westliche Entwicklungsarbeit unterliegt dem kurzfristigen Rhythmus von Jahresbudget, Wahlperioden und dergleichen. Und auch unsere Aktion 'Brot fuer die Welt' ist letztlich entsprungen aus einem momentanem Appell an die verantwortliche Christenheit und wir wissen bis heute nicht wer in Zukunft seine schuetzende Hand—in materieller Hinsicht—ueber uns haelt. Nicht das wir glauben fuer Jahre hinaus Zuschussbetrieb zu sein, aber schon bei einer Reismisernte koennen wir einen Kredit benoetigen, der die Finanzkraft einer Missionsgesellschaft—zu der wir ja gehoeren—weit uebersteigt. Wer springt dann ein. In Indien bedeutet Kredit Selbstmord. Man verzinst einen Rupie mit einem Anna monatlich, d.h. fuer 0,81 Pf. zahlt man jaehrlich 0,60 Pf. Zinsen. Nur wer Asien kennt, weiss warum in der Bibel mit so harten, fluchenden Worten von den Wucherern geschrieben ist.

Um das Betriebsrisiko zu verteilen haben wir mehrere voneinander ziehmlich unabhaengige Betriebszweige aufgebaut. Sie lassen sich wie folgt gliedern und beschreiben:

Betriebsgroesse 44 ha

LN	26,8 ha
Forst	2,4 „
Fisch-Teiche	1,6 „
Garten	0,4 „
Obstplantage	3,6 „
Stausee	2,8 „
Wege und Hofraum	0,6 „
Landw. Schulgelaende	1,8 „
Huehner und Dairyfarm	4,0 „
	<u>44,0 „</u>

Anbauverhaeltnis fuer 26,8 ha Monsunackerland

Reis	16,0 ha
Napirgras	1,6 „
Milokorn	9,2 „
	<hr/>
	26,8 „

20,0 ha Irrigationsland in der Trockenzeit

Weizen	13,5 ha
Kartoffeln	2,4 „
Napirgras	1,6 „
Gurken, Melonen	2,5 „
	<hr/>
	20,0 „

Als Betriebszweige sind zu nennen:

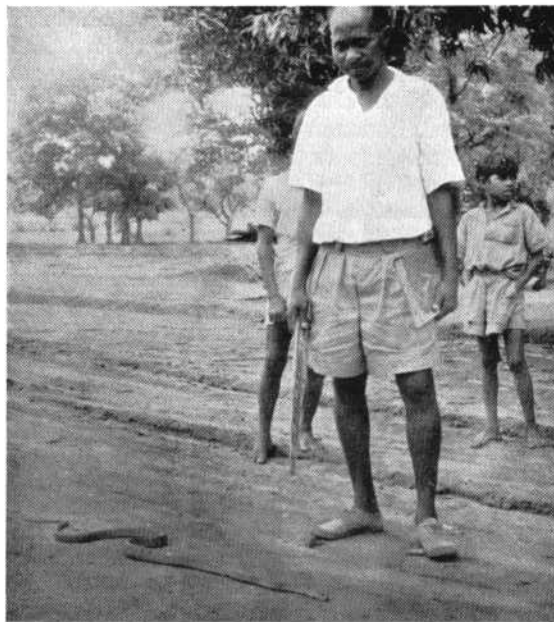
Gefluegelfarm
Rinderfarm
Obstplantage
Karpfenzucht und Aufzucht

Unsere Gefluegelfarm besteht zur Zeit 1100 Weissen Leghorn und Rhode Island und 40 Legegaensen. Sie soll um 900 Huehner erweitert werden. Die Huehnerhaltung ist ein reiner Legebetrieb. Brut wird nicht durchgefuehrt, da wir nicht 24 Stunden elektrischen Strom erhalten. Mit Petroleumbruetern erzeugen wir laufend Jungenten und—Gaense die im Schnellmastverfahren aufgezogen und nach Calcutta geliefert werden. Die Huehnereier verkaufen wir nach Ranchi zu folgenden Preisen:

Klasse A, schwerer als 60 g.	2,25 Rs/Dtz.
Klasse B, 40—60 g.	1,87 Rs/Dtz.
Klasse C, leichter als 40 g.	1,25 Rs/Dtz.

Jaehrlich benoetigen wir fuer die Huehner etwa 1800 Zentner Futter. Davon erzeugen wir selbst 800 Zentner Reis, 500 Zentner Weizen. Zugekauft werden nur 280 Zentner Fischmehl, 300 Zentner Erdnusschrot und 20 Zentner Futterkalk. Wir veredeln den Zentner Reis mit 24 Rs; Das Enten und Gaensefutter fuer die Mast besteht vorwiegend aus gekochtem Reis. Dieser wird ebenfalls im eigenen Betrieb erzeugt und aufbereitet. Auf dem Markt muessren wir den Reis sonst mit 12 Rs verkaufen.

Unsere Rinderhaltung ist im status nascendi. Gerade in diesen Tagen werden die Staelle gebaut; Fahrtilos mit 700 cbm Fassungsvermoegen sind schon fertig und sollen im Januar mit Napirgras beschickt werden. Napirgras liefert—sofern man es bewaessern kann—einen



Kobra vor dem Bungalow

Gruenmassenertrag von 2400 dz/ha. \neq 500 dz/ha Heu. Es wird 5 mal geschnitten und einmal beweidet. Der Anbau erfolgt meist in Farmnaehe, damit saemtliche Faekalien der Rinderstaelle sofort aufs Napirfeld fliessen koennen. Wo dies nicht moeglich ist, sind Stickstoffgaben zwischen 5-6 Zentner/Morgen ueblich.

Mit diesem Futter wollen wir einen Kuhbestand von 20 Tieren mit Nachzucht und 6 Zugochsen ernaehren. Jungrinder werden nur wenige aufgezogen, da der Umtrieb sehr guenstig ist. Man rechnet hier mit 10-12 Laktaktionen je Kuh-.

Unsere Schwierigkeiten sind die Rinderankaefe. Es gibt kein Herdbuch aus dem man die Mutterleistung ersieht. Es gibt kaum gute Jungrinder. Wir haben nun unseren Manager einen Monat nach dem Punjab—3500 km—geschickt und muehselig kauft er hier und dort einige Tiere ein. Dabei handelt man keine tragenden Faersen, sondern nur abgekalbte Kuehe. Diese milkt man drei Tage, mißt sorgfaeltig die Milch und erst dann beginnt der Handel.

Die Obstplantage entwickelte sich gut. Wir haben folgenden Baumbestand:

750 Guavas (Quittenart auch Amroot genannt)
750 Bananenstauden
350 Papayas
400 Sweet lime

Am besten gedeihen die Guavas. Sie sind aus Ablegern gezogen, dem Standort hier angepasst und reagieren sehr deutlich auf unsere reichliche Duengung.

Mit den Bananen hatten wir Anfangsschwierigkeiten. Da es in Bihar nur die kleinen Suessbananen gibt—eine sehr wohlschmeckende aber sehr unansehnliche Frucht—flogen wir aus Madras 1000 Bananenpflanzen heran. Leider ergab sich dabei eine Verspätung von 8 Wochen. Wir pflanzten nicht zu Beginn, sondern mitten in der Regenzeit. 250 Stecklinge—auch Bits genannt—verfaulen; der Rest gedeiht jetzt sehr gut. Wir haben dadurch keinen grossen Schaden erlitten, denn Bananen treiben ja laufend Seitenschoesslinge, sodaß wir leicht die Fehlstellen ausfüllen koennen.

Den besten Erfolg haben wir jedoch mit den Papayas. Am 8. Juni gepflanzt, erreichen sie jetzt schon eine mittlere Hoehe von 2,50 m mal einen Durchmesser von 8 cm. Die Fruechte, etwa 10 je Baum, wiegen ungefaehr 1,5 kg und werden im Januar reifen. Das entspricht etwa der doppelten hier bekannten Entwicklungsintensitaet,—allerdings waren die Inder voellig ueberrascht, als wir 250 gr KAS, 250 gr Superphosphat und 100 gr Kali je Baum verabreichten. Wir sind heute bereits der festen Ueberzeugung, daß alleine mit einer normalen, in Europa ueblichen Duengergabe die landw. Produktion Indiens soweit gesteigert werden koennte, das die Reiseinfuehren ueberfluessig wuerden. Doch bis dahin, bis zum Tage da jeder indische Bauer Handelsduenger gebraucht, wird noch manches Wasser den Ganges hinabfließen.

Wir haben in Khuntitoli ziehmliche Dammbauten ausgefuehrt. Einmal um die Felder zube—und endwaessern, zum anderen um einen grossen Stausee von 2,8 ha als Wasserreservoir fuer die Trockenzeit zu schaffen. Dabei konnten wir auch einige Karpfenteiche anlegen. Etwa 1 ha Wasserflaeche ist bereits mit 4000 Karpfen besetzt, 0,6 ha sind im Bau. Wir kaufen etwa 1-2 cm lange Fischbrut halten sie 2 Jahre und verkaufen sie dann mit einem mittlerem Gewicht von 1 kg.

Die Wachstumsintensitaet der Fische in Suedost-Asien ist viel hoeher als in Europa. Es gibt keinen Winter und der Planktongehalt der tropischen Gewaesser ist wesentlich hoeher als der der europaeischen. In Zukunft glauben wir jaehrlich 4-5000 Karpfen auf den Markt zu bringen.

Der Farmbetrieb ist jedoch nur ein teil unseres Ausbildungs-Centres. Er ist eigentlich nur Mittel zum Zweck. Wir hoffen vor



Unser Stand auf der Nat. Landw.-Ausstellung in Calcutta

allem aus der Viehhaltung beachtliche Ueberschuesse erwirtschaften zu koennen und moechten damit unsere Schulen finanzieren. Unser Hauptprojekt ist eigentlich die landw. Schule. Sie ist gerade im Bau und soll zu Ostern 1962 den Lehrbetrieb aufnehmen. Diese Schule ist eigentlich ein Lehrhof mit 5 ha Land. Hat also die typische Betriebsgroesse des indischen Familienbetriebs und ist auch wie dieser ausgerichtet. Das Land wird mit Oechsen bewirtschaftet, die Bewaesserung erfolgt mit Goepelbrunnen und die Ackerbearbeitungsgeraete sind so ausgewaehlt, daß sie leicht vom Dorfschmied oder Blockdevelopment Office bezogen werden koennen und auf keinen Fall die geringe Kapitalkraft des indischen Bauernbetriebes uebersteigt: jaehrlich werden 30 Bauernsoehne—mit Volksschulbildung—fuer einen 1jaehrigen Kursus aufgenommen. Ihr Arbeitsplan sieht woeentlich nur 6 Schulstunden, aber 40 Arbeitsstunden vor. Im Mittelpunkt steht die Ausbildung in der Viehwirtschaft. Die Schule besitzt 4 Kuehe, 4 Oechsen, 2 Sauen mit Nachzucht und 80 Huehner. Nach der Ausbildung gehen die Schueler auf den vaeterlichen Hof und ein Lehrer besucht sie in regelmassigen Abstaenden und hilft ihnen das Gelernte anzuwenden.

Als zweites Schulobjekt betreiben wir eine sog. landw. Oberschule. Hierunter versteht

man eine polytechnische Oberschule in der neben den reinen wissenschaftlichen Faechern, auch Handwerk und Landwirtschaft als regelrechtes Unterrichtsfach betrachtet wird. Indien versucht hiermit die Abneigung der reichen Kasten gegen Handarbeit schon von Kindheit an zu ueberwinden. Z. Z. laeuft der Schulbetrieb mit 600 Kindern von Klasse 1-12. Die Schueler sind noch in alten schaurigen Gebaeuden untergebracht, aber das erste neue Gebaeude der Oberschule ist schon fast im Rohbau fertig. Wir planen Internate fuer 260 Jungen und 60 Maedchen. Das gesamte Projekt wird etwa 150000 Rs kosten und soll 1962 fertiggestellt sein.

An Arbeit mangelt es uns keineswegs, zumal wir alle Bauten ohne Baumeister in eigener Regie ausfuehren. Wir beschaeftigen staendig 12 Maurer, 3 Zimmerleute und 1 Bauschlosser. Um die Arbeit zu vereinfachen, verwenden wir vorgefertigte Stahlgeruest-haeuser, die sich rasch aufstellen lassen.

Auf diese Weise verbrauchen wir nicht einen cbmB Bauholz. Holz ist unerhoert teuer—120 Rs = 100 DM und ist staendig von Termiten gefaehrdet. Die Tonne Baustahl kaufen wir fuer etwa 650-750 Rs = 550-650 DM.

Mit grosser Erwartung hoffen wir auf Horst Mueller, einen jungen Bauhandwerker aus unserem Gossner Haus in Mainz-Kastell.

Leider verzoeagerten die Visaformalitaeten seine Einreise. Das gleiche gilt fuer Frl. Erler, eine Gefluegelzuchtmeisterin, die dringend benoetigt wird. Solange diese beiden nicht ihre Arbeit aufgenommen haben, gibt es fuer uns keinen normalen Arbeitstag und vieles private—besonders mancher notwendige Brief an alle unsere Freunde—bleibt liegen. Wir mussten daher auf diese 'gedruckte Weise' unsere herzlichsten Adventsgruesse an Sie alle schicken. Oftmals fuehlen wir uns in Schuld, im Verruf der Undankbarkeit gegenueber Freunden und Goennern. Doch wir hoffen, mit diesem Bericht ueber unser Arbeitsprogramm, gezeigt zu haben, das wir uns wie je zuvor mit Ihnen allen verbunden fuehlen und mancher versaeumte Brief ist nicht eine Folge der Vergesslichkeit, sondern ein Opfer an die Sache. Einer Sache, deren Erfolg keiner von uns abschaeitzen kann, eine Sache die aber trotz allem wert ist mit ganzer Kraft und mit ganzem Herzen getan zu werden—weil es immer sinnvoll ist zu pfluegen und zu saeen.

Moege Ihnen allen eine gesegnete Advent und ein froehliches Weihnachtsfest geschenkt werden.

Dieses wuenscht

LILLI UND HEINZ JUNGHANS

Eingegangen
- 4. JAN 1980
Erledigt:

Berlin-Friedenau, den 26. Juli 1962
Dr.Bg/Wo.

Herrn
Dr. Heinz Junghans
Agricultur Training and Development Centre
Khutitoli P.O.Simdega
Dt. Ranchi/Bihar
India

Lieber Bruder Junghans!

Mit den anderen beiden Briefen kann ich Ihnen heute auch den offiziellen Bescheid von der Aktion BROT FÜR DIE WELT bezüglich der dritten Bewilligung für Khutitoli mitteilen, der uns dieser Tage aus Stuttgart erreichte. Es heißt in dem Brief:

"Die bewilligte Summe ist für die folgenden Maßnahmen bestimmt:

1. für den im Sommer 1962 vorgesehenen Bau des Science Block, der Aula, der 1. Bauabschnitte des Knaben- und Mädcheninternats und der Lehrerwohnung, der Waschräume und des 1. Bauabschnitts der Wasseranlage DM 106 000,-;
2. für den im Oktober 1962 vorgesehenen Bau der Klassenzimmer, der 2. Bauabschnitte des Mädcheninternats, der Lehrerwohnung und der Wasseranlage sowie der elektr. Anlagen DM 111 000,-
3. für den im Oktober 1963 vorgesehenen 2. Bauabschnitt des Knabeninternats DM 31 000,-

Die für die Maßnahmen Nr. 1 und 2 bewilligten Beträge können abgerufen werden, sobald Sie uns mitteilen können, daß die Arbeiten in Angriff genommen worden sind und die Mittel benötigt werden. Die Überweisung erfolgt dann sofort auf ein von Ihnen anzugebendes Konto.

Den für den 2. Bauabschnitt des Knabeninternats bewilligten Betrag können Sie erhalten, sobald dieser Bauabschnitt begonnen worden ist, was für Oktober 1963 vorgesehen ist.

Die Betriebskosten für 1962 bis 1964 wird die Gossner-Kirche gemäß ihrer Zusage selbst aufbringen. Ab 1965 soll sich das Agricultural Centre selbst tragen."

Der Betrag von 217.000 DM ist sofort von uns angefordert worden und wird dann ebenfalls gleich seinen Weg zu Ihnen nehmen. Wenn Sie nicht den ausdrücklichen Wunsch äußern, daß auch von dieser Summe ein kleiner Teilbetrag zunächst noch hier in Deutschland verbleibt. Auf jeden Fall wird damit der Vorschuß von 100.000 Rps ~~von~~ in wenigen Monaten abgedeckt werden können wie auch die Beträge, die Frau Thiel in Vertretung ihres Mannes und auf Grund meines Telegramms Ihnen bis zu dem Betrag von erneut 100.000 Rps zur Verfügung gestellt hat. Ich hoffe sehr, daß jeden-

falls durch diese Bewilligung die Aufbauarbeiten nach Maßgabe des Klimas und der personellen Kräfte ihren Fortgang nehmen können.

Die Bewilligung ist nicht in vollem Umfange so ausgesprochen worden, wie Sie sie seinerzeit erbeten hatten, aber aus einer persönlichen brieflichen Mitteilung von Ihnen an Direktor Lokies, die wohl im Frühjahr einmal erfolgt ist, glaube ich, daß Sie auch mit dieser immerhin noch schönen Summe herauskommen werden. Jedenfalls war es doch sehr richtig, daß ich nach Stuttgart bestätigt habe, daß die Maßnahmen in Angriff genommen und in vollem Zuge sind?

Da BROT FÜR DIE WELT 3 Monate nach der Auszahlung einen Zwischenbericht erbeten hat, wäre es freundlich und wohlgetan, wenn Sie uns in absehbarer Zeit dazu instand setzten, davon zu berichten, wieweit die einzelnen Maßnahmen gefördert werden konnten.

Nochmals Sie und die Ihren in Abwesenheit von D. Lokies herzlich grüßend, bin ich

Ihr



D/ Dir.Thiel mit der Bitte um Kenntnissnahme und Veranlassung, wenn die zu erwartende Überweisung an das Governing Body gelangt sein wird.

D/ Herrn Salkowski

J. Lokies i. R. g. R.

Berlin-Friedenau, den 25. Juli 1962
Dr. Bg/Wo.

L

Herrn
Direktor Dr. Junghans
Agricultur Training and Development Centre
(GEE-Church of Chota Nagpur and Assam)
Khutitoli P.O. Simdega
Distr. Ranchi/Bihar
India

Sehr verehrter, lieber Bruder Junghans!

In Abwesenheit von Bruder Lokies, den ich bis zum 1.8. vertrete, bevor ich dann seine Aufgaben übernehme, kommt soeben Ihr Telegramm an, das ich sogleich bestätigen möchte:

"Mrs. Thiel refuses to give money for Khutitoli even after producing your cable with announcement of new grant stop please strong advise to Mrs. Thiel to co-operate otherwise I stop any work at Khutitoli first of August - Junghans"

Ich habe darauf umgehend an Frau Thiel gekabelt:

"You are advised, in full cooperation with Dr. Junghans to support Khutitoli with the necessary and possible money up to one lack of rupies in addition to the first same sum stop letter follows - Berg"

Von Bruder Thiel in Tübingen, der sich dort für 3 Wochen in Händen der Ärzte befindet, habe ich zu meiner Freude gehört, daß er gestern bereits auf Anfrage seiner Frau im gleichen Sinne an Sie geschrieben hat. Trotzdem habe ich der Sicherheit halber noch einmal telegraphiert. Bruder Thiel war zu seinem Brief in der Lage, weil er natürlich während der Tage hier in Berlin von der erfreulichen Bewilligung von BROT FÜR DIE WELT erfahren hat und weiß, daß wir sofort nach Empfang des Geldes von BROT FÜR DIE WELT die beiden Beträge von 2 x 100.000,- Rps an das Governing Body hinausschicken werden. So hoffe ich zuversichtlich, daß Sie binnen kurzem die benötigten Beträge empfangen werden, um nicht in der weiteren Arbeit gehindert zu sein. - Ob die letzten Worte Ihres Telegramms nötig waren, lieber Bruder Junghans, will ich dahingestellt sein lassen, weil sich die Einzelheiten Ihres Gespräches bzw. Ihrer Verhandlung mit Frau Thiel meiner Kenntnis entziehen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Gossnerhaus bin ich
Ihr



Herrn Direktor
Dr.K.H. J u n g h a n s
Agriculture Training and Development Centre
K h u t i t o l i / P.O. Simdega, Dt.Ranchi
Bihar - INDIA

Kieber Bruder Junghans !

Ihr Brief vom 2.Juli d.J. hat mich einerseits durch manche gute Nachricht hocherfreut, andererseits aber auch tief traurig gemacht. Sie dürfen uns ruhig und mit aller Offenheit kritisieren, wenn wir uns irren und Fehler machen; denn wir machen Fehler und irren uns, manchmal sogar ganz gründlich. Nur eins sollten Sie nicht tun: uns eine Mentalität zusprechen, die wir nicht haben. Wir kontrollieren nicht Ihre Calcutta-Fahrten, und es gibt auch keine dritte Stelle, die sorgfältig - wie Sie schreiben - solche Fahrten nach Berlin meldet. Und sollte es je eine solche geben, so würden wir daraus auch etwas ganz anderes machen, als wie Sie annehmen. Wenn Sie längere Zeit nicht schreiben, dann erfüllt uns das mit Sorge und bedrückt uns sehr; aber wir ziehen daraus nicht solche Schlüsse, wie Sie es tun. Wir denken nicht daran, nach dem Grundsatz zu urteilen: "Wer schreibt, der bleibt !" Es ist richtig, daß uns ein längeres Schweigen von Ihnen manchmal Not macht, weil wir erst auf eine Antwort ~~warten~~ von Ihnen handeln können; aber wir verbinden damit kein Werturteil über Sie, sodaß wir etwa Bruder Thiel, der viel schreibt und viel reist, Ihnen ausdrücklich als Vorbild hinstellen. Sie haben mich da wirklich völlig mißverstanden.

In einem haben Sie recht: Sie brauchen sich in all diesen Fragen überhaupt nicht zu verteidigen, und zwar deswegen, weil wir eine Verteidigung garnicht erwarten.

Andererseits bitten wir auch Sie, alles, was ich Ihnen eben jetzt geschrieben habe, nicht als Verteidigung aufzufassen, denn wir sind garnicht das, wofür Sie uns halten: nämlich Bürokraten von der Sorte, die nicht nur Sie, sondern auch wir verachten. Wenn wir uns nur ein einziges Mal miteinander zusammensetzen könnten ! Es würde sich dann sehr bald herausstellen, daß wir im Grunde eines Sinnes sind, einer nicht schlechter und dümmer als der andere, sondern - wie der Engländer sagt - "birds of the same feather". Glauben Sie es uns doch nur, daß wir Sie in Ihrer Art voll verstehen und Ihnen alles nur denkbar Gute zutrauen, ja, daß wir Sie liebhaben wie einen wirklichen Bruder, sodaß Sie uns ruhig auch manches an den Kopf ~~werden~~ können, ohne daß wir Sie aus unserer Liebe entlassen.

Und nun zur Sache: Die Frage der Visa für Fräulein ERLER und Bruder MÜLLER hat uns wirklich schwer zu schaffen gemacht. So warteten wir zwar mit großer Geduld, aber doch von Tag zu Tag hoffend, daß die Angelegenheit einmal eine Lösung finden würde.

Wir freuen uns nun über Ihre Mitteilung, daß sowohl für Frl.Erler wie auch für Horst Müller Aussicht besteht, daß sie die Erlaubnis zum Daueraufenthalt in Indien erhalten. Wir wissen, wie schwer es gewesen ist, dies zu erreichen, und danken Ihnen für alle Ihre Mühen zur Erreichung dieses Zieles.

Was nun Horst MÜLLER betrifft, so möchte ich doch nochmals auf die Tatsache hinweisen, daß der - wie Sie schreiben - absurde Vorschlag, ihn mit Transit-Visum nach Indien hineinzubringen, nicht von uns ausgegangen ist; das habe ich auch Bruder Thiel nachgewiesen. Wie sollten wir auch von uns aus auf eine solche Idee kommen ?

Bruder Thiel ist nach wie vor der Meinung, wir hätten ihn auf Touristen-Visum ausreisen lassen sollen; man hätte dann - ähnlich wie bei Schwester Elsi VAAS . auf durchaus legale Weise erreicht, daß er die Erlaubnis zu einem Daueraufenthalt in Indien bekommen würde. Tatsache aber ist, daß die Indische Botschaft in Bonn in Kenntnis der ganzen Lage sowohl für Horst Müller, als auch für Fräulein Erler ein Touristenvisum strikte verweigert

hat. Und dann hat die Indische Botschaft selbst uns den Vorschlag gemacht, ihm ein Transitvisum für Pakistan zu geben, damit er während der 15 Tage, die er damit in Indien zubringen durfte, den Antrag auf eine Daueraufenthaltsgenehmigung stellen könne. Man hat uns allerdings vorher gefragt, ob wir auch das Risiko auf uns nehmen wollten, daß Müller dieser Antrag verweigert würde und er dann umgehend über Pakistan wieder nach Deutschland zurückkehren müsse. Als wir in unserer Notsituation erklärten, daß wir dieses Risiko auf uns nähmen, gab uns die Indische Botschaft in Bonn für Br. Müller das Transitvisum und richtete darüber hinaus per Luftpost unter dem 20. November 61 ein Schreiben an die Indische Regierung in Neu-Delhi mit der Bitte, Müller auf Grund unseres dort vorliegenden Antrags nach seiner Ankunft in Calcutta und Meldung bei der Fremdenpolizei den Daueraufenthalt in Indien zu gewähren.

Das sind Tatsachen, auf die wir und auch Sie sich berufen dürfen.

Es ist also hier in aller Offenheit und ohne Winkelzüge gehandelt worden, und darum bedauere ich sehr, daß die Indische Regierung in Neu-Delhi uns diesen Schritt so übelnimmt.

Es kommt nun allerdings alles darauf an, wo sich Bruder Müller gemeldet hat und von welcher Stelle er die Erlaubnis zum weiteren Aufenthalt in Indien erhielt. Wenn diese Erlaubnis nicht in Patna und Neu-Delhi bestätigt worden ist, kann das in der Tat heute noch das weitere Verbleiben von Br. Müller gefährden.

So bitte ich Sie, lieber Bruder Junghans, die innere Unruhe zu verstehen, die wir auch jetzt noch nicht ganz loswerden, solange, bis über Br. Müllers Verbleiben eine letzte, endgültige Entscheidung getroffen ist. Möge Gott geben, daß Ihre Schritte in Calcutta und Patna wirklich Erfolg haben.

Zu allen Fragen, die die Aktion "Brot für die Welt" betreffen, habe ich Br. Berg, der ja dafür in besonderer und direkter Weise zuständig ist, um einen "Vermerk" gebeten, den ich für Sie beifüge. Auch zu der Gehaltsfrage hat er Stellung genommen.

Hierzu möchte ich von mir aus nur bemerken, daß wir für alle Ihre Wünsche und Anregungen hinsichtlich einer Erhöhung der Gehälter stets offen waren - nur daß wir in dieser, alle Missionsgesellschaften in gleicher Weise angehenden Frage zunächst konform gehen wollten. Unter Kuratorium hat sich nun entschlossen, eine Bresche zu schlagen und allen anderen Missionsgesellschaften voranzugehen. Dieser Beschluß des Kuratoriums ist von uns auch schon veröffentlicht worden, sodaß es kein Zurück mehr gibt. Hoffen wir, daß sich alle Missionsgesellschaften - auch die Breklumer - gutwillig damit abfinden.

Daß Bruder Müller für seine Verpflegung eine Nachzahlung von 200.- Rs monatlich erhält und dieser zusätzliche Betrag dann laufend (als Teil des Gehalts) gezahlt wird, wird von uns anerkannt. Der entsprechende Mehrbetrag ist bei den "Diensten in Übersee" beantragt und wird demnächst auf das Konto von Bruder Thiel überwiesen.

Nun noch die Frage GESSAU und Ihres Kontos hier in Berlin, Lieber Bruder Junghans! Gessau hält sich immer noch für eine Verwendung in Ihrem Arbeitsbereich bereit. Aus dem Protokoll der Kirchenleitung der Goßner-Kirche geht hervor, daß er auf Ihren Antrag nach Indien eingeladen ist. Wir alle schätzen ihn sehr und hätten ihn gern für die Entwicklungsarbeit in der Goßner-Kirche gewonnen (Er geht uns sonst - und zwar auf Anhieb - an eine andere Missionsgesellschaft verloren.) Wir sind nun der Meinung, daß wir ihn wirklich gebrauchen können: als Hilfe für Sie selbst - im Falle Ihrer Abwesenheit z.B. im Urlaubs- oder auch Krankheitsfalle (womit man ja immer rechnen muß) oder auch für Sonderaufgaben, die sich unerwartet ergeben. Das Gehalt wird ja von den "Diensten in Übersee" getragen, die auch für die Reise und Ausstattungskosten usw. aufkommen. Welche Arbeitsmerkmale wir ihm geben und als was wir ihn deklarieren, um das Einreisevisum für ihn zu bekommen, das müssen Sie schon selber sagen. In jedem Falle ist er Spezialist und Experte in Viehzucht von seiner früheren Tätigkeit her.

Ja, wir bitten Sie geradezu, Ihre Zustimmung zu seiner Aussendung zu geben. Und wenn Sie es auf unsere Bitte tun, dann bitten wir Sie diesmal auch um eine umgehende, kurze Nachricht. Es brauchen nur wenige Worte zu sein, die Sie uns schreiben. Verwenden Sie dabei ja keine Tinte, die leicht klexen kann ! Schreiben Sie uns ruhig mit Blei- oder Tintenstift: das ist weniger verdächtig und auf keinen Fall ominös.

Und nun noch die Frage Ihres Kontos hier: Selbstverständlich sollen Sie die von Ihnen angeforderte Aufstellung haben. Die Ausgabe für "Tauben" ist dort nur buchmäßig geführt und noch nicht ausgeglichen worden, weil wir trotz mehrfacher Aufforderung von Br.Kloss keine Mitteilung über Ihre Einzahlung dort erhalten konnten. Daß wir bei ihm anfragten, bedeutet wiederum kein Mißtrauen Ihnen gegenüber, das versteht sich von selbst. Es bedeutet eher eine Maßnahme gegenüber Br.Kloss, der uns nicht nur zu diesem, sondern auch zu vielen anderen Punkten trotz mehrfacher Anforderung keine Auskunft gab. Aber genau nach Eingang Ihres Briefes traf bei uns endlich eine Aufrechnung aller Einnahmen auf seinem Konto ein, sodaß auch in Ihrem Falle korrekter Weise der Ausgleich vorgenommen werden konnte. Sie brauchen hinsichtlich all dieser Punkte unbesorgt sein: es ist auch buchmäßig alles in Ordnung gebracht.

Für Ihre Grüße und Segenswünsche am Schluß Ihres Briefes, die Sie auch im Namen Ihrer lieben Frau und der "Khutitoli-Leute" aussprechen, danken meine Frau und ich von Herzen. Sie wissen, daß ich Khutitoli nie vergessen werde. Im besonderen Ihnen und Ihrer lieben Frau ganz persönlich gilt unser Denken und Gedenken - heute und die kommenden Tage. Vorläufig bleiben wir noch in Berlin, und ich werde sicher noch bis Ende dieses Jahres in der Vortrags- und Predigtarbeit aushelfen - obwohl der 8.Juli, der sehr beweglich war, einen Grenzstein in unserem Leben bedeutet.

Gott behüte Sie beide ! Er segne Sie und lasse es Ihnen gelingen.

Ihr getreuer

Ld.

AGRICULTURE TRAINING AND DEVELOPMENT CENTRE, KHUNTITOLI

G.E.L. CHURCH OF CHOTA NAGPUR AND ASSAM

Director :

K. H. JUNGHANS
D.Sc. Agr. (Berlin)

Khuntitoli

P.O. Simdega, Ranchi Dist.
Bihar



Dated, the 2.7. 19 62

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ihren Brief vom 7. Mai habe ich erhalten. Daß ich erst heute antworte, ist kein Zeichen von Schreibfaulheit, sondern ein solches Schreiben zu beantworten bedarf langer Ueberlegung und sollte keineswegs im ersten Affekt geschehen. Es waren im Juni 10 Jahre, daß ich als Leiter landwirtschaftlicher Großbetriebe taetig bin, aber es ist das erste Mal, daß mir ein Vorgesetzter mangelnden Eifer fuer die Sache vorwirft. Ausgerechnet Bruder Thiel wird mir als Vorbild hingestellt. Auch ich soll mich endlich wie dieser um die Visas meiner Mitarbeiter kuemmern. Wir haben keine Zeit ueber jedes Gespraeuh mit einem Landrat oder Regierungspraesidenten nach Berlin zu berichten. Ausserdem scheint ja von dritter Stelle sorgfaeltig ueber uns nach Berlin Meldung gemacht zu werden. Selbst unsere Calcutta-Fahrten sind vermeldet. Es widerstrebt mir, ~~xxxxxx~~ mich gegen solche Vorwuerfe zu verteidigen. Zu Ihrer Beruhigung darf ich sagen, daß wir fuer die Visaangelegenheiten Reisekosten in Hoehe von 1300,-Rs benoetigten. Wir suchten drei mal den Staatssekretaer im Innenministerium des Staates Bihar auf, fuhren 4mal nach Calcutta zum deutschen Generalkonsulat und setzten schliesslich die Geheimpolizei in Bewegung. Sowohl die Visaantraege fuer Kelber-Goetz, als auch der fuer Frh. Erler lagen bis vorige Woche in Patna. Die deutsche Botschaft hat uns ausdruecklich gebeten in der Laenderebene zu arbeiten. Wir hielten es daher fuer unsinnig nach Delhi zu fahren, wie ja auch Thiel von Delhi zurueck nach Patna verwiesen wurde. Und unseren Urlaub ~~xxxxx~~ in Missouri durch eine Dienstfahrt nach Delhi reisekostenmaessig zu verbilligen schien uns nicht korrekt.

Der Visaantrag fuer Fräulein Erler wurde nach 6 Rueckfragen letzte Woche endlich von der Biharregierung befuerwortet und nach Delhi weitergeleitet. Man wollte auf keinen Fall einschen, daß wir einen ~~ladyexpert~~ benoetigen. Damen sind Missionare. Doch nun scheint die Sache Erler abgeschlossen zu sein.

Das Visa fuer Herrn Mueller bereitet groessere Schwierigkeiten. Ein sehr unfreundlicher indischer Botschaftsbeamte hat der Gossner Mission mit der Erteilung des Transitvisas einen ueblen Streich gespielt. Mit einem Transitvisa fuer Ostpakistan in Calcutta landen und fuer ein indisches Dauervisum nachsuchen, ist das Gleiche, als wenn ein Auslaender nach Hannover faehrt mit einem Transitvisa nach Ostberlin und nun erklaert, er habe dieses Ostberliner Visum nur genommen um in die Bundesrepublik zu kommen. Die Passbehoerden bestanden auf Ausweisung. Wir haben uns deshalb an die uns sehr verbundene Geheimpolizei gewandt. Diese Herren besuchten unsere Farm und waren von der Arbeit so beeindruckt, daß sie Herrn Mueller temporaer registrierten; sie teilten den Passbehoerden mit: Ein Auslaender in Indien braucht ~~kein~~ ~~kein~~ Visa nach seiner Emigration kein Visa zu beantragen, sondern muss lediglich ~~ix~~ um Dauerregistration nachsuchen. Diese wird von der Geheimpolizei und nicht von den Visabehoerden erteilt. Auf diese Weise ist die Sache Mueller ebenfalls in ihr Schlusstadium getreten und wir glauben daß die endgueltige Registrierung in wenigen Tagen erfolgt.

Ich hoffe, damit nachgewiesen zu haben wie sehr wir uns der Visasache angenommen haben. Sollte mein dritter deutscher Mitarbeiter eine perfekte Sekretaerin sein, bin ich gerne bereit den Gepflogenheiten der anderen Gossner Brueder gleichzutun: Wer schreibt der bleibt. Bisher plaederte ich mehr ~~ten~~ ^{für} einer Ermahnung Moltkesan seinen jungen Neffen, der sich durch polemische Schriften zweifelhaft hervortat: Eine Hand ~~ix~~ mit Tinte beklext, ist fuer Schwert und Pflug verdorben.

Ein Wort zum milk and egg supply fuer Rourkela. Es tut uns leid in dieser Angelegenheit einen negativen Bescheid erteilen zu muessen. Nach wie vor haelt der Chief-Minister von Orissa sein Angebot. Wir glauben jedoch auf Grund unserer Erfahrungen mit der Aktion "Brot fuer die Welt" dieses Projekt nicht verantworten zu koennen. Um dieses zu erklaren muss ich weiter ausholen. Dr. Berg hatte uns bei seinem Besuch hier in Khuntitoli aringend aufgefordert, die Schularbeit auf jeden Fall anzupacken und tatkraeftig voranzutreiben; "Woertlich: "Fuer diese Arbeit kann ich Ihnen auf jeden Fall die Mittel zusichern". Daraufhin investierten wir 50000,-Rs in die Schule. Mussten jedoch im Februar hoeren, daß der Verteilerausschuß unseren Antrag ueberhaupt nicht beruecksichtigt hatte. Dr. Berg teilte uns mit, er koenne fuer uns nichts tun, da er ja noch

nicht Missionsdirektor sei. Wie weit er als Vorsitzender des Kuratoriums fuer unsere Arbeit interessiert ist, waere zu fragen. Aehnliche, spaeter vergessene Zusicherungen bezueglich unserer Gehaelter wurden ebenfalls von Dr. Berg gegeben und spaeter nicht mehr ~~x~~ erwahnt. Auf diese Weise saßen wir in den kuehlen Monaten Februar und Maerz in Khuntitoli und drehten Daeumchen. Als Sie dann, infolge Ihres Gespraches mit Direktor Geissler, Gelder fuer Khuntitoli ueberweisen konnten, war es April geworden und die heisse Zeit begann. Wir mußtun nun alle notwendigen Arbeiten bei 45 Grad im Schatten durchfuehren. Da wir die Stahlbinder fuer die Daecher nicht rechtzeitig bestellen konnten, mußte Herr Mueller aus Rohren ganze Dachkonstruktionen autogen schweissen. Ich glaube nicht, daß ein einziger vom Kuratorium weiss, was es heisst, zwei Monate in Indien zu sein und dann taeglich acht Stunden mit der Gasflamme bei 45 Grad im Schatten zu schweissen. Auch auf den Feldern waren wir nicht vorangekommen, da Sie ja die letzten 36000,-Rs nach Amgaon ueberweisen liessen und dann einen Monat spaeter diese Anordnung als Irrtum erklarten. Wenn wir heute sagen koennen, daß trotz allem 90% der Arbeiten fertiggestellt wurden, so haben wir dieses doch mit unserer Gesundheit bezahlen muessen. Es ist mir noch nie passiert, daß ich aus Ueberanstrengung ins Krankenhaus mußte wie es Ende Mai ~~passierte~~ ^{geschah}. Daß Herr Mueller durchhaelt, ist ein Wunder.

Dieses alles haette vermieden werden koennen, wenn Seitens Dr. Berg, der ja leitender Angestellter in der Aktion "Brot fuer die Welt" ist, die von Ihnen gefuehrten Verhandlungen mit KR. Geißel bereits im Verteilerausschuß erfolgt waeren. Ich kann es verstehen, wenn Sie, der Khuntitoli nie gesehen hat, die Dringlichkeit des einen oder anderen Projektes nicht verstehen. Daß aber Dr. Berg, nach all den hier gefuehrten Gesprachen, sich so passiv verhielt, bleibt uns unerklaerlich. Wir haben diese Dinge nicht als Vorwurf gegen Dr. Berg niedergeschrieben, sondern moechten Ihnen damit die Motive unseres Zoegerns in der Orissa-Frage darstellen. Die hohe Geistlichkeit erschien in Khuntitoli zu Dutzenden. Die hohen Herren haben darueber in Deutschland große Reden gefuehrt und Bildberichte veroeffentlicht. Als ~~x~~ uns aber das Wasser bis zum Halse stand, als wir mit unserem Privatgeld die Kulis fuer die unbedingt notwendigen Arbeiten bezahlten, war Hilfe nur von einem, kurz vor der Pension stehenden Missionsdirektor zu erhalten. Man muß in der Missionsarbeit auch Armut ertragen koennen, solche Zeiten sind zwar schwer, aber lehren Glauben. Andererseits kann die Erfahrung aus solchen Zeiten, auch wenn sie bitter ist, von heute auf morgen ^{nicht} verwischt werden. Wir haben, ich betone dies nochmals, gegen Dr. Berg kein Wort des Vorwurfs, aber auch kein Vertrauen wie man es zu seinem Missionsdirektor haben ^{soll} ~~wird~~. Wir glauben, daß Gott Vertrauen unter Bruedern wachsen lassen kann, im Augenblick ~~x~~ aber sehen wir uns ausserstande ein solch gewaltiges Werk wie den

milk-supply Rourkela zu beginnen. Dieses Projekt wird gut das Dreifache von Khuntitoli kosten. Die Erzeugung ist einseitig auf Milch konzentriert. Der Betrieb wird daher wesentlich krisenanfälliger sein, als die vielseitige Farm Khuntitoli. Die Verantwortung des Betriebsleiters ist wesentlich grösser. Man kann diese Arbeit nur tun, wenn man sich der absoluten Unterstützung der Heimatleitung sicher ist. An dieser muß ich aber - siehe oben - zweifeln.

2) Der andere Faktor, der uns diese Arbeit verleidet, ist die Aktion "Brot fuer die Welt" selbst. Die Aktion ist nach den Grundsätzen kirchlicher Verwaltung aufgebaut und die Befugnisse weitgehendst in die Hände eines Ausschusses gelegt. Den leitenden Direktoren steht so gut wie keine Vollmacht bezüglich der Geldverteilung zur Verfügung. Katastrophenfälle, die sofortige finanzielle Hilfe notwendig machen, stellen die Direktoren vor unlösbare Probleme, da sie offensichtlich keine Fonds zur Verfügung haben. Wenn uns in Rourkela 500 Kuehe an Schwarzfieber sterben, muß in den ersten Jahren des Aufbaues, wo der Betrieb selbst keine finanziellen Reserven hat, innerhalb eines Monats zwei-dreihunderttausend DM zur Verfügung stehen um die Ställe zu desinfizieren und neue Rinder zu kaufen. Dieses Geld kann aber von keinem der Direktoren angewiesen werden. Zum Teil können die Herren auch kein Urteil haben ob das beantragte Geld wirklich benötigt wird. Mit anderen Worten, die Arbeit von "Brot fuer die Welt" ist gekennzeichnet von einer Anonymität zwischen Projekt und Aktion. Fuer caritative Arbeiten - Hospitalbau, Schulbau etc. - ist die enge Verbundenheit von Geldgeber und Geldnehmer nicht so dringend erforderlich, da diese Objekte im Allgemeinen den Rahmen der bisher von der Mission geleisteten Arbeit keineswegs sprengen, sondern nur erweitern. Ganz anders in merkanitilen Projekten. Schon Khuntitoli kann der Goßner - Kirche zum Fluch werden, wenn durch Mißernten oder Seuchen die Produktion zurueckgeht und die Goßner - Kirche und Goßner Mission fuer ein Jahresbudget von 130000,- Rs eintreten müssen. Ich glaube, daß Projekte wie der Rourkela milk-supply besser von Organisationen wie der Lutherische Weltbund oder deutschen Landeskirchen finanziert werden. Diese Organisationen sind mit festen Einnahmen abgesichert, verfügen ueber Ruecklagen und können auf Grund ihrer Verwaltungsorganisation in Katastrophenfällen schneller und direkter handeln.

Wenn ich fuer meine Person die Leitung des Rourkela Objektes ablehnen muß, so soll das nicht heissen, daß das Kuratorium den Gedanken fallen lassen muß. Ich kann die Verhandlung mit dem Orissa-Government bis zum Herbstbesuch von Dr. Berg ~~aufrechtzuerhalten~~ offen halten.

Gemaeß dieses Entschlusses ist auch die Frage der Aussendung von Herrn Gessau abschlaegig zu beantworten. Die Biharregierung erlaubt nur Diplomlandwirten die Einreise. Fachschullandwirte waeren in Indien genuegend vorhanden. Es ist unwarscheinlich fuer Herrn Gessau ein Visum in Bihar zu erhalten. Er waere fuer das Orissa-Projekt der geeignete zweite Mann gewesen. Dort haetten wir auch die Einreise erhalten.

Herr Tompforde wird mit ziehmlicher Sicherheit ein Visa fuer Bihar erhalten, da er zum Aufbau einer landwirtschaftliche n Oberschule benoetigt wird. Solche Schulen sind im dritten 5 Jahr Plan Erziehungsschwerpunkte. Ausserdem besteht grosse Hoffnung, daß Herr T. im Rahmen des Kulturaustauschprogrammes nach Indien geschickt wird. Wir wuerden ann einen hiesigen Lehrer, bzw. Lehrer², nach Deutschland schicken und Herr T. koennte hier seine Taetigkeit aufnehmen. Die Kosten wuerde die BR tragen. Die Entscheidung hierueber wird Ende Juli, nach Rueckkehr des deutschen Botschafters nach Delhi, erfolgen. Ich lasse sofort von mir hoeren.

Der Aufbau von Zweigunternehmungen in Koroscho etc. hat sich leider etwas verzoeigert. Unser Mitarbeiter Herrmann Lakra, der ueber ein Jahr mit uns in Khuntitoli arbeitete und als Leiter des ersten Zweigunternehmens vorgesehen war, ist auf ausdruecklichen Wunsch des KSS zum Sekretaer des Property Board ernannt worden. Die Einnahmen aus dem Grundstuecksvermoegen hatte im letzten Jahr ihren absoluten Tiefstand erreicht, da Thiel "usserhalb Ranchi keinerlei Kontrolle durchfuehrte. Bei der guten Reisernte des letzten Jahres sind allein von den Synoden Koronscho und Kinkel Reis im Werte von 15000,-Rs dem Property Board vorenthalten worden². Dr Bage empfahl deshalb eine dringende Aenderung in der Organisation des Board. Wir selbst haben dem KSS die Entscheidung ueberlassen, ob das Eintreiben der Reisernte oder die Rettung des kirchlichen Grundbesitzes wichtiger ist. Die Uroas, in deren Haende sich das meiste Land befindet, plaedierten fuer Zweigunternehmen. Die Gruppe um Bage bevorzugte das Bargeld. Da sich Thiel dem Standpunkt von Bage anschloß, wagten die Leute der Nord-West Anschal keine gegenteilige Meinung durchzusetzen. Ich habe Thiels Ansicht insofern verstanden, da ich weiss, daß die Leitung des Property Board einen Landwirt erfordert, der die Reisernte in den Gemeinden abschaetzt, um dann angemessene Ablieferungen zu verlangen. Die Einnahmen aus den Laendereien koennen bei Sachgemaeßer Leitung ein Vielfaches der Hauserrente des Ranchi compounds betragen. Thiel ist nicht in der Lage, weder fachlich noch zeitlich, eine geordnete Verwaltung der umfangreichen Laendereien durchzufuehren. Es scheint daher sinnvoll, daß ein Landwirt zum Sekretaer ernannt wird. Andererseits werden wir eben in diesem Jahr kein Mittel haben, die unmittelbar bevorstehende Land=

reform der Regierung zu begegnen. Ich habe nun junge indische Diplomlandwirte angenommen, die fuer ein halbes Jahr bei uns arbeiten und dann nach Moeglichkeit, sofern es ihre fachliche Qualifikation zulaeßt, eine Aussenstelle uebernehmen sollen. Der erste ist bereits in Khuntitoli eingetroffen. Zwei weitere werden erwartet. Ich hoffe, daß wenigstens einer fuer die Aufgabe geeignet ist. Fuer uns bedeutet dies jedoch einen ziemlichen Geldaufwand an Loehnen. Ich waere daher dankbar, wenn wir wenigstens die Gehaelter vom Kuratorium zurueckerstattet hielten. Es handelt sich um 250,-~~RM~~ pro Person. Die erste Rate waere fuer den Monat Juli zu entrichten.

Aus einer der letzten Aufstellungen ueber unser Konto in Deutschland ersehe ich, daß von einer ordnungsgemaßen Kontenuehrung nicht die Rede sein kann. So wurden zum Beispiel an Herrn Taube 1000,-~~D~~ M ueberwiesen und zu Lasten des Farmkontos gebucht. Ich hatte ausdruecklich erwahnt, daß es sich hierbei um eine Privatangelegenheit handelt. Ich schrieb ferner, der Gegenwert in Rs sei von mir bereits an Bruder Kloß gezahlt worden. Ich moechte deshalb Herrn Salkowsky dringendst bitten, uns sofort eine einwandfreie Aufstellung geleisteter Zahlung vom Farmkonto zu uebersenden. In Zukunft solltend~~xxxxxxx~~ Lastschriften auf unser Konto nur dann vorgenommen werden, wenn die Richtigkeit der Forderungen von uns bestaetigt werden.

Der Parey-Verlag teilt uns mit, daß soeben das Handbuch der Landtechnik von Prof. Denker erschienen ist. Ich waere Ihnen dankbar, wenn dieses landw. Standartwerk fuer uns angeschafft werden koennte.

Zum Schluß ein Wort zum Kuratoriumsbeschluß ueber die Missionarsgehaelter: Es ist fuer einen Angestellten der Mission immer schwer das Thema Gehaelter zu eroertern. Es ist uns klar, daß Dienstleistungen fuer eine Mission nicht in Geld aufgewogen werden koennen. Ausserdem ist unser Verhaeltnis zu unserer Arbeit nicht allein durch einen Anstellungsvertrag gekennzeichnet, sondern die Verantwortung vor Gott ist das Entscheidende. Mir hat immer imponiert, wie man ~~xxx~~ bei Goßner Ost und in Mainz-Kastel diese Frage loest. Schottstaedt und Gutsch fahren diesen Monat mit dem Wartburg durch die Zone, 4 Wochen spaeter teilen sie die letzten 50 DM als Gehalt. Haben sie Geld, dann geht es allen gut; fehlen die Mittel, so darben alle. Bei der Goßner-Mission selbst gelten diese Regelungen nicht. Die Mitarbeiter werden nach bestimmten Regeln in unterschiedliche Gehaltsstufen eingeordnet.

Oberster Grundsatz scheint zu sein: Wer in Indien arbeitet, erhaelt weniger. So zahlt man zum Beispiel einer ledigen Sekretaerin in Deutschland 600,-DM, einem verheirateten promovierten Landwirt in Indien 580,-DM. Als wir auf dieses Mißverhaeltnis hingenwiesen, wurde uns erklart: Man kann es ~~winn~~ unserer Sekretaerin

nicht zumuten Tuer an Tuer mit Sekretaeerinnen der Erziehungskammer zu arbeiten und ein wesentlich niedrigeres Gehalt zu ^{Beziehen} erhalten. Aber man mutet uns zu, Objekte im Werte von einer dreiviertel Million aufzubauen und zu leiten, bei einem Gehalt von 580 DM ; und die Schlosser im 40km entfernten Rourkela werden mit 2200 DM entlohnt. Indische Fachschulingenueure im gleichen Betrieb erhalten 700,-Rs = 570,-DM. ~~Bruder~~

Uns war versichert worden, daß die neue Gehaltsordnung solche ungerechten Verhaeltnisse beseitigen wuerde. Sie schrieben, daß Dr Berg von Ihnen beauftragt sei, die Gehaltsfrage mit allen Bruedern zu eroertern. Dr Berg brachte auch dieses Thema in Ranchi zur Sprache, indem er uns fragte, was wir eigentlich verdienen. Als Bruder Kloß Zahlen nannte, war er sichtlich ueberrascht, murmelte etwas von unmoeglich und fragte schliesslich, ob wir damit einverstanden seien, daß uns die deutschen Pastorengehaelter als Indienentlohnung gezahlt wuerden. Als wir bejahten, erklarte er uns, daß er dem Kuratorium mitteilen wolle, ~~nix~~ den Forderungen der Brueder waere mit der Angleichung des Indiengehaltes an das Heimatgehalt Genuege getan. Damit war die Disskusion beendet. Das Ergebnis ist die vorliegende Gehaltsordnung, in der von all diesem nicht mehr die Rede ist. Wir haben den Eindruck, daß die vom Kuratorium gefaellte Entscheidung ohne genuegendes Studium der Preisverhaeltnisse in Indien durchgefuehrt wurde. Der Wirtschaftsdienst der deutschen Botschaft in Delhi hat im Auftrage des Wiedergutmachungsamtes der Bundesrepublik die Kosten des Existensminimum fuer Europaeer festgestellt. Personen, deren Einkommen diesen Satz unterschreiten, werden bei Wiedergutmachungsanspru-chen bevorzugt, da in absoluter Notlage befindlich. Die von der Botschaft ermittelten Mindesteinkommen belaufen sich auf 17-1800,-Rs. Da uns kostenlos eine Wohnung zur Verfuegung gestellt wird, ergibt sich als Existensminimum 1500,-Rs fuer verheiratete Familien ohne Kinder. Fuer Ledige werden 1000Rs genannt. Wir glauben daß es keine unbillige Forderung ist, wenn wir die amtlich ermittelten Betraege des Existensminimums als Diskussionsgrundlage fuer eine neue Gehaltsordnung vorschlagen.

Die ganze Angelegenheit bekam einen bitteren Ton, da die neuen Tarifsaeetze wiederum als vorlaeufiges Ergebnis hingestellt wurden. Nachdem uns zwei Jahre lang eine Neureglung versprochen wurde, wird diese Neureglung wiederum als Provisorium bezeichnet. Man sollte denjenigen, die diese Loesung fanden, einmal zumuten zwei Jahre lang mit 580,-Dm zu leben.

Wir koennen uns auch nicht mit dem staendigen Hinweis auf die Regelungen der Breklumer Mission einverstanden erklaren. Wuerde die Goßner Mission Arbeitsleistungen wie die Breklumer verlangen, so wuerden wir auch mit deren Besoldungsordnung ein-

verstanden sein. Fordert man jedoch ein Vielfaches, muß man auch bereit sein, ein Vielfaches zu zahlen.

Ebenfalls unberuecksichtigt vom Kuratorium bleibt die voellig veraenderte soziale Stellung der heutigen Missionare. In frueheren Zeiten war die ueberwiegende Mehrzahl der Goßner Missionare aus handwerklichen Berufen gekommen, hatte eine zweijaehrige Seminarsausbildung genossen und wurden dann fuer ihren Dienst in Indien ordiniert. Nach 15 oder 20 Jahren Dienst in Indien reisten die Mehrzahl der Brueder zurueck und wurden von der einheimischen Landeskirche als Pastoren in Pfarrstellen eingewiesen. Nach anstrengender Taetigkeit in Indien winkte den Missionaren das ausserordentlich guenstige Advancement vom Handwerker zum vollordinierten Pastor mit gesicherter Altersversorgung. Wir sind keine Handwerker. Bei unserem Eintritt in den Missionsdienst verlangte man nicht nur eine abgeschlossene akademische Ausbildung, sondern auch eine langjaehrige, praktische Berufserfahrung war notwendig um die gestellten Aufgaben zu meistern. Soll unsere Taetigkeit hier wirklich fruchtbringend sein, so wird man fuer 8-10 Jahre in Indien verbleiben muessen. Was tun wir danach? Wir koennen nicht in den Regierungsdienst treten, da wir keine Referendarausbildung besitzen. Als praktischer Landwirt wird es uns kaum moeglich sein eine Stellung zu erhalten, da in der BR die Zahl der landwirtschaftlichen Großbetriebe ausserordentlich gering ist. Verbleibt lediglich eine Anstellung als Auslandsvertreter in der deutschen Industrie. Aber wir bezweifeln, daß wir nach 10jaehriger Arbeit in Khuntitoli gesundheitlich noch in der Lage sind wiederum in den Tropen Dienst zu tun. Fuer uns ist die Arbeit in der Mission im Endergebnis kein sozialer Aufstieg. Im Gegenteil, wir verlassen den Missionsdienst in totaler materieller Unsicherheit. Vielleicht sollte auch dieser Gesichtspunkt im Kuratorium zur Kenntnis genommen werden.

Ein Wort noch zum Gehalt von Herrn Mueller. ~~Er~~ Er besitzt einen festen Anstellungsvertrag mit Dienst in Uebersee. Den einzuhalten sind wir verpflichtet, danach erhaelt er ein Gehalt von 325 DM = 400 Rs + freie Verpflegung. Da letztere nicht gestellt werden kann, muß Verpflegungsgeld gezahlt werden, was bei den hiesigen Preisen etwa 200,- Rs ausmacht. Es waere demnach fuer die Monate Februar bis Juni eine entsprechende Nachzahlung vorzunehmen. Ich moechte jedoch dem Kuratorium vorschlagen Herrn Mueller nicht unter 800,- Rs zu zahlen, da er von uns in unwarscheinlicher Weise ueberfordert wird. Vielleicht koennte man auch bei dem Grundgehalt bleiben und eine angemessene Ueberstunden-Pauschale zahlen. Ich bitte die Gehaltsfrage von Herrn Mueller vordringlich und wenn es sein muß ohne langwierige Kuratoriumsverhandlungen zu entscheiden.

Ich bedauere, Herr Direktor, daß unser letztes dienstliches Schreiben mit einer solchen Vielzahl von Problemen angefüllt ist. Ich sende diesen Brief nur deshalb, weil ich weiß, daß mit Ihrer Amtsebergabe Ihre Beziehungen zu Khuntitoli nicht aufhören. Und ich hoffe, daß wir dann Zeit finden überall das zu korrespondieren, wozu uns jetzt der verfluchte Geschäftskram keine Zeit ließ. Was ich damit meine, soll Ihnen ein, in den nächsten Tagen abzuschickender Beitrag fuer die missionswissenschaftliche Zeitschrift sagen. Mir ist in den letzten Tagen das Problem der kirchlichen Entwicklungsarbeit hier in Indien sehr nahe gegangen. Und ich hatte mich vor allem mit den Gedanken und Vorschlägen Ihres Herrn Vaters auseinanderzusetzen. Bischof Meyer hatte mich in Khuntitoli aufgefordert diese Gedanken schriftlich zu fixieren und in der oben genannten Zeitschrift zu veröffentlichen. Ihre Verabschiedung moege der auesere Anlaß zu dieser Publikation sein.

Indem wir Khuntitoli -Leute Ihnen von Herzen eine Stiege von erholsamen Jahren wuenschen, frei von Aerger mit der jungen Garde von Goßner, nicht mehr in staendiger Geldsorge und etwas distanziert von dem Allzu-Menschlichen der Kinder Gottes in Chotanagpur, schließe ich als Ihr ergebener

W. H. Meyer

Brief - T e l e g r a m m

Hard letter received. For today only news that ca 300.000 Rupies
for Khutitoli granted by Bread Campaign. After rich Gossner day
yesterday sincerely

Lokies

Berg

Dr, J u n g h a n s F a r m
~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~

Khutitoli P.O. Simdega
Ranchi /Bihar - INDIA

9.7.62

17, 15h

7. Juli 1962

Unser liebes Geburtstagskind !

In unserem Hause geht es jetzt wirklich wie in einem Bienenkorb zu. Wir erwarten zum 8. Juli beinahe 50 Quartiergäste. So haben wir alle Hände voll zu tun, um alle Vorbereitungen für diesen Tag zu treffen.

Aber in einer kleinen Atempause stehle ich mir die Zeit, um in unser aller Namen Ihnen die herzlichsten Grüße und Segenswünsche zum neuen Lebensjahr zu senden. Wir erbitten für Sie aus Gottes Hand vor allem Gesundheit, täglich neue Kraft und in allen Widrigkeiten doch auch immer etwas Freude und für Ihre Arbeit volles Gelingen.

Sagen Sie Ihrem lieben Mann, daß sein ausführlicher Brief vom 2. Juni heute eingegangen ist. Ich freue mich sehr darüber, werde aber erst am Abend dazu kommen, ihn zu lesen. Dann gebe ich ihn sofort an Bruder Berg weiter - Antwort darauf später.

Die ganze Gossnerfamilie hier in Berlin gedenkt Ihres Geburtstages in herzlicher Fürbitte - im besonderen läßt Sie meine Frau von ganzem Herzen grüßen.

Ihr



Frau

Lilly JUNGHANS

Agriculture Training and Development Centre

K h u t i t o l i P.O. Simdega

R a n c h i / Bihar - INDIA

Berlin-Friedenau, den 18. Mai 1962
Handjerystr. 19/2o Lo/Wo.

Herrn
Dr. Heinz Junghans
Agriculture Training and Development Centre
(G.E.L.Church of Chota Nagpur and Assam)
Khutitoli P.O. Simdega
Ranchi/Bihar
India

Lieber Bruder Junghans!

Bruder Berg, der ja zwischen Stuttgart und Berlin immer hin und her pendelt, hat mir aus Stuttgart folgendes geschrieben:

"Betr. Herrn Tomforde habe ich in einem Brief an Dr. Junghans klar ausgesprochen, daß wir Herrn Tomforde fest für Khtutitoli verpflichtet haben. Ich habe Dr. Junghans gebeten, die Anträge für ein Visum vorzubereiten bzw. das Kommen Tomfordes nach Indien im Herbst einzuleiten; und dies alles auf Grund des Beschlusses der Kirchenleitung in Ranchi, die Herren Tomforde und auch Gessau zur Mitarbeit in Indien einzuladen.

Bruder Junghans kann also nicht im Unklaren darüber sein, daß in Sachen Tomforde er jetzt am Zuge ist. Bitte erinnern hieran in Deinem nächsten Brief Dr. Junghans und himm Bezug auf den Brief vom 17.4. seitens "DÜ".

Mit diesem Schreiben folge ich der Anregung von Bruder Berg, und bitte Sie, lieber Bruder Junghans, uns wenigstens für Tomforde eine offizielle Einladung der Goßner-Kirche zuzusenden.

Haben Sie irgendetwas für Fräulein Erler erreicht?

Mit den herzlichsten Grüßen aus dem Goßnerhause
Ihr

L

dienste in übersee

Außenamt der EKD
Deutscher Evangelischer Missionsrat
Innere Mission und Hilfswerk der EKD
Evangelische Freikirchen
Evangelische Studentengemeinde in Deutschland
Leiterkreis der Evangelischen Akademien
Jugendkammer der EKD
Lutherischer Weltdienst-Deutscher Hauptausschuß

L

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
zu Hd. von Herrn Kirchenrat
D. Hans Lokies

STUTTGART-O, den
Gerokstraße 17

15. Mai 1962
Dr. Bg/Gn-DÜ

Berlin-Friedenau
Handjerystrasse 19/20



Lieber Freund,

Gerade sehe ich hier in der Geschäftsstelle "Dienste in Übersee" Dein Schreiben vom 1. Mai an Herrn Lenz gerichtet, in welchem Du auch auf Herrn Tomforde eingehst. Meines Wissens habe ich Dir die Kopie des Briefes an Dr. Junghans gegeben, in welchem ich klar ausgesprochen habe, daß wir Herrn Tomforde fest für Khuntitoli verpflichtet haben und er gebeten wurde, die Anträge für ein Visum vorzubereiten bzw. das Kommen Tomfordes nach Indien im Herbst einzuleiten; und dies alles aufgrund des Beschlusses der Kirchenleitung in Ranchi, Tomforde und auch Gessau zur Mitarbeit in Indien einzuladen.

Bruder Junghans kann also nicht im Unklaren darüber sein, daß in Sachen Tomforde er jetzt am Zuge ist. Bitte, erwähne dies in Deinem nächsten Brief an Bruder Junghans und nehme Bezug auf den Brief vom 17.4. seitens DÜ.

Die Vertragsregelung hat noch Zeit und kann dann hier mit Herrn Lenz noch näher erörtert werden. Ich habe in meinem Brief vom 17.4. an Junghans noch eine Reihe von Fragen herausgestellt, die noch der Klärung mit Tomforde bedürfen, vor allem wenn er im Juli/August im Kurs in Mainz-Kastel ist.

Wegen seines Gehaltes bin ich ebenfalls klar der Meinung, daß er wie Kelber und Götz gezahlt werden sollte, und zwar in Relation zu Dr. Junghans, dem Leiter des Agricultural Training Centre.

Lediglich die Angelegenheit Gessau ist noch schwebend. Hier ist die Reaktion von Junghans nicht klar.

Eine Einladung der Kirche hat auch er und wir werden Junghans zu gegebener Zeit daran erinnern müssen, sich um die Visum-Angelegenheit zu kümmern, wenn nicht in aller Form die Einladung für Gessau, was ich bedauern würde, zurückgezogen wird. Ursprünglich war er in Erwägung gezogen für Khuntitoli oder aber für das Milk-Supply-Projekt in Rourkela. Man wird auch Gessau draussen sicher gut gebrauchen können.

Auf den übrigen Inhalt des Briefes wird Herr Lenz zu gegebener Zeit noch zurückkommen.

Auf ein gutes Wiedersehen Ende der Woche

bin ich Dein

Christiaan Lenz

Herrn

Dr. Heinz JUNGHANS

Agriculture Training and Development Centre

Khuntitoli / P.O. Simdega

Dt. Ranchi / Bihar - I n d i a

Lieber Bruder Junghans !

In Ihrem Schreiben vom 18. März, Seite 3, berichten Sie uns von Ihren Plänen, von Khuntitoli aus in Jainpur, Takarma, Kinkel, Govindpur und Koronjo Filialen von Khuntitoli zu errichten. Dieses ganze Unternehmen soll dazu dienen, in der Goßnerkirche das Kirchenland zu erhalten. Ich schrieb Ihnen darüber in meinem Brief vom 5. April. Das Kuratorium ist gern bereit, die erforderlichen Mittel hierfür herzugeben, und wir möchten auch Gemeinden und bestimmte Arbeitskreise für diese Aktion mobilisieren.

Nun haben Sie gerade ein par Zeilen vor Ihrem Bericht die Warnung ausgesprochen: "Bitte auf keinen Fall eine Veröffentlichung über diese Dinge !" Damit ist wohl aber nur das Projekt in Orissa gemeint ? Ich möchte aber sichergehen und bitte Sie, mir ganz kurz auf einer Postkarte mitzuteilen, daß unter diesem Schweigegebot nicht die eingangs erwähnte Landrettungsaktion in den Gemeinden gehört. Sie brauchen nur mit " Ja " oder " Nein " zu antworten. "Ja" bedeutet : daß ich davon in der Öffentlichkeit Gebrauch machen darf, "nein" : daß auch davon nichts veröffentlicht werden soll.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau
und Bruder Müller und allen guten Wünschen
für Ihre Arbeit

Ihr getreuer



Vermork.

Brief an Dr. Jungbauer vom 7. 5. 62
Cebuunnen

Sallawski

2. Frohnau:

1 beamteter Ob.Stud.Rat als komm. Schulleiter
(B.Gr. A 2b, bzw. B.Gr. 14)

a) Grundschule: 7 Klassen
(1 Kl. 1960 fortfallend)

1 beamtete Lehrkraft als Stellvertreterin
(B.Gr. A 4 c2 u. 800 DM ruhegehalttsfähige Zulage)

4 (bisher 3) beamtete Lehrkräfte
(B.Gr. A 4 c 2)

2 (bisher 3) angestellte Lehrkräfte
(1 Stelle 1960 kw.)
(A.S.V.Gr. V)

b) Oberschule WZ. i.E.: 6 Klassen (bisher 5)

2 beamtete Studienräte
(B.Gr. A 2 e 2)

2 Assessor-Stellen als Beamte a.W.
(B.Gr. A 2 c2)

5 angestellte Lehrkräfte
(A.S.V.Gr. III)

Vennsk.

Kreuzen an R. Jungbauer

vom 25. 4. 62

entnommen.

Sackmuth

24. IV. 62

Sehr geehrte Herr Krester 19/6

Eingegangen

- 5. APR. 1962

Erledigt:

Da meine Frau mit dem Station-car nach

Calcutta ist, um Hühner zu kaufen, muß ich mit
eigener Schreibmaschine mit der Frau - Ihr Brief
vom 20. IV. beantworten.

Zunächst darf ich Ihnen grundsätzlich fest sagen: Ihre
beiden letzten Nachrichten sprechen immer wieder von Ent-
täuschungen über die nicht bezilligten Gelder. Bitte
glauben Sie mir mal, daß meine Arbeitsfurchigkeit
von Verteilungsausschüß, dort f. d. Zeit abhängt. Ich
habe um bessere Mission, als eine die kleinste aller Missionen,
Gesellschaft war und niemand sprach von dort f. d. Zeit.
Ob diese gelehrten Herren in Stuttgart in die Tasche greifen
oder nicht, Gottes Segen und, wenn Sie diese Segen mit
beiden Händen in Empfang zu nehmen sind davon kaum
Fragiert. Ich möchte mit dieser Bemerkung auf jeden Fall
bei Ihren Sorgen um die menschlichen Auswirkungen solcher
Finanzschwierigkeiten entgegenwirken.

Nun zum Sach, denn um Berichte !! Bitte, richtiges Berichtswesen!!!
Dr. Berg hat wieder um einen Nachtrag für alle Projekte in
Verbindung mit der Schule. Dafür werden Sie bestimmt Geld
bekommen. Mir war klar, daß wir für weitere landes. Projekte
nicht erhalten. 300000 Rs ist schließlich ein ganz wenig.

Audienzeits begann danach die Sache mit dem Todten,
repariert. Wir brauchen für Ausstellen von Kunststücken,
um die Kirche das Vermögen zu retten, bel. 80-100000 R.
Wohin nehmen! Also nun über Schenkung an, Brot für
die Welt. Die ~~Leute~~^{Bauern} wieder ohne Arbeit, Repräsentations-
Gebäuden und dergl. aber sparen sonst Geld, um die
Kirche ihr einziges wirkliches Vermögen zu retten - das Land.
Unser effektiven Kosten sind daher viel geringer als
gemeint. Macht Brot f. d. Welt Schenkungen, dann läßt
sich noch manches tun ohne diese Herren. Ich lege nun
meinen Karten offen und schliesse auf den Tisch:

Unser Forderung von 162 000 R für Man sieht sich zusammen aus:

Betriebskosten	32.300 R	Miettrag	153.300 R
Science Block	52.500	Vorauszahl.	2.000 R
Kula	10.000	Schulung	10.000 R
Mädchenint.	25.000		
Knabenint.	25.000		
Versch. d. d. m.	8.500 R		
	<u>153.300</u>		
			165.300 R =
			<u>132.200 DM.</u>

Davor ist schon fertig: Kula, Mädcheninternat, $\frac{1}{2}$ Versch. d. d. m. und
Spendenabrechnungen. Für den Science Block und das Knabeninternat liegt
schon Materialien im Wert von 12.000 R hin. Es verbleibt somit
ein notwendiger Betrag von 103.500 R. Dieser Betrag wäre
mit folgend zu aufzubringen: 34.200 R werden am Anfang von
unserem Konto umgerechnet. Der letzte Brief hat sich bereits, um
Rehabilitierung dieses Verfahrens. Selbst wenn sich die Mission,
Leitung nicht weiterhin auf einer institutionellen Annahme beruht,

und nachträglich eine Mk. zugesprochene Summe als Kredit erklärt,
 braucht diese Summe nicht gerade jetzt abgerufen zu werden. Ich
 sprach mit Dr. Guinelle. Dieser erklärte mir, er habe mir
 von Berlin eine Mitteilung erhalten, dass er 34200 Mk. zugesprochen
 erhielt. Lediglich ~~und~~ ^{von} Finanzminister Klop hat ihm
 geschrieben: "Ihre Summe sind 34200 Mk. angekommen." Er habe
 deshalb für seine Danksch. Prot. f. d. Welt-Feld genommen,
 sondern sich auf diese Summe verlassen. Er habe aber für
 seine Danksch. Prot. f. d. Welt-Feld zugesprochen erhalten.
 Auf jeden Fall braucht Angara nach Guinelle nichts
 das Feld im Augenblick nicht. Dadurch verringert sich der
 Fehlbetrag in Mk. auf 68800 Mk. Zieht man hierzu die 20000 Mk.
 ab, die wir in Berlin als Deutschland-Konto stehen liegen, so
 ergibt sich ein effektiver Fehlbetrag von 48800 Mk. = 41000 DM.
 Sie schreiben, dass bereits 20000 DM von Ihnen angerechnet worden
 wären. Ein Topfer auf den heißen Stein - so schreiben Sie. Nein,
 Herr Richter, wenn Sie vor Angara die 34200 Mk. zurücküber-
 weisen lassen, ^{und unsere 20000 Mk. am Berlin noch inkassieren} dann ist es fast die Hälfte unseres Defizits.
 Allerdings sind wir dann nicht in der Lage für die Kirche
 viel zu tun. Wir senden lediglich Hermann Sakra nach Dakar
 um die Felder in dieser Regenzeit zu bestellen. Hoffentlich
 gibt sich die Regierung darauf zufrieden.
 Ich glaube schon, dass wir unjünglicher durchkommen. Am Montag
 beginnen wir hoch zu gehen. Möglich dass dabei 3-4000 Reis
 gesamt übrig bleiben. Von dem ganzen Vorrat sind wir
 bedürftig. Täglich 25 km zu Fuß, aber unsere Leute haben

gut gearbeitet und am Montag kann der Verkauf be-
ginnen.

Nun noch ein Wort zur Annahme von Jernan. Ich habe mich
schon verschiedentlich ^{da} gegen Sie ausgesprochen. Letztlich schrieb
ich, Jernan ja, sofern wir nach Rorokela gehen. Da jedoch
die Finanzen so ungünstig stehen, glaube ich nicht diesen
Arbeit aufzugeben zu können. Und hier in U. hat es wirklich
keinen Zweck einen stattgeprüften Landwirt anzuwerben. Er
kann nicht in der Oberschule unterrichten, da er keine
Hochschulexamen hat und für die Farm genügt ein ~~Land~~
Dip. Hds. als Direktor. Es bleibt somit wirklich kein Raum
für indische Initiativen. Wie brauchen unser Fort. Es ist
nicht einem Lande. Deshalb wäre nun Herr Tornfeld
herkommen angenehm. Herr Müller hat sich hier wirklich
sehr rasch und zuverlässig eingearbeitet. Ich glaube er
wird sehr gut unsere Mitarbeit 1963 übernehmen
können. ^{zumal wir ja nur 3 Monate fehlen} Jetzt sehr nach einem Deutschen als Nachfolger-Direktor
durchaus zu halten, erscheint nun - sofern die German Mission
nicht unseren 5-jährigen Vertrag vorfristig kündigen will - als
verfügt. Das müssen die Elms der Missionleitung sind,
als Landwirt kann nur ein Akademiker in Frage, da
er unbedingt ^{als} Direktor von ATC und Chef der Ober-
schule sein ~~würde~~ müsste - und dort braucht es mindestens
ein Hochschulniveau, das dem indischen B.Sc. entspricht.

Und selbighen die Visa-Frage. Warum haben Sie denn
die Aufträge für Visa an Klop geschickt. Jeder weiß doch,
dass alle Organisatorische in Händen von Bruder Klop
restlos schief geht. Um die Missionarleitung ^{breit} zu legen.
Genau nach Indien zu schicken - gegen unseren Vorschlag -
dann werden wir jederzeit dieser Anordnung gehorchen
und die notwendigen Formalitäten erledigen. Wir möchten
aber nicht, dass man auch noch Klop ^{denselben} ~~den~~ Mission
wiederholt, den er bei Fr. Soler und Herrn Müller gemacht
hat. Letztlich sind seine unsere derzeitige Schwere wegen
auf falsche Informationen von Klop an den Regierung,
präsident verübt worden. Auch die in indischen Akten Fehler
geändert sind dauert es Monate. Sie wissen, Herr Direktor,
dass ich der Letzte bin, der am Bruder Klop' menschlichen
und theologischen Qualitäten zweifelt, aber von der Organisation
hat er nun wirklich keine Ahnung.

Nun zum Sachverhalt Soler-Müller. Vor einer Stunde erhielt ich erneut
eine Anfrage vom Staatsekret. Sen in Patna. ~~in Betreff~~.
Aus diesem Brief ist ersichtlich, dass viel viel indische Stellen
bestimmen unsere Visa zu erhalten, aber einfach eine Menge
Verbote bestehen, die einem Missionar die Einsicht ^{erschweren} ~~von~~
Muss wir alle gelten als Missionare. Wir sollten hier ruhig
bleiben und sagen, wir sind für eine Kirche gekommen.
Der Staatsekret. Sen hat mir gesagt: „Sie sind Missionare, sie
arbeiten für Ihre luth. Kirche. Aber wir arbeiten für alle Trichter“

und wir kennen die Arbeit sehr genau. Wir sind gläubig,
 dass ihre missionarische Arbeit dem Wohl der Träger dient,
 geben wir volle Unterstützung. Das war deutlich, und
 speziell. Sie hat Sir Edin als Experte im Trübsal-Selfhelp-
 Programm ^{eingesetzt}. Er fragt heute per forma an, ob unser Center
 ein Trübsal-Selfhelp-Schema ist. Ich schlage folgendes vor:
 Bitte warten Sie mit weiteren Schritten bis zum 15 April.
 Ist bis dahin kein Visa erteilt, so fahre ich nochmals
 nach Patna zu Staatsh. Sie und von dort weiter nach Delhi.
 Ich sehe mich in die wirklich nicht schlecht laufenden
 Dinge mit dem schwersten Geschäfte - bei mir dem Minister
 für Handelsverkehr, der nun von Calcutta her gut bekannt
 ist - zu schiffen. Khuntoli hat einen ausgezeichneten Namen
 bei den Geheimdiensten in Ranchi und Patna. Ich glaube
 wir haben nun genug gedrängt, wir sollten die Dinge
 maschinen: jetzt 3 Wochen Zeit zum Haupttoner.
 Bitte machen Sie Sir Edin nochmals klar, dass unsere Arbeit
 Mission in einem total antichristlichen Land ist und
 jeder Mensch der unsere Dinge wohlwollend betrachtet
 ist Gottesgeschenk. Und bei alledem glauben wir, dass Gott
 nun reichlich in dieser Hinsicht bereut hat und bereut.
 Schließlich mussten wir auch 3 ~~Monate~~ Jahre warten. Vielleicht
 sollte man sich gerade bei Sir Edin Gedanken machen, ob
 man sie nicht nach Teilnahme an der Union in Mann Castle

nicht irgendwem auf die Arbeit in einem Missionenkirche vor-
bereitet. Doch das müssen Sie besser wissen als ich.

Nun nochmals die leidige Geldfrage. Herr Müller erhält
hier 300 Rs nach Ihrer ersten Mitteilung. Früher schrieben
Sie es soll Heimatgehalt = Auslandsgehalt bekommen.
Dr. Klop ist durchs nicht informiert. Er hat jetzt 300 Rs
Abzahlung an Herr gezahlt. Doch damit kann er nun sich
nicht mehr auskommen. H. R. Berg sagt mir, man habe
viel bei Dr. Dietrich in Ulmer gefragt, warum Jossma einen
so niedrigen ~~Zehnt~~ Gehalt beantragen. Vielleicht kann
Sie die Sache nochmals prüfen und geben dann an
Klop eine Zahlungsanweisung.

Nun noch ein mehr privates Auftrags. Hier in Ulm ist der Grab von
zwei Ihren Geschwister und ein weiterer von einem jungen
Missionar. Wir möchten nun diesen Platz etwas herrichten. Dann
wären wir Ihnen dankbar wenn Sie die Namen Ihrer hier verstorbenen
Geschwister nennen könnten. Wir haben schon Grabstein
aus Granit schlagen lassen und möchten Sie nun
Beschriften. Vielleicht nennen Sie auch einen Bibeltext und dazu.

Unser High-school soll getauft werden nach dem Namen Ihres Herrn
Vaters. Dann wäre sicherlich eine Genehmigung Ihres Vaters verbunden
notwendig und bei Zustimmung sollte auch der betreffende Deutliche
gezeichnet werden, da die Gedenktafel enthält. Diese Sache
sollte nicht, nicht aber rechtzeitig bedacht werden.

Soviel fin heute. Sicherlich gibt es noch manchen ungeliebten,
aber dann sollte man sie einmal hier haben.

Hochachtungsvoll
Hr.

H. J. J. J. J.

L

Abschrift (auszugsweise) aus Brief Dr. H. Junghans v. 24.3.1962

.....

Nun zur Sache Erler - Müller. Vor einer Stunde erhielt ich erneut eine Anfrage vom Staatssekretär Sen in Patna. Aus diesem Brief ist ersichtlich, daß sich viele indische Stellen bemühen, unsere Visas zu erhalten, aber einfach eine Menge Verbote bestehen, die einem Missionar die Einreise erschweren. Und wir alle gelten als Missionare. Wir sollten hier ehrlich bleiben und sagen, wir sind für eine Kirche gekommen. Der Staatssekretär Sen hat mir gesagt "Sie sind Missionar, Sie arbeiten für Ihre lutherische Kirche. Aber Sie arbeiten für alle Tribes, und wir kennen die Arbeit sehr genau. Weil wir glauben, daß Ihre missionarische Arbeit dem Wohle der Tribes dient, geben wir volle Unterstützung." Das war deutlich und geschickt.

Sen hat Frl. Erler als Expert im tribal-Welfare-Programm eingeordnet. Er fragt heute pro forma an, ob unser Centre ein tribal-Welfare-Schema ist. Ich schlage folgendes vor: Bitte warten Sie mit weiteren Schritten bis zum 15. April. Ist bis dahin kein Visa erteilt, so fahre ich nochmals nach Patna zu Staatssekretär Sen und von dort weiter nach Delhi. Ich scheue mich, in die wirklich nicht schlecht laufenden Dinge mit dem schwersten Geschütz, mit dem Minister für Landwirtschaft, der uns von Calcutta her gut bekannt ist, zu schießen. Khuntitoli hat einen ausgezeichneten Namen bei der Geheimpolizei in Ranchi und Patna. Ich glaube, wir haben nun genug gedrängt, wir sollten der Büromaschinerie jetzt 3 Wochen Zeit zum Laufen lassen. Bitte machen Sie Frl. Erler nochmals klar, daß unsere Arbeit Mission in einem total anti-christlichen Land ist und jeder Mensch, der unsere Dinge wohlwollend betrachtet, ist Gottesgeschenk. Und bei alledem glauben wir, daß Gott uns reichlich in dieser Hinsicht beschenkt und beschenkt. Letztlich mußten wir auch 3/4 Jahr warten.

.....

10.4.62

Wo.

Dr. H. Junghans

Khuntitoli, 24.III.1962

Sehr geehrter Herr Direktor !

Da meine Frau mit dem Station-Car nach Calcutta ist um Hühner zu kaufen, muß ich mit eigener Schreibmaschine - mit der Feder - Ihren Brief vom 20.III. beantworten.

Zunächst darf ich eines grundsätzlich sagen. Ihre beiden letzten Nachrichten sprechen immer wieder von Enttäuschungen über die nicht bewilligten Gelder.. Bitte glauben Sie niemals, daß meine Arbeitsfreudigkeit vom Verteilerausschuß "Brot für die Welt" abhängt. Ich kam zur Goßner-Mission, als diese die kleinste deutsche Missionsgesellschaft war und niemand sprach von "Brot für die Welt". Ob diese gelehrten Herren in Stuttgart in die Tasche greifen oder nicht, Gottes Segen und unser Wille, diesen Segen mit beiden Händen in Empfang zu nehmen, wird davon kaum tangiert. Ich möchte mit dieser Bemerkung auf jeden Fall Ihren Sorgen um die menschlichen Auswirkungen solcher Finanzschwierigkeiten entgegenwirken.

Nun zur Sache, besser zur Beichte !! Bitte, wirklich Beichtgeheimnis !!! Dr. Berg bat mich um einen Nachantrag für alle Projekte in Verbindung mit der Schule. "Dafür werden ^{Sie} bestimmt Geld bekommen." Mir war klar, daß wir für weitere landwirtschaftliche Projekte nichts erhalten. 300 000 Rs. ist schließlich eine ganze Menge. Andererseits begann damals die Sache mit dem Bodenreformgesetz. Wir brauchen für Außenstellen von Khuntitoli, um der Kirche das Vermögen zu retten, rd. 80-100.000 Rs. Woher nehmen ?

Also nun über Schulantrag an "Brot für die Welt". Wir bauen-wieder ohne Architekten - Repräsentationsgebäude und dergl., aber sparen soviel Geld, um der Kirche ihr einziges wirkliches Vermögen zu retten - das Land. Unsere effektiven Kosten sind daher viel geringer als genannt ! Macht "Brot für die Welt" Schwierigkeiten, dann läßt sich noch manches tun ohne diese Herren. Ich lege nun meine Karten offen und ehrlich auf den Tisch :

Unsere Forderung von 162.000 Rs für März setzt sich zusammen aus :

Betriebskosten	32.200	Rs.	
Science Block	52.500	"	
Aula	10.000	"	
Mädcheninternat	25.000	"	
Knabeninternat	25.000	"	
Waschräume	8.500	"	
			Übertrag: 153.300 Rs.

	<u>Übertrag:</u>	153.300 Rs.
Wasseranlage		2.000 "
Lehrerwohnung		10.000 "
		<hr/>
		165,300 Rs.
	=	132.200 DM
		=====

Davon sind schon fertig: Aula, Mädcheninternat, 1/2 Waschraum und Lehrerwohnungen. Für den Science-Block und das Knabeninternat liegen schon Materialien im Werte von 12.000 Rs. Hier. Es verbleibt somit ein notwendiger Betrag von 103.500 Rs. Dieser Betrag wäre wie folgt aufzubringen: 34.200 Rs. werden aus Amgaon von unserem Konto umgesetzt. Im letzten Brief bat ich bereits um Rehabilitierung dieses Verfahrens. Selbst wenn die Missionsleitung weiterhin auf einer irrtümlichen Ansicht besteht und nachträglich eine Khuntitoli zugesprochene Spende als Kredit erklärt, braucht diese Summe nicht gerade jetzt abgezogen zu werden. Ich sprach mit Bruder Gründer. Dieser erklärte mir, er habe nie von Berlin eine Mitteilung erhalten, daß er 34.200 Rs zugesprochen erhielt. Lediglich Goßner's Finanzgenie Klobz hätte ihm geschrieben: "Für Amgaon sind 34.200 Rs. angekommen." Er habe deshalb für seine Bauten kein "Brot für die Welt"-Geld genommen, sondern sich auf diese Spende verlassen. Er habe aber für seine Bauten Geld bei "Brot für die Welt" zugesprochen erhalten. Auf jeden Fall braucht Amgaon nach Gründlers Ansicht das Geld im Augenblick nicht. Dadurch verringert sich der Fehlbetrag in Khuntitoli auf 68.800 Rs. Zieht man hiervon die 20.000 Rs. ab, die wir in Berlin als Deutschland-Konto stehen lassen, so ergibt sich ein effektiver Fehlbetrag von 48.800 Rs = 41.000 DM.

Sie schreiben, daß bereits 20.000 DM von Ihnen angewiesen worden seien. "Ein Tropfen auf den heißen Stein" - so schrieben Sie. Nein, Herr Direktor, wenn Sie von Amgaon die 34.200 Rs. zurücküberweisen lassen und unsere DM 20.000.- aus Berlin noch überweisen, dann ist es fast die Hälfte unseres Defizits. Allerdings sind wir dann nicht in der Lage, für die Kirche viel zu tun. Wir senden lediglich Hermann Lakra nach Takarma, um die Felder in dieser Regenzeit zu bestellen. Hoffentlich gibt sich die Regierung damit zufrieden.

Ich glaube schon, daß wir einigermaßen durchkommen. Am Montag beginnen wir, Holz zu fahren. Möglich, daß dabei 3-4000 Reingewinn übrigbleiben. War das ganze Wochenende im Dschangel. Täglich 25 km zu Fuß, aber unsere Leute haben gut gearbeitet und am Montag kann der Verkauf beginnen. -

Nun noch ein Wort zur Aussendung G e s s a u s . Ich habe mich schon verschiedentlich dagegen gewandt. Letztlich schrieb ich: Gessau ja, sofern wir

nach Rourkela gehen. Da jedoch die Finanzen so ungünstig stehen, glaube ich nicht, diese Arbeit anfangen zu können. Und hier in Khuntitoli hat es wirklich keinen Zweck, einen staatlich geprüften Landwirt anzusetzen. Er kann nicht in der Oberschule unterrichten, da er kein Hochschulexamen hat und für die Farm genügt ein Diplomlandwirt als Direktor. Es bleibt sonst wirklich kein Raum für indische Initiativen. Wir brauchen außer Fräulein Erleder lediglich einen Landwirtschafts-Lehrer. Deshalb wäre uns Herr Tomforde besonders angenehm. Herr Müller hat sich hier wirklich sehr rasch und zuverlässig eingearbeitet. Ich glaube, er wird sehr gut unsere Urlaubsvertretung 1963 übernehmen können, zumal wir ja nur 3 Monate fahren. Jetzt schon nach einem Deutschen als Nachfolge-Direktor Ausschau zu halten, erscheint uns - sofern die Goßner-Mission nicht unseren 5 - Jahresvertrag vorfristig kündigen will - als verfrüht. Was immer die Pläne der Missionsleitung sind, als Landwirt käme nur ein Akademiker in Frage, da er unbedingt als Direktor von ATC auch Chef der Oberschule sein müßte - und dort braucht er mindestens ein Hochschulexamen, das dem indischen Msc. entspricht. -

Und schließlich die Visa-Frage. Warum haben Sie denn die Anträge für Visa an Kloß geschickt? Jeder weiß doch, daß alles Organisatorische in Händen von Br. Kloß restlos schief geht. Wenn die Missionsleitung beschließt, Herrn Gessau nach Indien zu schicken - gegen unseren Vorschlag - dann werden wir jederzeit dieser Anordnung gehorchen und die notwendigen Formalitäten erledigen. Wir möchten aber nicht, daß nun Kloß denselben Unsinn wiederholt, den er bei Fräulein Erler und Herrn Müller gemacht hat. Letztlich sind unsere derzeitigen Schwierigkeiten auf falsche Informationen von Kloß an den Regierungspräsidenten zurückzuführen. Und ehe in indischen Akten Fehler geändert sind, dauert es Monate. Sie wissen, Herr Direktor, daß ich der Letzte bin, der an Bruder Kloß' menschlichen und theologischen Qualitäten zweifelt, aber von der Organisation hat er nun wirklich keine Ahnung.

Nun zur Sache Erler - Müller. Vor einer Stunde erhielt ich erneut eine Anfrage vom Staatssekretär Sen in Patna. Aus diesem Brief ist ersichtlich, daß sich viele indische Stellen bemühen, unsere Visas zu erhalten, aber einfach eine Menge Verbote bestehen, die einem Missionar die Einreise erschweren. Und wir alle gelten als Missionare. Wir sollten hier ehrlich bleiben und sagen, wir sind für eine Kirche gekommen. Der Staatssekr. Sen hat mir gesagt: "Sie sind Missionar, Sie arbeiten für Ihre lutherische Kirche. Aber Sie arbeiten für alle Tribes, und wir kennen die Arbeit sehr genau. Weil wir glauben, daß Ihre missionarische Arbeit dem Wohle der Tribes dient, geben wir volle Unterstützung." Das war deutlich und geschickt.

Sen hat Frl. Erler als Expert im tribal-Welfare-Programm eingeordnet. Er fragt heute pro forma an, ob unser Centre ein tribal-Wellfare-Schema ist. Ich schlage folgendes vor : Bitte warten Sie mit weiteren Schritten bis zum 15. April. Ist bis dahin kein Visa erteilt, so fahre ich nochmals nach Patna zu Staatssekr. Sen und vom dort weiter nach Delhi. Ich scheue mich, in die wirklich nicht schlecht laufenden Dinge mit dem schwesten Geschütz- mit dem Minister für Landwirtschaft, der uns von Calcutta her gut bekannt ist- zu schießen. Khuntitoli hat einen ausgezeichneten Mann bei der Geheimpolizei in Ranchi und Patna. Ich glaube, wir haben nun genug gedrängt, wir sollten der Büromaschinerie jetzt 3 Wochen Zeit zum Laufen lassen. Bitte machen Sie Frl. Erler nochmals klar, daß unsere Arbeit Mission in einem total antichristlichen Land ist und jeder Mensch, der unsere Dinge wohlwollend betrachtet, ist Gottesgeschenk. Und bei alledem glauben wir, daß Gott uns reichlich in dieser Hinsicht beschenkt hat und beschenkt. Letztlich mußten wir auch 3/4 Jahr warten.] Vielleicht sollte sollte man sich gerade bei Frl. Erler Gedanken machen, ob man sie nicht nach Teilnahme an dem Kursus in Mainz-Kastel nicht irgendwie auf die Arbeit in einer Missionskirche vorbereitet. Doch das müssen Sie besser wissen als ich.

Nun nochmals die leidige Geldfrage. Horst Müller erhält hier 300 Rs. nach Ihrer ersten Mitteilung. Später schrieben Sie, er solle Heimatgehalt - Auslandsgehalt bekommen. Br. Kloß ist durch nichts informiert. Er hat jetzt 300 Rs. Abschlag an Horst gezahlt. Doch damit kann er nun wirklich nicht auskommen. Dr. Berg sagte mir, man habe sich bei DÜ gefragt, warum Goßner ein so niedrigs Gehalt beantrage. Vielleicht lassen Sie die Sache nochmals prüfen und geben dann an Kloß eine Zahlungsanweisung. //

Nun noch eine private Anfrage. Hier in Khuntitoli ist das Grab von Zwei Ihrer Geschwister und ein weiteres von einem jungen Missionar. Wir möchten nun diesen Platz etwas herrichten. Darum wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns die Namen Ihrer hier verstorbenen Geschwister nennen würden. Wir haben schöne Grabsteine aus Granit schlagen lassen und möchten sie nun beschriften. Vielleicht nennen Sie auch einen Bibeltext dazu.

Unsere High-School soll getauft werden nach dem Namen Ihres Herrn Vaters. Dazu wäre sicherlich eine Genehmigung Ihrerseits notwendig und bei Zustimmung sollte auch der betreffende Deutsche genannt werden, der die Gedenktafel enthüllt. Diese Sache eilt nicht, möchte aber rechtzeitig bedacht werden.

Soviel für heute. Sicherlich gibt es noch manches Ungeklärte, aber dazu sollte man Sie einmal hier haben.

Herzlichsten Gruß

Ihr

gez. Heinz Junghans

Herrn

Dr. Junghans

Agriculture Training and Development Centre
(G.E.L. Church of Chota Nagpur and Assam)

Khuntitoli P.O. Simdega

Dt. Ranchi/Bihar

India

Lieber Bruder Junghans!

Sie werden sicher tief enttäuscht sein, daß Ihr so gut begründeter und hier rechtzeitig eingegangener Nachantrag für die landwirtschaftliche polytechnische Oberschule in Khuntitoli auf der letzten Sitzung des Verteilerausschusses der Aktion BROT FÜR DIE WELT noch nicht behandelt worden ist. Dabei drängt die Angelegenheit außerordentlich und bringt Sie in eine finanzielle Bedrängnis, weil Sie ja nicht anders als die Sache anpacken und einen Anfang machen müssen.

Leider ist Bruder Berg für einige Wochen nicht greifbar; aber er hat mir eine Notiz für Sie hinterlassen, von der ich auch Ihnen Kenntnis geben soll.

Bruder Berg schreibt:

"Wir werden den Antrag im April sehr sorgfältig beraten müssen und zu formulieren haben, um bei BROT FÜR DIE WELT zum Ziel zu kommen. Doch darüber mdl. mehr. Ich hatte noch nicht Gelegenheit, ihn mit meinem Kollegen Geißel zu besprechen, da er fort war.

Eine Bewilligung ist sowieso nicht vor 22. Juni zu erwarten, der nächsten Sitzung des Verteilungsausschusses. Das müßte Junghans mitgeteilt werden, der natürlich die Prozeduren der Bewilligung, Vorlage etc. nicht kennen kann.

Können wir für eine Zwischenfinanzierung (Phudi-bzw. Amgaon-Fonds) Sorge tragen, wenn Junghans nach seinem Terminplan bereits jetzt im März 1962 ca. 165.000 Rps erwartet? Eine gewiß schwierige Frage!"

Nun läßt mir natürlich Ihre gegenwärtige Situation keine Ruhe. Sie hängen mit dem ganzen Schulprojekt gegenwärtig zwischen Himmel und Erde. Was kann man da nun unternehmen?

Ich habe Ihnen zunächst den Gegenwert von 20.000 DM zugeschickt:
ein Tropfen auf den heißen Stein. Es bestünde die Möglichkeit,
daß Bruder Thiel, für den ja noch auf dem Konto in Stuttgart eine
Restsumme liegt, vorübergehend auf seinen Restanteil zu Ihren
Gunsten verzichten könnte. Es handelt sich da um rund 300.000 DM.
Dazu müßte ich allerdings erstens die Zustimmung von Direktor Geißel
und zweitens die von Bruder Thiel haben. Wie denken Sie darüber?
Ich möchte in dieser Frage eigens und allein nach Stuttgart fahren,
um darüber zu verhandeln. Bitte schreiben Sie mir, mit welchem
Betrag Sie bis Ende Juni durchhalten können.

Und nun noch die herzliche Bitte, sich in der Frage des Einreise-
antrags für Herrn G e s s a u so einzusetzen, daß wir von uns nur
die letzte entscheidende Verhandlung zwischen der indischen Regie-
rung und der deutschen Botschaft in Neu Delhi auszulösen brauchen.
Ich habe darüber auch eingehend an Bruder Kloss geschrieben, an
dessen Anschrift die Personalia (ausgefüllte Fragebogen und Photos)
abgehen.

Bitte grüßen Sie Bruder Müller und Ihre liebe Gattin herzlichst.
In der Hoffnung, daß wir doch noch einen Weg finden, um Ihnen durch
den augenblicklichen Engpaß hindurchzuhelfen, grüße ich Sie in brü-
derlicher Verbundenheit,

Ihr
L

(handschr. Nachtrag): Ich fahre nach Stuttgart, um für Sie eine
finanzielle Zwischenlösung zu finden.

Hon. Mr. D. Lokies

Contr. Finanz - Kaufvertrag Dr. Dumphaus

Der Auftrag auf Kreditkarte ist mit 307.600 DM sehr viel höher, als ich erwartet habe. Es stellt sich auf mich als in den beiden letzten Freiwilligkeiten von 100.000.- und 200.000.- DM.

X Mir haben den Auftrag im April sehr sorgfältig braten müssen und zu formulieren haben, um bei Fort f. d. Welt zu kommen. Das darüber nach. Nach. Ich habe noch nicht abgeschlossen, ich mit einer Kollapsen Fristen zu befragen, da es fort war.

Meine Freiwilligkeit ist bereits nicht vor 22. Juni zu erwarten, da müssen sich die Beteiligten aufstellen. Da müsste Dumphaus mitgeteilt werden, da natürlich die Prozeduren der Freiwilligkeit, Vorlage etc. nicht können kann.

(Wir haben jedenfalls Zeit und können uns für Befragung und Formulierung genügend Zeit nehmen.)

Können wir für eine finanzielle Finanzierung (Physisch - bzw. Ausgabe Fond) Dinge tragen, kann Dumphaus nach einem Termin-Plan bereits im März 1962 ca 165.000.- Rps erwartet? Eine gewisse Frage!

Frei, 12. März 62.

frei.

*Dr. Lokies an
Khuntitoli*
Khuntitoli, den 18.3.62

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Fuer Ihre frdl. Gruesse herzlichen Dank. Leider kann ich erst heute antworten, da erst in dieser Woche die Kirchenleitung tagte und somit die Einladung erst jetzt vorliegt. Man hat das Angebot - Herrn Gessau und Herrn Tomforde auszusenden - gerne angenommen und mich beauftragt die notwendigen Verhandlungen zu fuehren.

Unser - d.h. Khuntitoli - Interesse konzentriert sich in erster Linie auf Herrn Tomforde. Er koennte sehr gut als Landw. Lehrer und Hostelsuperintendent eingesetzt werden. Allerdings muesste er Hindi lernen. Ich waere fuer sofortige Aussendung dankbar - allerdings nur dann, wenn Herr Tomforde auf 5 Jahre kaeme, ~~denh~~ seine Hindiausbildung dauert mihdestens 10- 12 Monate. Das dabei zu investierende Kapital verzinste sich nur, wenn eine langjaehrige Taetigkeit als Lehrer sich anschliesst. Es sei denn, das er sofort seine Visa- Wartezeit mit Hindistudium an der FU - Berlin ausfuellt. Das gleiche schlug ich ja auch fuer Fr. Erler vor, wurde aber aus unverstaendlichen Gruenden von Dir. Lokies abgelehnt.

Ueber den Einsatz von Herrn Gessau bin ich mir noch nicht im klaren. Hier fuer Khuntitoli habe ich Zweifel. Gessau kommt aus dem Grossbetrieb. Und erfahrungsgemaess sind solche Leute fuer den Kleinbetrieb - Kh. hat maximal nur 64 Kuehe - "verdorben". Ausserdem halte ich es fuer gefaehrlich zuviele Deutsche auf einen Betrieb zu konzentrieren. Wo bleibt dann Raum fuer indische Aktivitaeten? Gessau wird nie mit 60 "Schwaenzen" zufrieden sein, und immer wieder ins Gesamtmanagement der Farm eingreifen. Dieses muss aber bald in indische Haende gelangen, wenn wir nicht im Fahrwasser der alten Missionare kommen wollen. Ich glaube fuer Kh. reicht ein deutscher Direktor, ein deutscher Lehrer, ein deutscher Handwerker und eine deutsche Gefluegelzuechterin.

Mit Gessau haben wir ganz andere Plaene. Ich kann sie im Augenblick nur andeuten, da ich selbst die Dinge noch nicht uebersehe. Ich will die Dinge nur informativ skizzieren. Am 5. Maerz fragte mich in Calcutta Prof. Schiller - Berater der BRegierung fuer Landw. Entwicklungsfragen - ob ich nicht den Aufbau des "Rourkela Milk Supply" uebernehmen wolle. Er habe dafuer schon vor Jahren ein Gutachten gemacht, inzwischen seien 500000 Rs verpulvert worden, aber noch stehe keine Kuh in Rourkela. Das gleiche wurde ich vom deutschen Generalkonsul gefragt. Meine Antwort: Da ~~da~~ stellen mer uns ganz dumm "!Am letzten Sonntag war nun der Stellv. Generaldirektor der Hindustan Steel Ltd hier in Kh. und hat offiziell

den Besuch des Ministerpraesidenten von Orissa angemeldet, Ausserdem folgendes Angebot ueberbracht.

1. Die HSL ueberlaesst der Gossnerkirche 30 Jahre ^{lang} 500 acres bewaesserbare Land zum Aufbau eines Milk Supply.

2. Das Unternehmen soll mit Kh. als Eggs Supply gekoppelt werden und unter gleicher Leitung als Rourkela Versorgungs Trust laufen.

Unsere Gegenforderung - Visa- und Zollfreiheit fuer deutsche GEF Church Angestellte bezeichnete man als Selbstverstaendlichkeit.

Ich habe ^{zunachst} der Kirchenleitung in Ranchi, Ihnen, durchschriftlich Dir. Lokies und Bischof Meyer informatorisch berichtet. Das KESS hat mich zu weiteren Verhandlungen bevollmaechtigt. Sobald Naeheres bekannt ist- d.h. der Chief Minister hier war- gebe ich weiter Nachricht.

Das ganze Projekt wuerde natuerlich eines versierten Verwalters in Rourkela beduerfen, dafuer halte ich Herrn Gessau bestens geeignet. Ich bitte deshalb die Angelegenheit Gessau fuer weitere 14 Tage zu stornieren, denn Ende Maerz ist der Ministerpraesident hier.

Herrn Mueller haben wir inzwischen gluecklich an Land gezogen und auf sein Transit Visa beim Zoll ein transfer of residence erhalten. War ziehmlich heiter.

Soviel fuer heute, mit den herzlichsten Gruessen
verbleibe ich Ihr

ergebener

Copie Dir Lokies

H. J. J. J.

2.3.1962

Lo/Wo

Herrn
Direktor Dr. Heinz Junghans
Agriculture Training and Development Centre
(G.E.L. Church of Chota Nagpur and Assam)
P.O. Simdega, Ranchi Dist./Bihar
India

Lieber Bruder Junghans!

Haben Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 7.2. mit dem privaten Anschreiben und dem Nachantrag für die landwirtschaftliche polytechnische Oberschule.

Den Nachantrag habe ich sofort an Bruder Berg weitergeleitet, der über Ihre prompte Arbeit hocherfreut war. Leider kam Ihr Antrag in der Sitzung des Verteilerausschusses nicht zur Beratung und Beschlußfassung, einfach deswegen, weil schon eine Unzahl von Anträgen seit Monaten vorlag und den Vorrang hatte. Ich versetze Ihnen diesen Schock schon gleich am Anfang meines Briefes und bitte Sie, nicht vor Ärger zu platzen. Daß der Antrag auf der nächsten Sitzung positiv entschieden werden wird, das ist ganz klar. Es muß nun Ihnen aber auch sofort geholfen werden, damit Sie nicht in Geldschwierigkeiten kommen: das ist auch klar. Wie wir das managen, das lassen Sie nur unsere Sorge sein. Ich bitte Sie nur, mir umgehend mitzuteilen, welche Summe Sie für die nächste Zeit brauchen. Das ist das allerdringendste.

An die Geldfrage schließt sich nun auch die Personalfrage an. Wir halten Herrn G e s s a u als Ihren Mitarbeiter für wirklich geeignet, fachlich und charakterlich. So bitte ich Sie, uns sobald wie möglich Ihre Zustimmung dazu mitzuteilen, daß er ausgesandt wird.

Wichtig ist nun die Frage, wie wir diesmal unsere Anträge auf Einreisegenehmigung nach Indien stellen, und zwar nicht nur für Gessau sondern auch für Herrn Tomforde, der Ihnen durch "DÜ" als Landwirtschaftslehrer empfohlen worden ist.

Dazu kommen für Phudi zwei weitere Kräfte: Maschineningenieur K e l b e r und Bauingenieur G ö t z .

Darüber hinaus soll ja auch in diesem Jahr noch unser neuer Missionsarzt Dr. R o h w e d d e r mit seiner Frau ausgesandt werden. Sie sehen: eine stattliche Zahl.

Was nun Fräulein E r l e r betrifft, so glaube ich, daß ihre Sache ins Rollen gekommen ist. Ich habe von der Deutschen Botschaft in Neu Delhi die Mitteilung erhalten, daß man dort die Angelegenheit wachsam beobachtet, bei der Indischen Regierung einen neuen Vorstoß gemacht hat und nach 8 Tagen wieder nachstoßen will. Aus Ihrem Brief erfahre ich nun auch, daß Sie noch alles Mögliche

im Fall Horst Müller und Gunhild Erler unternommen haben. Da Sie alle über diesen Punkt sich restlos ausgesprochen haben, konnte ich ja nichts anderes annehmen, als das da anscheinend einiges versäumt worden ist. Ich nehme diesen Vorwurf gern zurück.

Aus alledem sollten aber wir alle etwas lernen.

Bruder Berg und Bruder Weissinger hatten schon abgemacht, daß ich mit den neuen Indienfahrern an einem Tage in Bonn bei der Indischen Botschaft aufkreuzen sollte, um mit dieser Vorstellung den Start für unsere Einreiseanträge zu geben. Ich habe zunächst zugesagt, habe aber auf den Rat von Prälat Kunst alles abgesagt, um nicht von vornherein auf ein falsches Gleis zu geraten. Die Indische Botschaft in Bonn kann im Grunde gar nichts, als nur eine Aufenthaltsgenehmigung für 3 bis höchstens 6 Monate bewilligen - in Form eines Touristenvisums. Alle anderen Anträge müssen über Neu Delhi geleitet werden. Damit aber dort die Entscheidung vorbereitet ist, müssen die dafür nötigen Unterlagen von unten nach oben herangebracht werden. Darum würde etwa folgender Weg einzuhalten sein:

1. Genaue Personalien mit Qualifikationsbescheinigungen von hieraus an das Managing Board - so schnell wie möglich.
2. Ein Gutachten des Managing Board über den dringenden Bedarf dieser Fachkräfte in Khuntitoli, Phudi und Amgaon, vorzulegen der zuständigen Regierungsstelle in Patna und auch dem Deutschen Generalkonsulat in Kalkutta zur Befürwortung.
3. Antrag mit Befürwortung der Regierung in Patna, weiterzureichen an die Zentralregierung in Neu Delhi.
4. Antrag mit Befürwortung des Generalkonsulats in Kalkutta möglichst auch mit Kopie einer Befürwortung durch Patna an die Deutsche Botschaft in Neu Delhi.
5. Von uns aus liegt dann ein Sammelantrag bei der Deutschen Botschaft und Indischen Regierung in Neu Delhi vor, den wir inzwischen über das Auswärtige Amt und die Indische Botschaft in Bonn lanciert haben. Diesen Antrag leiten wir aber erst nach Neu Delhi, wenn wir von Ihnen erfahren haben, daß Ihre Anträge in Patna und Kalkutta gut aufgenommen worden sind.

Was ich da geschrieben habe, klingt fürchtbar kompliziert und ist doch im Grunde ganz einfach. Sie und wir arbeiten uns entgegen und in die Hände. Und was wir jetzt für uns brauchen, ist nicht einmal eine begründete Anforderung der o.a. Kräfte (außer Horst Müller und Fräulein Erler durch das Managing Board). Von uns aus schicken wir so schnell wie möglich die Personalien und Qualifikationsbescheinigungen zu. Dasselbe schreibe ich auch an Bruder Thiel. Es ist dann wohl nicht nötig, daß ich ein offizielles Schreiben in Englisch an das Managing Board richte - oder sind Sie da anderer Meinung? An sich müßten wir eine englische Korrespondenz ganz offiziell mit dem Managing Board über dessen Secretary führen. Wir haben es uns bisher einfach gemacht und unsere Schreiben entweder an Sie, Bruder Thiel oder Bruder Gründler adressiert, je nachdem es sich um Angelegenheiten von Khuntitoli, Phudi oder Amgaon handelte. Aber vielleicht ist das verkehrt. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich gelegentlich dazu äußern würden.

Es liegt mir nämlich jetzt daran, Sie bei all Ihrer Arbeit nicht noch mit Schreibarbeiten zu belasten. Wir brauchen durch Sie nur wirklich über das Allerwichtigste und so kurz wie möglich orientiert zu werden.

Aber trotzdem bin ich Ihnen gerade für Ihr letztes, ganz persönliches und privates Schreiben von Herzen dankbar. Ich verstehe schon sehr gut, was Sie damit meinen, wenn Sie sagen: Zeiten, in denen man ganz auf sich selbst geworfen ist, sind zugleich Zeiten der Gottes Unmittelbarkeit. Vielen Dank für die liegenden Worte, die Sie zu diesem Thema gefunden haben, auch was unser gegenseitiges persönliches Verhältnis betrifft. Ich nehme diese Ihre Zeilen wirklich als einen Abschiedsgruß entgegen.

seitiges

Bitte verdenken Sie es mir nicht, wenn ich wirklich Schluß mache, sobald ich mein Amt an Bruder Berg übergeben habe. Ich bin fest entschlossen, auch nicht dem Kuratorium anzugehören, wenigstens nicht als ordentliches Mitglied. Ganz inoffiziell und ohne Auftrag will ich aber gern dem Kuratorium hier und auch Ihnen allen da draußen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ich grüße Sie und Ihre liebe Frau in einer Verbundenheit, die niemand trennen und aufheben kann und wünsche Ihnen beiden und allen Ihren Mitarbeitern für die unerhört angespannte Arbeit, die auf Sie zukommt, Gottes Beistand und Segen!

Ihr

PS. Auch meine Frau läßt Sie beide von ganzem Herzen grüßen.

Telegramm

Deutsche Bundespost

73/CBG1 CALCUTTA 14/12 1445 =

aus

Datum

Uhrzeit

Datum

Uhrzeit

LOKIES HANDJERY STR 19

Platz

Empfangen

Namenszeichen

BERLIN FRIEDENAU =

Platz

Gesendet

Namenszeichen

TSt FA 1 Berlin

Empfangen von

2021SJ HAMB D

203

Eingegangen

12. FEB. 1962

Erledigt:

Leitvermerk:

3

HORST ARRIVED STOP CUSTOM CLEARED 150 RS DUTY = JUNGHANS +

COL 19 150 RS +

Dienstliche Rückfragen

12 11 52 --12 16

Hyattsville
Nutritional

PK

Mr. Fr. Jungbans, ^{I:}
~~gila~~ ~~Khuti-toli~~ Übersetzung
L

Alle Brüder & Schwestern freuen sich sehr
über Ihr Kommen nach Khuti-toli. Durch Ihr
Kommen hat sich der hiesige Zustand geändert.
Die äußerliche Lage hat sich seitdem gebessert.
Für neue Häuser werden gebaut. Außerdem zeigt
sich auch politischer Fortschritt. Über all dies sind
unsere christl. Brüder und Schwestern sehr erfreut.

So wie Sie für die Besserung unseres
leiblichen Wohles sorgen, so auch für unser geist-
liches Wohl.

In Anerkennung all dieses Guten, sind
wir doch andererseits wegen einer Sache sehr
kennig.

Am 30. Juli 61, (am Sonntag) wurde vor der
Gemeinde-Versammlung der Plan für den Bau einer
neuen Kirche vorgelegt. Direktor Lohies habe in einem
Briefe mitgeteilt, daß das alte Kirchengebäude, das
sein Vater gebaut hatte & in welchem es von Kind

rief an ^{den} Gottesdiensten teilgenommen hatte, erneuert werden sollte. Für dieses werde Herr Direktor von sich aus Rs. 7000/- schreiben.

Über diese Kadavrit waren wir hoch erfreut. Aus dem Grund für diese Kirche zu legen, haben wir am 13. und 20. August auf Ihren Befehl (d. h. Jünghaus Befehl) hin, - obwohl es Sonntag war, - den die Erde ausgeschachtet. Und das haben wir alle gern getan.

Aber heute, am 27. VIII. 61 ^{haben Sie selbst} ~~würde von~~
^{vor dem} (Hilar ~~bei~~ lebend uns mitgeteilt, daß die neue Kirche für die Christoli-Gemeinde nicht wieder an der alten Stelle errichtet werden soll, sondern dicht an der Hauptstraße, die von Ranchi nach Simdega führt. Dies ist der Beschluß der Synode.

Als wir das hörten, würden wir alle sehr traurig und wir bitten Sie demütiglich, daß Sie unser lieber großer Bruder Direktor Lokies uns Erlaubnis geben, daß wir die Kirche dort bauen, wo unser großer Bruder von Kindheit an mit uns allen an den Gottesdiensten teilgenommen.

Wenn diese unsere Bitte nicht erfüllt wird
dann können wir nicht in die Gottesdienste
der neuen Kirche gehen.

Wir informieren Sie hiernist beizeiten, daß,
wenn es doch geschehen sollte, Sie nicht häufig
sind.

Unsere ganze Hoffnung ist, daß Sie un-
ser Bitte ganz ernst nehmen.

To

Dr. K. Yung Hans,

Agriculture Training Centre,

Khutitoly, Simdega, Ranchi.

मन्थवार,

३१-२-६१

ग्राम के खुटीटोली ग्राम से यहाँ के समीप बहुत खुश है। ग्राम के यहाँ आने से यहाँ की काया पलट रही है। आर्थिक अवस्था को काफी सुधार हो रही है। साथ में नये नये मकान भी निर्माण किए जा रहे हैं। इतना ही नहीं साथ में नैतिक विकास भी काफी हो रही है। अतः समीप भाई बहुत गौर भी अधिक खुश है। आप हमारी आर्थिक अवस्था को सुधारने के लिए जी जान से कोशिश कर रहे हैं। इसी प्रकार हमारी आर्थिक अवस्था को भी। पर इतना होते हुए भी हमें एक बात में बड़ा दुःख है कि ता. ३०-७-६१ को रविवार की नये गिर्जा घर के विषय आम जनता के सामने यहाँ दर्शाये थे कि डैरेक्टर लैकिंग ने हमें एक खत लिखे हैं जिसमें यह चर्चा की है कि वह पुराना गिर्जा घर जिस मेरे पिता जी बनवाये थे और जहाँ मैंने बचपन में ईश्वराराधना किया था वही गिर्जा घर एक ही प्रचारक मैं फिर से बनाया जाय इसके लिए मैं अपने गौर से सात हजार रुपये भेज रहा हूँ। डैरेक्टर लैकिंग के इस खत से हम लोग बहुत खुश हैं और इस गिर्जा घर के नव निर्माण में हमलोगों ने ता. १३ और २० अगस्त को मिट्टी रखने के लिए ग्राम की आज्ञा से रविवार के दिन होते हुए भी सारी जनता तन मन से जुट गये। पर आज ता. २७-२-६१ को ग्राम के श्री मुख से बंदी के सामने यह सुना गया कि "खुटीटोली सिनोड मण्डली के लिए नया गिर्जा घर पुराने स्थान से हटा कर मेन रोड (जो राँची और सिमडेगा) के किनारे निर्माण किया जाय। यह सिनोड सभा को निर्णय है। इस बात को सुनकर हम जनता गरा बहुत ही दुःखित हैं और आप से दोन विनय करते हैं कि आप हम लोगों के लिए हमारे प्यारे बड़े भाई डैरेक्टर लैकिंग के अनुमति अनुसार उसी स्थान पर गिर्जा घर बनाने के लिए कृपा करें। जहाँ पर हमारे बड़े भाई ईश्वराराधना बचपन में जनता के साथ किया करते थे।

यदि यह माँग न पूरा किया जाय और डैरेक्टर लैकिंग के शिक्का होता हम उस नव निर्माण गिर्जा घर में ईश्वराराधना के लिए नहीं आ सकते हैं। इसलिये आप को समय के पहले अगाह करते हैं कि समय पर आप को दुःख न हो।

हमें पूर्ण आशा है कि आप जनता की पुकार को अवश्य ही महत्व देंगे। ग्राम के इस शुभ कार्य के लिए सदा हम ग्राम का आभारी बने रहेंगे।

381

Eingegangen
15. SEP. 1961
Erledigt: <i>zld</i>

ग्राम के विश्वस्त गरा

P.T. 0

रविवारी मंडळी के हर एक मुख्य का हस्ताक्षर :-

- | | | |
|-----------------------|----------------------|----------------------|
| (१) कल्याण करकेटा | (२) दयाधाम सौरंग | (२१) मनसिद्ध तिकी |
| (३) सुलेमान करकेटा | (४) बाबास करकेटा | (२२) लूपार भेंगरा |
| (५) जोहन करकेटा | (६) मनलुका हेरे | (२३) मन मसीह सुरिन |
| (७) सन्तोष हेरे | (८) शिवाजर करकेटा | (२४) जेम्स तिकी |
| (९) वसन्ती करकेटा | (१०) प्रभुसाय बागे | (२५) सन्तोष बिबुंग |
| (११) सन्तोष सौरंग | (१२) शमोन किडी | (२६) हरदुगन तिकी |
| (१३) एडिथीना हेरे | (१४) प्रभुसाय बागे | (२७) मरकसे तिकी |
| (१५) तनिम एक्का | (१६) सुलेमान किडी | (२८) सन्तोष बुंगडुंग |
| (१७) सेंटु करकेटा | (१८) मनसिद्ध भाईन्द | (२९) याकुक सुरिन |
| (१९) प्रभुसाय भाईन्द | (२०) जोहन भाईन्द | (३०) निकोदीम सुरिन |
| (२१) जुसाब बुंगडुंग | (२२) इसाक भाईन्द | (३१) नोबिल सुरिन |
| (२३) शिवाज बुंगडुंग | (२४) रा० कुजूर | (३२) बेन्थामीन सुरिन |
| (२५) दाऊद खलखी | (२६) योगुमा हरी | (३३) नथानिएल करकेटा |
| (२७) दारुन हरी | (२८) धरमदास हरी | (३४) जुनास हेरे |
| (२९) पिपुल | (२९) कुमारी करकेटा | (३५) सन्तोष - हेरे |
| (३०) पतरस करकेटा | (३०) सामुएल एक्का | (३६) सन्तोष बुंगडुंग |
| (३१) पौलुस सौरंग | (३१) प्रभुसाय करकेटा | (३७) इलियाज सौरंग |
| (३२) इलियाज तोपनी | (३२) प्रदीपदास तोपनी | (३८) ईश्वरदास सुरिन |
| (३३) सलोमी तोपनी | (३३) जेम्स किमोटा | |
| (३४) के० कुजूर | (३४) बहामनी बागे | |
| (३५) जना बागे | (३५) गविएल इति पुती | |
| (३६) कुशल होरी | (३६) पूरन होरी | |
| (३७) एडो हेरेज | (३७) हत्यानी हेरेज | |
| (३८) किरण हेरेज | (३८) उम्बुन हेरेज | |
| (३९) पीठ हेरेज | (३९) सो० छचो बागे | |
| (४०) जोहन जतरमा | (४०) सामुएल होरी | |
| (४१) नथानिएल लुगुन | (४१) सलोमी हेमरोम | |
| (४२) जुसाब मिज | (४२) पौलुस हेमरोम | |
| (४३) खिस्तीचिंत कुजूर | (४३) मरतीन जतरमा | |
| (४४) कालेफ जतरमा | (४४) विश्राम किन्डी | |
| (४५) जयसीह हेरे | (४५) जीवन हेरे | |
| (४६) मसीह पुकावा मिज | (४६) सिरिल पुती | |
| (४७) जोहन एक्का | (४७) अमुख करकेटा | |
| (४८) हन्ता एक्का | (४८) एल० के० मिज | |
| (४९) इफ० तोपनी | (४९) अण्णहाम करकेटा | |
| (५०) नैलन सोय | (५०) मनमसीह कुजूर | |
| (५१) जुनास सौरंग | (५१) प्रभुसाय करकेटा | |
| (५२) मनलुख | (५२) मरतीन तोपनी | |
| (५३) जोहन सुरिन | (५३) इसाक तोपनी | |
| (५४) जकारिया किडी | (५४) कुवार होरी | |

BY AIR MAIL
PAR AVION
हवाई डाक से

SIMDEGA

11

2 Seiten in Hindi-Schrift
an Schw.Hedwig m.d.B. um
Übersetzung gesandt: 15.9.61
Su.

To

betr. Kirchenbau
in Khutitoli

From.
Kiran Herenz
Khutitoli
P. o. Simdega
Dist. Ranchi
Bihar

Good
Mission

224
Eingegangen

15. FEB. 1962

Erledigt: *zsh*

Khuntitoli, den 7.2. 1962

Sehr geehrter Herr Direktor!

Fuer Ihre Briefe herzlichen Dank. Beiliegend schicke ich den Nachantrag fuer die landw. polytechnische Oberschule. Der Schrieb sollte bis Anfang Februar in Berlin sein - und mein Geist war sehr willig aber das Fleisch zu schwach. (Seit Abfahrt von Dr. Berg hatten wir 280 Besucher - 84 Deutsche aus Rourkela, 12 Amerikaner, 4 Englaender und der Rest Inder und Nepalesen. Daneben begann am ersten Januar das neue Schuljahr) Wir muessen den Laden uebernehmen nicht nur um der Regierung willfaehrig zu sein, sondern auch der Synode wegen. Marcidas Lakra hat die property Frage wieder aufgeworfen und nach wie vor bleibt er der Synode fern. Nehmen wir die Oberschule sofort, dann erledigt sich wenigstens die leidige Eigentumsfrage der Synode und die naechste Woche kommende Komssion hat leichter Arbeiten. Allerdings ist wahnsinnig viel Arbeit damit verbunden. Die Schule ist ein einziger Saustall!!! Tigas Tochter ist jetzt hier und macht sich auszeichnet. Trotzdem bleibt viel Arbeit. 500 Schueleruniformen haben wir geschneidert, Sportplatz gebaut und Sportgeraete angeschafft, ein Kochhaus gebaut, Geschirr gekauft und dergleichen mehr. Dazwischen kam Gandhis Geburtstag mit einer Landwirtschaftsausstellung in Simdega. Wir haben die drei zu verleihenden ersten Preise bekommen. 1. Preis fuer den besten Stand, 1. Preis fuer die beste Rinderkollektion und den ersten Preis fuer den besten Gefluegelstamm. Dazwischen besuchte uns der neue Generalkonsul, Dr. Rueth; und Consul Taube machte seinen Abschiedsbesuch. Das war am 14. Januar. Ich wollte dann mit dem Jahresbericht und Nachantrag beginnen. Schrieb auch drei Seiten und bekam einen Herzanfall, der mich fuer 10 Tage so hinderte, das ich nur das Notwendigste auf dem Betrieb erledigen konnte. Bitte Herr Direktor keine Ermahnungen. Es gibt Situationen, wo man eben nicht nach eigenem Wohlbefinden fragen darf. Sie selbst sollten ja auch mehr auf die Gesundheit Ruecksicht nehmen! Ist's moeglich? Doch so wie Sie auf Ihren Ruhestand warten, warte ich auf Horst Mueller und Fr. Erler. Und damit sind wir wieder beim Thema. Am 16. Januar Rueckfrage aus Delhi, Patna und Ranchi welche Qualifikationen die beiden eigentlich haetten. Was blieb uns uebrig, ich fuhr nach Ranchi

zum Regierungspraesidenten und machte mit ihm zusammen nochmals eine Dringlichkeitserklaerung. Die erste war bereits im Oktober abgegangen und mit allen Befuerwortungen ins Aussenministerium abgegangen. Daher auch brauchte Br. Thiel nicht nachzustoen. Der Antrag war allseitig befuerwortet. Ihr Vorwurf im letzten Brief war daher ziehmlich unbegrundet. Ich gebe allerdings zu, das ich aus Zeitmangel nicht jede Unterredung nach Berlin berichte. Dazu braucht man dann wohl eine Sekretaerin. Jedenfalls schickte ich gleichzeitig Joel Lakra nach Patna, um dort die Weiterbefoerderung des neuen Befuerwortungsschreibens zu beschleunigen. Ich selbst war nicht genuegend gesund. Lakra kam zurueck und sagt " Wir muessen nur die Adresse von Mueller nennen, das Visa kann erteilt werden !" Da schickte ich das ^{in Thiel}Telegramm. Am 31.1. kommt die Nachricht, das Horst Mueller in Calcutta am 10.2. eintrifft. Ich fahre sofort nach Ranchi und frage nach dem Visum bei der Foreign -Police. Nichts bekannt! Gehe zu Lakra: Hilflosigkeit. Also auf nach Patna. Beim Untersekretaer fuer Visaangelegenheiten einlanges Gesprach. Resultat: Der Schreiber beim Regierungspraesidenten in Ranchi hat vergessen das Schreiben abzuschicken. Es traf in Patna am 30.1. ein, und wurde am gleichen Tag nach Delhi geschickt. Was nun? Schließlich habe ich vom Intelligence Service die Genehmigung, das Horst Mueller in Ranchi registriert werden kann. und zwar : Laenger als ein viertel Jahr! D.h. er kann mit Ruhe auf das endgueltige Visa warten. Am selben Abend war ich mit Br. Thiel bei Chief Minister von Bihar fuer eine Stunde zum Gesprach vom Minister gerufen. Wir haben da natuerlich unseren Kummer geklagt. Der fiel aus allen Wolken und hat uns angewiesen in Zukunft direkt ueber sein Buero die Sache laufen zu lassen. Eine echt indische Situation. Erst gar nichts, und dann ploetzlich vorzueglich. Am Montag, also gestern kam ich zurueck und begann sogleich mit dem Antrag. Vielleicht unterrichten Sie Dr. Berg von diesem Schreiben, damit er im Ausschuss diese Gruende, die ich nicht offen schreiben moechte, fuer die Verzoegerung erklaren kann. Mit dem Geld eilt es uns, da wir nun schon ziehmliche Summen- etwa 5000 fuer die Schule und 15000Rs fuer das Girlshostel - verauslagt haben. Problematisch wird es, wenn der Ausschuss schon getagt hat und unseren Antrag erst im Sommer beruecksichtigen kann. Das wuerde uns in der Arbeit ein Jahr zurueckwerfen und uns die gegenwaertige laufende Finanzierung erschweren. Vielleicht taucht dann das Gespenst des Darlehns wieder auf. Doch hoffen wir das Beste. Auf jeden Fall waere es wuensche ich ~~schon~~ ^{sehr} Gott haette mit mir

ein aehnliches Einsehen wie Zeuß mit Odysseus als dieser bei Odysseus Heimkehr die Nacht verlaengerte. Ich wuerde allerdings um Tagesverlaengerung bitten.

Was Ihre Mitteilung bezueglich Heimaturlaub betrifft, so ist hier wohl ein Mißverstaendnis zu bereinigen. Es ist nicht unsere Bitte nach drei Jahren auf Kurzurlaub zu fahren. Vielmehr von Bischof Meyer entstammt dieser Gedanke - nachdem er naehmlich drei Tage in Kh. den Laden laufen sah. Ich sehe die Notwendigkeit einer ununterbrochenen Leitung voellig ein und habe mich entsprechend zu Dr. Berg geaussert. Ehe dieses aber endgueltiger Beschluß wird, sollte die Vertragsseite beruecksichtigt werden. Urlaub alle drei Jahre heisst eine Vertragsverlaengerung auf 6 Jahre. 2. Bei jeder Ausreise werden bestimmte Dinge notwendig sein; wird die Ausreisebeihilfe jedes 3. Jahr oder jedes 6. Jahr gewaehrt. Dergleiche Fragen gibt es noch mehr. Dazu kommt die Gehaltsfrage. Sollte es Wirklichkeit werden, das Heimat-gleich Indiengehalt wird, dafuer alle Allo wences wegfallen (Wohnung Krankenversorgung, Ausreisegeld, Bergurlaubsgeld etc) so handelt es sich nicht um eine Gehaltserhoehung sondern um eine Vertragsaenderung. Ich moechte heute schon ganz klar ausdruecken, das ich gerne bereit bin auch unter den gegebenen Verhaeltnissen (Vertragsbedingungen) 5 Jahre zu arbeiten, aber bei meinem neuen Vertrag bestimmte Dinge beruecksichtigt wissen moechte.

Berlin-Friedenau, 26. Januar 1962
Lo/Su.

R u n d s c h r e i b e n an Geschwister in Indien

betreffend Kuratoriumsbeschlüsse 22. I. 1962

PS. Lieber Bruder Junghand !

Auf meine Anfrage in der Kanzlei von Prälat Dr.Kunst in Bonn habe ich erfahren, daß in der Frage der Einreisegenehmigung für Frl.Erler bei der Indischen Botschaft in Bonn noch keine Entscheidung aus Neu-Delhi eingegangen ist. Ich habe darum heute an die Deutsche Botschaft in Neu-Delhi geschrieben und dringend gebeten, sich jetzt von dort aus für die Einreisegenehmigung Erler einzusetzen. Seinerzeit hatte ich Br.Berg gebeten, in der Frage der Einreiseerlaubnis sowohl für Horst Müller wie auch für Frl.Erler persönliche Schritte bei der deutschen Vertretung und der indischen Regierung in Neu-Delhi zu unternehmen. Es scheint, daß sich Br.Berg hauptsächlich um die Einreise von Horst Müller bemüht hat, obwohl ja beide Anträge gleichzeitig eingereicht waren und beide bei den zuständigen Regierungsstellen vorliegen müssen.

Ich wäre Ihnen nun dankbar, wenn Sie auch von Ihrer Seite, etwa über Patna, in dieser ganzen Angelegenheit nachstoßen könnten. Wie ich höre, ist ja auch Br.Thiel in Neu-Delhi gewesen. Solche Fahrten müssen dann auch dazu verwandt werden, um andere Fälle als solche, die direkt mit Phudi zusammenhängen, zur Sprache zu bringen. Ich fürchte, daß Br.Thiel nichts unternommen hat, weil er auch nicht darum gebeten worden ist. Aus alledem möchte ich nun die Bitte an Sie ableiten, auch von Ihrer Seite keine Ruhe zu geben, sondern von Khuntitoli aus erneut Schritte zu unternehmen, um Frl.Erler endlich für ihren Dienst nach Indien hereinzubekommen. -

D.O.

Berlin-Friedenau, 24. Januar 1962

Lo/Su.

Herrn

Dr. Heinz JUNGHANS, Direktor

Agriculture Training and Development Centre

K h u n t i t o l i / P.O.Simdega, Dt.Ranchi

Lieber Bruder Junghans,

in der Anlage senden wir Ihnen den Lebenslauf und verschiedene Zeugnisabschriften von Herrn Jürgen G e s s a u zu, der Ihnen schon aus unserer Korrespondenz bekannt ist.

Herr Gessau ist aus Südafrika nach Deutschland zurückgekehrt und nimmt an dem Vorbereitungskurs für solche Bewerber, die sich freiwillig bei den "Diensten in Übersee" gemeldet haben, in Mainz-Kastel teil (1. Februar bis 30. März).

Wir können ihn aus persönlicher Kenntnis nur empfehlen, bitten Sie aber, jetzt selbst endgültig in der Frage seiner Aussendung Stellung zu nehmen.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie, Ihre liebe Frau und ganz Khuntitoli

Anlagen:

1 Lebenslauf,

4 Zeugnisabschriften.

Ihr

b.w.

PS. In der letzten Kuratoriumssitzung haben wir den neuen Vorsitzenden für unser Kuratorium gewählt: Präses Dr. S c h a r f , den Ratsvorsitzenden der Evang.Kirche in Deutschland; Sup.Dr.Rieger ist sein Vertreter. -

Vor mir liegen noch 2 Kuratoriumssitzungen: 2.Mai und 8.Juli. An dem letzten Termin werde ich verabschiedet und Bruder Berg eingeführt. Das ist dann mein Abgang von der Bühne. - Über die Kuratoriumssitzung schreibe ich noch näher in einem Rundbrief; heute für Sie nur die Mitteilung, daß das Kuratorium Ihre Bitte genehmigt hat, schon nach 3 Jahren auf einen kurzen Heimaturlaub kommen zu dürfen.

D.U.

Berlin-Friedenau, 18. Januar 1962

Lo/Su.

Herrn

Dr. Heinz JUNGHANS

Agriculture Training and Development Centre

K h u n t i t o l i P.O. Simdega

Ranchi Dt./Bihar - INDIA

Lieber Bruder Junghans !

Vielen Dank für Ihren Brief vom 11. Januar aus Calcutta, betreffend
Zahlung an Herrn Konsul H. Taube. -

Ich glaube, daß hier ein Mißverständnis Ihrerseits vorliegt. In Ihrem Schreiben vom 6. November fragten Sie an, ob diese Zahlung in der Weise, wie Sie es vorschlugen, erfolgen könne. Ich habe Ihnen darauf dann in meinem Brief vom 18. November mein Einverständnis zu diesem Verfahren erklärt. Darauf hätte ich natürlich von Ihnen oder Br. Kloss die Mitteilung erhalten müssen, daß Sie nun die beabsichtigte Zahlung durchführen oder durchgeführt haben. Das ist aber erst jetzt mit Ihrem Brief vom 11. Januar 62 erfolgt. Wir haben nun die Überweisung prompt vorgenommen, weil wir aus Ihren Zeilen schließen dürfen, daß Sie sich darüber inzwischen auch mit Br. Kloss verständigt haben.

Nun haben wir auch Ihr Telegramm über das großartige Ergebnis Ihrer Reisernte erhalten. Am selben Tage fuhr ich zur Beiratssitzung nach Mainz-Kastel, an der auch Br. Berg teilnahm. und habe allen Brüdern die gute Nachricht mitgebracht. Br. Berg nahm eine Kopie für "dienste inä Übersee" auch nach Stuttgart mit

Die Nachricht, daß der junge Horst Müller solange in Ceylon festgehalten wird, macht uns natürlich genau soviel Kummer wie Ihnen. Was aber Ihren Urlaub betrifft, so kann ich mir nicht vorstellen, daß Horst Müller Sie schon gleich nach seiner Ankunft vertreten kann, selbst wenn er früher eingetroffen wäre. Wäre es nicht vielmehr Kandulna, der die Festung wenigstens vorübergehen halten könnte, damit Sie und Ihre liebe Frau einmal ausspannen können ? Ich würde dafür plädieren. Ja, ich könnte mir vorstellen, daß Fräulein Erler jetzt wichtiger für Sie wäre als Horst Müller. Meine herzliche Bitte geht dahin, daß Sie und Ihre liebe Frau es doch irgendwie möglich machen, wenigstens in diesem Jahr etwas Erholung zu suchen und sei es im Nettahat (besser natürlich noch weiter weg in Darjeeling oder Kaschmir).

Trotz allem freuen wir uns sehr darüber, daß nun Horst Müller seine Aufenthaltsgenehmigung erhalten hat. Haben Sie etwas über Fräulein Erler gehört ? Ich schreibe heute noch an Prälat Kunst, damit er bei der Indischen Botschaft in Bonn nachbohrt.

Am kommenden Montag, den 22. Januar, haben wir hier Kuratoriumssitzung. Da wird Br. Berg über seinen Besuch in der Gossner-Kirche und vor allem auch bei Ihnen berichten. Zugleich versuchen wir, die weiterhin von Ihnen angeforderten Kräfte zu gewinnen. Wir glauben, in Herrn Gessau den richtigen Mann für die Milchwirtschaft gefunden zu haben. Er wird in einem Zurüstungskursus, den "dienste in übersee" in Mainz-Kastel durchführen (vom 1. II. - 30. III. 62) teilnehmen. Da werden wir ihn noch näher

kennenlernen. Br. Berg und Br. Weissinger haben ihn schon gesehen und
gesprachen und halten ihn für geeignet. Hoffentlich klappt es.

Und nun herzliche Grüße an Sie und Ihre liebe Frau vom ganzen
Goßnerhause, im besonderen auch von meiner Frau.

Ihr getrauer

X

Dr. H. Junghans

z.Zt. Kalkutta, den 12. Januar 1962

Herrn
Missionsdirektor Dr. Lokies
BERLIN - FRIEDENAU
Handjery-Strasse 19/20

L

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich schreibe diese Zeilen im Generalkonsulat, wo ich soeben von Herrn Konsul Taube erfuhr, dass der von ihm ausgelegte Betrag von DM 932,-- noch nicht rückerstattet wurde.

Sie gaben mir Anfang Dezember die Zusicherung, die genannte Summe zu überweisen. Ich darf Sie nochmals bitten, die Verrechnung vorzunehmen, zumal ich schon im Dezember bei Pastor Kloss den Gegenwert in Rupien einzahlte. Sicherheitshalber nenne ich nochmals Betrag und Konto:

DM 932,--
Konsul H. Taube
Dresdner Bank, Bonn
Konto Nr. 96206.

Wie Sie inzwischen durch Telegramm erfahren haben, wurde mir letzte Woche das Permanent-Visum in Ranchi für Horst MÜLLER ausgehändigt. Müller selbst befindet sich z.Zt. auf der Reede von Colombo, wo er einen Hafenarbeiterstreik über sich ergehen lassen muss. Ferner ist der Kurs des Schiffes geändert worden. Die "Schwarzenfels" wird, bevor sie Kalkutta anläuft, nach Rangoon gehen. Aus diesen Gründen ist mit einer Ankunft von Horst Müller vor Ende Februar nicht zu rechnen, für uns insofern ärgerlich, als wir nun auch im zweiten Jahr nicht in Urlaub gehen können. Doch davon weitere Einzelheiten später.

Mit freundlichem Gruss

Ihr

Hein Junghans

Nachweisung erfolgte
am 18.1.62 per Bank.

Seckmann

Berlin - Friedenau, den 9.1.1962.

Lieber Herr Dr. Junghans!

In der Anlage übersenden wir Ihnen verschiedene Papiere für den Kühlschrank, den Herr Müller mitbringt. Wir erhielten diese Unterlagen kürzlich von der Wirtschaftsstelle in Hamburg, die um Weiterleitung an den Empfänger, also Sie, bat.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes und erfolgreiches Neues Jahr mit herzlichen Grüßen!

Goßnersche Missionsgesellschaft

Jh.
Lachwitz

Herrn Direktor
Dr. Heinz Junghans
Agriculture Training and Development Centre
Khuntitoli / P.O. Simdega, Ranchi Distr.

Bihar - India

Lieber Bruder Junghans !

Inzwischen habe ich mit den Brüdern Präses Scharf, Bischof Meyer und Dr. Berg, die mich alle aufgesucht haben, über Sie, Ihre liebe Frau und Ihre Arbeit in Khuntitoli gesprochen. Einige der Besucher, z.B. Dr. Lüpsen, haben auch an mich geschrieben. Alle sind des Lobes voll. Bischof Meyer hat Sie und Ihre liebe Frau geradezu ins Herz geschlossen. Er hat auch sachlich ein kaum zu überbietendes, positives Urteil über Ihre Arbeit. So bin ich doch sehr froh darüber, daß Sie alle diese Besucher so freundlich aufgenommen haben und die Gelegenheit benützten, unseren Gästen auch ein anschauliches Bild von Ihren Plänen und Ihrer Arbeit zu vermitteln.

Natürlich ist Br. Berg unter allen Gästen derjenige, der am stärksten an der Sache beteiligt ist. Sie haben ja auch mit ihm manches für die Zukunft wichtige Gespräch gehabt. So bin ich im Blick auf Br. Berg unendlich froh darüber, daß er die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Schule und die Notwendigkeit, sie in Ihren Gesamtplan einzubauen erkannt und anerkannt hat. So dürfen Sie dafür auch noch nachträglich einen Anfrag an die Aktion "Brot für die Welt" stellen.

Was Br. Berg an Ihrer Arbeit besonders beeindruckte, war die Tatsache, daß Sie beim Aufbau Ihres landwirtschaftlichen Unternehmens immer auch die Gemeinde und die Goßner-Kirche im Auge behalten. Er rühmte an Ihrem Dienst gerade dies, daß er direkt und indirekt auch zur Einheit und zum Frieden der Kirche beigetragen habe. So freue ich mich von Herzen darüber, daß Ihre bisherige Arbeit so fruchtbar gewesen ist und wünsche Ihnen auch für die Zukunft Gottes Hilfe volles Gelingen.

Sie haben nun an die Mitglieder unseres Kuratoriums und Freunde Ihrer Arbeit einen gedruckten Bericht verschickt. Er ist ungemein instruktiv - und ich werde ihn mit Ihrem Einverständnis in der nächsten "Biene" abdrucken. Den Bericht von Dr. Ohse in der letzten "Biene" haben Sie wohl gelesen. Meine Frau und ich waren übrigens nach einem längeren Gespräch mit Br. Ohse überzeugt, daß er wirklich die Dinge richtig gesehen und zutreffend geschildert hat. Er wird immer ein Freund Ihrer und unserer Sache bleiben - das ist gewiß !

Und nun einige sachliche Fragen :

1./ Ihre künftigen Mitarbeiter, soweit sie aus Deutschland kommen. Den Bedarf auf solche Mitarbeiter haben Sie im Gespräch mit Br. Berg auf einen Fachmann für Milchwirtschaft und einen qualifizierten landwirtschaftlichen Lehrer eingeschränkt. Das bedeutet, daß sich in einer gewissen Weise Ihr bisheriger Bedarf an qualifizierten Kräften inzwischen modifiziert hat. Wir haben auf Grund Ihrer Arbeitsmerkmale, die Sie früher angegeben hatten, Bewerbungen an Sie geschickt. Möglich, daß Sie auch direkte Bewerbungen bekommen haben. Es handelt sich darum, daß diese Bewerber auch eine Antwort bekommen - jetzt also eine Absage. So kenne ich z.B. 2 Bewerber, die immer noch auf einen Bescheid warten und sich auch schon fragend an uns gewandt haben. So wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir wenigstens die Anschriften derjenigen Bewerber mitteilen wollten, deren Bewerbungen bei Ihnen liegen ~~stehen~~, damit wir ihnen eine entsprechende Nachricht geben können.

Es wäre für uns auch wichtig, von Ihnen genauer zu hören, welche Qualifikation der Fachmann für Milchwirtschaft und der landwirtschaftliche Lehrer haben sollen, um den von Ihnen erwarteten Dienst zu tun.

2./ Die Frage der Gehälter

Sie haben sich darüber geärgert, daß wir Ihrer lieben Frau ein Sondergehalt zugesprochen hatten. Die Absicht von unserer Seite war wirklich gut und hatte zumindest nicht den Sinn, einer notwendig gewordenen neuen Gehaltsordnung auszuweichen. Davon kann keine Rede sein, da ich ja ständig mit allen Brüdern und Schwestern über eine gemeinsame neue Regelung korrespondiere. Ihrem Einwand haben wir nun stattgegeben und führen nun also hinsichtlich Ihrer Frau keine Sonderregelung durch.

Inzwischen haben wir uns mit der Breklumer Mission, mit der wir in Feldgehaltsfragen konform gehen, in Verbindung gesetzt und erfahren, daß man dort beabsichtigt, allendeutschen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in Indien die Indiengehälter in Höhe der Heimatgehälter zu zahlen. Das wäre eine neue Lösung, für die z.B. auch Bischof Dr. Meyer eintritt. Allerdings ist er der Meinung, daß dann alle sogenannten 'allowances' wegfallen und dieselben Abzüge vorgenommen werden müssten wie in Deutschland (z.B. für die Wohnung). Ich warte nun auf endgültige Antwort aus Breklum.

Diese Gehaltsregelung soll dann auch für alle unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Entwicklungswerk Anwendung finden, wobei die Gehaltszahlung durch "dienste in Übersee" über uns erfolgt.

Noch ein Letztes zur Gehaltsfrage:

Da wir sowohl in Khuntitoli wie in Phudi, später vielleicht auch in Amgaon qualifizierte indische Mitarbeiter haben, entstand die Frage, ob sie alle auch durch Mittel der Aktion "Brot für die Welt" besoldet werden sollen. Ich habe mit Br. Berg vereinbart, daß das geschehen soll. Notfalls müßten dann noch Anträge gestellt werden. Das bezieht sich bei Ihnen auch auf die Lehrkräfte an der landwirtschaftlichen Schule.

3./ Studienaufenthalt Ihres Mitarbeiters Paul Kandulna in Deutschland und Ausrichtung des Studiums von Bruder Ruhama Jay Lakra hier für spätere Mitarbeit in Khuntitoli.

Kandulna als der Sohn unseres alten Freundes in Jamshedpur ist uns in Deutschland herzlich willkommen. Die Bedingungen für ihn können Sie selbst mit Vater Kandulna vereinbaren. In jedem Fall findet er in unserem Hause freie Unterkunft. Wir würden auch für ihn eintreten, selbst wenn er sein Studium außerhalb Berlins durchführen müßte.

Wenn Vater Kandulna alle anderen Kosten tragen will, so ist das für uns natürlich. Die entsprechenden Beträge können bei Br. Kloss eingezahlt und von ihm mit uns verrechnet werden.

Mit dem jungen Bruder Lakra haben Br. Berg und ich gesprochen und er ist auch bereit, auf Ihre Wünsche einzugehen. Es wäre aber gut, wenn Sie sich auch direkt mit ihm in Verbindung setzten und spezielle Vorschläge für sein Studium machen wollten.

4./ Befragung der deutschen Brüder bei der Wahl der Studenteh aus der Goßner-Kirche, die zum Studium nach Deutschland eingeladen werden.

Br. Berg hat in diesem Punkte mit Präsident Lakra eine Vereinbarung getroffen, der ich voll zustimme. Dabei kommt Ihr Anliegen, daß die deutschen Brüder vor der Auswahl gehört werden sollen, zu seinem Recht, ohne dass dadurch die Autonomie der Kirche berührt wird.

5./ Über Ihre Bitte, schon nach 3 Jahren einen Heimaturlaub zu haben, habe ich mit Br. Berg gesprochen. Wir verstehen Ihren Wunsch voll und ganz und werden ihn im Kuratorium vertreten.

6./ Sie wissen, daß wir über Br. Peusch ein Haus (Harwood) in den Blauen Bergen als Ferienhaus für alle Mitarbeiter gekauft haben. Es scheint nun, daß die Brüder sich die Freiheit nicht nehmen lassen wollen, ihren Ferienaufenthalt selbst auszusuchen, z.B. Kaschmir. Wir hatten beim Kauf des Hauses auch an einen Urlaubsaufenthalt für unsere Brüder und Schwestern

aus den "Diensten in Übersee" gedacht. Dort hätte ihnen wenigstens das Quartier nichts gekostet. Da aber dieser Plan keine Gegenliebe findet, habe ich Br. Peusch gebeten, das Haus weiterzuverkaufen.

Zum Schluß nun noch 2 Nebenbemerkungen :

Manchmal hören wir die Klage, daß Ihr Eltern und Schwiegereltern lange Zeit nichts von Ihnen hören. Wir versuchen unsererseits, sie über Br. Schottstädt auf dem Laufenden zu halten. Ob unsere Blätter, die ihnen ebenfalls durch Br. Schottstädt zugesandt werden, ankommen, wissen wir nicht. Können Sie irgendeinen Vorschlag machen, der es uns ermöglicht, Ihre Angehörigen in der DDR von Zeit zu Zeit kurz zu informieren ?

Und nun noch etwas, was mich persönlich betrifft: Dr. Lüpsen hat ein großartiges Foto vom alten Missionarsbungalow in Khuntitoli mir zugeschickt. ~~Nach~~ Er bemerkt dazu, daß es mein Geburtshaus sei. Das ist aber ein Irrtum. Ich bin in Ranchi geboren und getauft. Allerdings bin ich dann noch als Baby nach Khuntitoli übergesiedelt und habe dort meine Kindheit verlebt. Das nur zur Berichtigung.

Sie schreiben nun in Ihrem letzten Brief, daß Sie mit Br. Meyer darüber gesprochen hätten, ob es nicht gut wäre, daß ich noch einmal hinüber komme und Khuntitoli besuche. Sie bemerken dazu, daß Bruder Meyer vielsagend dazu geblinzelt hätte, - Sie haben wahrscheinlich dabei gefeixt. Ich kann mir die Situation ganz gut vorstellen. Ich persönlich habe der Goßner-Kirche in Ranchi zum Schluß der von mir durchgeführten Synode selbst feierlich erklärt, daß ich nicht mehr nach Indien zurückkehren werde - jedenfalls niemals mehr dienstlich. Ob privat ? Das ist die Frage - ich verspreche mir nicht viel davon. Persönlich hätte ich natürlich gern einmal gesehen, was aus dem alten Khuntitoli geworden ist. Aber wenn ich eins weiß, dann ist es die Stunde, in der ich abtreten und anderen die Verantwortung, aber auch die Freude an dem Gewordenen überlassen muß.

Sehr wichtig war, ich wiederhole es, daß alle die nach Neu-Delhi delegierten deutschen Brüder Khuntitoli und die Goßner-Kirche gesehen haben. Sie selbst haben viel dazu beigetragen, daß alle mit starken, positiven Eindrücken nach Hause gekommen sind. Dafür herzlichsten Dank. - Gesundheitlich geht es mir nicht gut. Hoffentlich habe ich noch die Kraft, wie in der Erziehungskammer auch in der Mission alles abzuwickeln, bis meine Nachfolger die Arbeit übernommen haben.

Meine Frau läßt Sie und Ihre liebe Frau von ganzem Herzen grüßen. Wir denken viel an Sie, - in alter treuer Verbundenheit und geschwisterlicher Liebe. Gott behüte Sie beide und lasse es Ihnen gelingen.

Ihr

Y

18. November 1961

Lo/Hä.

Herrn

Direktor Dr. Junghans

Agriculture Training and Development Centre
(G.E.L.Church of Chota Nagpur and Assam)

Khutitoli

P.O. Simdega, Ranchi, Dt. Bihar

I N D I A

=====

Lieber Bruder Junghans !

Ich freue mich vor allem darüber, dass es mit Ihrer ganzen Arbeit so gut vorangeht. Sie schreiben, dass der Eierverkauf begonnen hat und Sie eine Rekordernte erwarten. Das ist wirklich eine sehr gute Nachricht, die ich auch nach Stuttgart weitergeben werde.

Sie schreiben nun, dass Sie allerlei an Schulausgaben haben werden, da Sie noch die Mittel- und Volksschule hinzubekommen haben. Ich schrieb Ihnen schon, dass wir gern wissen möchten, wie der Schuletat aussehen wird. Im besonderen müssten wir wissen: nicht nur die Ausgaben summarisch, sondern auch die Einnahmen und im besonderen das Defizit. Erwarten Sie von der Regierung wie für alle anderen Krankenschulen "Grant in aid", oder lehnen Sie auch diese Regierungsunterstützung ab? Wie aber sollen nun die Ausgaben bestritten werden? Ich wäre schon sehr dankbar, wenn ich da genaueres zu hören bekäme.

Sie haben auch für den Etat des Zentrums Khutitoli eine runde Summe für 1962 angegeben: 50.000,-- Rps. Es wäre aber wichtig, auch hier zu erfahren, wie sie aufgebracht werden sollen und was Sie von uns erwarten.

Im Zusammenhang möchte ich aber nun noch auf eine Frage eingehen, die ich wiederholt gestellt habe, die aber bisher unbeantwortet geblieben ist. Sie müssen doch zumindest zwei Bewerbungen von Landwirten bekommen haben, die gern zu Ihnen stossen möchten. Jetzt hat erneut Herr Schmidt bei uns angefragt, was denn aus der an Sie geschickten Bewerbung geworden ist. Sie brauchen doch sicher einen Mitarbeiter. Ist keiner von denen, die auf unsere Bitte sich an Sie gewendet haben, geeignet? Bitte hierauf bestimmt eine Antwort!

In der Frage der Gehaltszulage für Ihre liebe Frau möchte ich folgendes bemerken: Wir denken keineswegs daran, der Frage einer neuen Gesamtordnung aller Gehälter für unsere Missionsgeschwister in Indien aus dem

Wege

Wege zu gehen. Allerdings wäre es dazu schon nötig, dass wir angemessene Vorschläge von Ihnen aus Indien bekommen, - und zwar als einen gemeinsamen Vorschlag. Ich wäre auch schon dankbar, wenn einer von Ihnen nicht nur für sich persönlich und allein Gehaltsvorschläge machen wollte, sondern für alle gemeinsam. Die Erhebung für eine solche Gehaltsverbesserung muss ja in Indien erfolgen. Das ist bisher noch nicht geschehen. Ich habe Bruder Berg einen bestimmten Vorschlag mitgegeben. Wir unterscheiden ja seit einiger Zeit (alles in Übereinstimmung mit der Breklumer Mission) zwischen einem Heimat- und einem Indiengehalt. Das Gehalt hier in der Heimat können wir ja feststellen. Und nun ist dies meine Meinung, dass man den geringeren Lebensstandard Indiens berücksichtigen und einen bestimmten Prozentsatz weniger Gehalt zahlen sollte - aber eben nur für Indien. Das ist genau das Gegenteil, wie die Gehaltsfrage etwa in Rourkela gehandhabt wird. Ich halte das aber nicht für gerechtfertigt. In Deutschland braucht man mehr Gehalt, weil alles mehr kostet. Für das Indien-Gehalt sollte man dann feststellen, um wieviel Prozent etwa das Feldgehalt weniger bemessen werden sollte als hier. Bis jetzt liegt es so, dass alle in Indien etwa 65 % von dem Gehalt bekommen, das sie in Deutschland erhalten würden. Allerdings kommen in Indien immer die freie Wohnung dazu. Ich bin nun der Meinung, dass 65 % zu wenig sind, da der Lebensstandard in Indien in den letzten Jahren sehr gestiegen ist. Darum sollte der bisherige Prozentsatz erhöht werden. Meine Bitte geht dahin, mir zu schreiben, um wieviel höher. Dann würden wir schon zu einem Ergebnis kommen.

Das Gehalt für Ihre Frau ist etwas ganz besonderes, weil wir nämlich alle überzeugt sind, dass Ihre Frau in einer ganz anderen Weise gefordert ist, als die anderen Missionarsfrauen. Aber wenn Sie diese Regelung strikt ablehnen, können wir dazu nichts sagen. Sprechen Sie doch darüber mit Bruder Berg.

Was nun die indischen Studenten betrifft, so habe ich ganz mit Absicht, trotz der Bitten - im besonderen auch von Bruder Kloss - die Entscheidung über die Auswahl nicht in die Hände deutscher Brüder gelegt. Das ist ein ganz heisses Eisen und ich möchte nicht, dass Sie sich die Finger daran verbrennen. Andererseits habe ich Joel Lakra gebeten, den Rat der deutschen Brüder zu hören, und er hat mir ausdrücklich auch erklärt, dass er sie fragen wolle. Aber auch über diese Frage wird Bruder Berg mit Ihnen allen reden. Auf Erkundigung bei der indischen Botschaft in Bonn haben wir erfahren, dass das Deutschland-Studium von den Studenten aller Fakultäten in Indien anerkannt wird - mit Ausnahme des Jura-Studiums. Was das landwirtschaftliche Studium betrifft, so war auch Bonn der Meinung, es sollte besser in Indien selbst durchgeführt werden. Auch das habe ich Joel Lakra geschrieben. Seien Sie bitte nicht enttäuscht darüber, dass ich die Entscheidung in der Studentenauswahl nicht in Ihrer aller Hände lege. Mit dieser Frage hängen soviel Familien-, Sippen- und Stammesinteressen zusammen, dass ich nicht den Mut habe, hier zu sagen: die Entscheidung liegt bei den deutschen Brüdern. Sie können da anderer Meinung sein, aber sprechen Sie doch darüber, wenn Bruder Berg da ist.

Im übrigen ist das katechetische Seminar im Gossner-Haus immer noch nicht ausgezogen, so dass wir im Augenblick das Studentenheim hier

nicht

nicht einrichten können. Die von uns eingeladenen Studenten können erst mit dem Sommersemester 1962 beginnen und dazu hier eintreffen möglichst ein bis zwei Monate vorher wegen des Deutschstudiums.

Sehr gern hätte ich Ihren gedruckten Arbeitsbericht in Händen gehabt, von dem Sie nach Mainz-Kastel geschrieben haben. Ich brauche ja auch etwas für die "Biene".

Wo findet das Jahresseminar desⁿ Economic life committees of the Nat. Christian Councilsⁿ statt, an dem Sie teilnehmen? Ich hatte davon noch nichts gehört.

Ich freue mich, dass die Sache mit dem Spatz geklappt hat. Ich bekam heute von ihm die entsprechende Mitteilung.

Ihre letzte Bitte, 932,25 DM an Konsul Taube zu zahlen, erfülle ich gern. Bitte, machen Sie mit Bruder Kloss alles andere ab.

Und nun viel Glück für das "oekumenische Karussell" im Gebiet der Gossner-Kirche. Man kann darüber Witze machen; sicher aber ist es, dass von diesem Besuch viel für die Gossner-Mission und die Gossner-Kirche in Zukunft abhängt. Das müssen wir natürlich auch bedenken, wenn Ihnen allein damit auch viel Unruhe erwächst.

Wir grüssen Sie und Ihre liebe Frau in herzlicher Verbundenheit

Ihr

PS.:

Die Sache mit den Visa für Müller und Erler ist völlig danebengegangen. Ich hielt es für eine gute Idee, dass Sie den Antrag, wie Sie mir schrieben, direkt vom landwirtschaftlichen Zentrum Khutitoli stellen würden. Tatsache ist, dass man in Bonn die Form Ihres Antrages so beurteilt, dass nichts anderes übrig blieb, als ihn auf den regulären Weg nach Delhi zu leiten. Von einem neuen Passgesetz weiss man anscheinend in Bonn nichts. Ein Touristenvisum auf ein halbes Jahr bekommt man nicht. Ich halte es auch für falsch, diesen Umweg zu gehen, von dem Bruder Thiel hinterher an mich schrieb. Ich glaube, dass wir hier ganz offen vorgehen müssen, und dass das immer noch der schnellste Weg ist. In jedem Fall aber steht eins fest: dass die indische Botschaft unser Anliegen aufs Wohlwollendste unterstützt, aber selber nichts anderes kann, als Neu-Delhi zu befragen. Und das dauert seine Zeit. Daran ist nichts zu ändern.

Jetzt liegen die Dinge so, dass ich bei meinem letzten Besuch in Bonn ein Touristenvisum für Horst Müller erreicht habe, mit dem er 14 Tage nach der Landung in Kalkutta in Indien bleiben darf. Bis dahin muss die Visumfrage geklärt sein. Er landet also nicht in Bombay, sondern in Kalkutta. Ich weiss nicht, warum das Bruder Weissingen nicht alles geschrieben hat, der ja doch die Ausreise von Bruder Müller

und

und Fräulein Erler auf meine Bitte arangiert. Sie müssen ihn dann auch in Kalkutta abholen und durch den Zoll bringen, daher auch, dass Sie das entsprechende Geld für diese Nebenkosten mitbringen müssen. Das wichtigste aber ist, dass bis dahin eine Einreiseerlaubnis für Müller und Fräulein Erler vorliegen. Die indische Botschaft in Bonn führt deswegen einen Telegrammwechsel mit Neu-Delhi, und ich habe ausserdem Bruder Berg, der ja in Neu-Delhi ist, gebeten, in dieser Sache bei der entsprechenden indischen Regierungsstelle vorzusprechen, so wird es hoffentlich klappen. Sie sehen also, welche dramatische Zuspitzung alles angenommen hat, weil wir Falsches meinten. Die ganze Einreisegenehmigung müsste auf andere Weise schneller erreicht werden. Die Hauptsache ist, dass alles endlich klappt.

Fräulein Erler fliegt natürlich - wie geplant - sobald das Visum hier ist.

L

Khuntitoli, den 6.11.61

Sehr geehrter Herr Direktor!

Fuer Ihre freundlichen Geburtstagsgruesse herzlichen Dank.

Der Brief erreichte uns garnicht mal so viel spaeter wie Sie annahmen. Wir waren gerade auf der Fahrt nach Rourkela, um die ersten Eier zu verkaufen. Wir stoppten an der Simdega- Post und empfingen eine Menge Geburtstagsgruesse.

Wir sind also nun gluecklich soweit, daB wir auch mit Einnahmen rechnen koennen. Die im Juli gekauften 700 Huehner beginnen zu legen. Vorige Woche waren es 4 Stueck taeglich, gestern schon 18 und heute 20 Eier. In Calcutta haben wir Pappkartons gekauft, in denen die Eier dutzendweise verpackt werden, und im deutschen Club zu Rourkela bauen wir naechste Woche ein kleines Verkaufshaus, wo wir dann unsere Waeren 2mal in der Woche anbieten. Es wird auch Zeit, daB etwas Geld einkommt. Unsere Kosten sind ganz betraechtlich. Wir zahlen alleine 2500, - Rs Lohn pro Monat. Dazu kommen weitere 1500, - Rs Betriebs und Materialkosten. Wir muessen unser Jahresbudget fuer 1962 mit 50000 Rs ansetzen. Dazu kommen nun noch die beiden Schulen. Lt. KESS - Beschluss ist uns auch noch die hiesige Mittel- und Volksschule angegliedert worden. Wir stehen damit allmaechlich vor der Notwendigkeit einer neuen Personalplanung. Dinge die aber vielleicht besser mit Kirchenrat Berg muendlich besprochen werden, als per Brief. Aehnliches gilt auch fuer das Auswahlverfahren indischer Studenten. Ihre Stellung hierzu ist mir voellig unversaendlich und die Art und Weise, in der Sie die Angelegenheit handhabten doch recht enttaeuschend. Aber diese Dinge sollten besser mit KR. Berg muendlich geregelt werden.

Sie schrieben uns von einem Kuratoriumsbeschluss, nach dem meine Frau ein monatliches Gehalt gezahlt werden soll. Ich moechte fuer diese Mitteilung recht herzlich danken, dem Kuratorium wollen Sie aber bitte mitteilen, daB wir nie eine solche Regelung anerkennen werden. Es widerspraecht aller Missionstradition, die Mitarbeit der Frau zu bezahlen. Zumindest haetten dann alle deutschen Pfarrfrauen das gleiche Recht. Unseren Landwirtfrauen ist es selbstversaendlich, daB der Betrieb, der Hof, Mann und Frau benoetigt. Auf den Missionsstationen war es seit jeher ueblich, daB Mann und Frau gemeinsam arbeiteten. Wir sollten aus den ungluecklichen Figuren von Frau KloB und Thiel keinen MaBstab machen. Und ausserdem wuerde eine solche Regelung doch beachtliches Durcheinander in die Gehaltsskala bringen.

Die Arbeit einer Frau ist wohl hier wichtig, aber laesst sich keineswegs mit einem Gehalt vergueten. Ausserdem ist solche Sonderregelung immer ein Stein des Anstoßes. Der Fall Hedy Thiel genuegt uns wohl. Ich glaube mit dieser Loesung hat sich das Kuratorium um die wirklich ~~Gehaltsfrage~~ herumdruecken wollen. Familie Thiel ist ruhig, da bekommt ja Hedy fuer eine recht fragwuerdige Arbeitsleistung 200,- Rs; bei Gruendler liegt ja ein solches Problem nicht vor und Junghans erhaelt eben auch einen Sonderzuschuss, in Form eines Ehefrau- Gehaltes. Eine solche Verlegenheitsloesung wird von uns nie anerkannt werden. Das Kuratorium kann nicht auf der einen Seite Unternehmungen starten die selbst Leute von " Brot fuer die Welt " in Erstaunen setzen, auf der anderen Seite aber den Leuten dieser Unternehmungen von der Armut der Mission erzahlen.-- Doch grundsaeztlich darf ich nochmals betonen, daß nicht von unserer Seite die Gehaltsfrage aufgerollt und als dringend empfunden wurde. Unser Standpunkt ist nach wie vor. Ich habe einen Vertrag unterzeichnet mit vorher genau genannten finanziellen Bedingungen. Diesen Vertrag halte ich bis zum letzten Tag. Empfindet man im Kuratorium unbillige Haerten, so sollte man allen Bruedern gleiche Teuerungszuschlaege zahlen. In aller Ruhe waere dann eine Gehaltsneuregelung auf der Basis des Aufgaben -und Verantwortungs- bereiches vorzubereiten. Im Augenblick wissen wir ja gar nicht ob unserer riesigen Unternehmungen Bestand haben. Es ist ein 1/2 Millionen Experiment. Im Alter von 31 Jahren dieses durchfuehren zu duerfen ist reizvoll und nicht unbedingt an Gehaltshoeen gebunden. Wird das Experiment zur per-manenten Einrichtung, dann allerdings sollte fuer dieses, ~~dann allerdings~~ riesiges Unternehmen, eine Gehaltsordnung festgesetzt werden, die der Verantwortung und Qualifikation aller dort Beschaeftigten gerecht wird. Und noch eine abschliessende Frage: Glauben Sie, Herr Direktor, im Ernst Philemon und Paucis- Rita und Herrman - werden jemals ihre Haushaltsfinanzen in Ordnung haben; Glauben Sie vielleicht Thiels werden jemals aufhoeren zu lamentieren?

Mit Bedauern hoere ich von Ihnen von der fruehen Ausreise H. Mueliers und den Bonner Schwierigkeiten. Auf Grund Ihrer Anweisung habe ich die Einladung an Mainz geschickt, aber bis heute noch nichts vom Stand der Dinge gehoert. Ich lege Durchschlaege von Briefen an Sym, Erler und Mueller bei. Daraus ersehen Sie dann alles Naehere.

Die Sache Spatz ist gestern abgeschlossen worden. Ich hatte bereits vor Ihrer Ueberweisung Vorschuss genommen, da Br. Thiel ziehmlich 4 Wochen in Dehli blieb. Und wir alle ohne Geld hiersaßen. Die Differenz ist gestern puenktlich gezahlt worden. Herzlichen Dank!

Noch eine private Bitte. Koennte ich an die Missionskasse Br. Klob 1110,-Rs zahlen und Sie wiederxx wuerden bitte fuer uns 932,25DM an folgendes Konto zahlen:

Konsul H. Taube
Konto Nr. 96206
Dresdner Bank Bonn

*unverm. in Kasse
17.1.62*

X Bischof Meyer war hier und hat einige Tage und Naechte mit uns diskutiert, besichtigt und Anregungen gegeben - nebenbei auch noch die Khuntitoli Synode geeint. Es ist wirklich ein Kreuz, das Sie nicht mal den ganzen Berliner Kramladen zuschliessen koennen. Wir haben in diesen Tagen doch recht gemerkt, wie sehr uns ein alter Herr mit der Erfahrung eines Lebens und der Begeisterung der Jugend fehlt. Kloß und ich haben den armen Bischof hart belagert. Einmal war es 4 Uhr morgens und um uns herum standen einige leere Glasgefäße mit der Aufschrift : Scotch.- Als wir den Bischof baten Sie zu ueberreden doch noch einmal hierher zu kommen, hat er vielversprechend mit den Augen gezwinkert. X

Ich will nun schliesssen, denn es ist schon spaet geworden und morgen frueh gehts wieder um 6 Uhr aus den Federn. Am Sonntag kommt Bischof Lilje und bis dahin moechte ich gerne noch einige Gebaeude fertiggestellt haben. ^{das} Internat fuer die Gefluegelzuchtlehrlinge ist bezugsfertig, der Pastor uebersiedelt am Mittwoch ins neue Pfarrhaus, beim grossen Aluminiumgetreidespeicher fuer 600 Ztn. Reis beginnt morgen die Montage. Leider sind keine Monteure gekommen und so muss ich mit Salan- meinem Driver- allein den grain bin aufstellen.

X Am Montag faehrt der Bischof dann weiter nach Ranchi und ^{den} folgen. den Donnerstag beginnt das Jahresseminar des Economic Life Commitees of the Nat. Christian Councils. (50 Teilnehmer und rund 100 Tagesgaeste)

Danach werde ich wohl in den Punjab fliegen muessen, wo Herrmann Lakra Kuehe aufkauft und nun das Transportproblem geloest werden muss.

Am 8. Dezember kommen dann die Bischoefe und dergleichen Volk. Aber im Dutzend ist ja alles billliger, auch Bischoefe.

Zwischendurch muessen wir die Reisernte abwickeln. Wenn Gott uns nicht noch in den letzten 14 Tagen ein Unwetter schickt, so sehen wir einer Recordernte entgegen. Der diesjaehrige Reisertrag in Chotanagpur wird nach amtlichen Schaetzungen bei 14 dz/ ha liegen. Unsere Bestaende in Khuntitoli dagegen versprechen 30 dz/ ha., Besucher behaupten 35- 40dz/ha. Auch bei vorsichtiger Schaetzung werden wir uns einer Gesamternte von 800 Zentnern naehern. Das waere schon ein Anfang fuers erste Jahr.

Doch nun ist endgueltig Schluss. Mit der Bitte diese rasch hingeworfenen Zeilen nicht etwa fuer Bienenzwecke zu mißbrauchen

gruesst ganz herzlich

Ihr

Heinrich Meyer

Copy

Khuntitoli, den 6.11.61

Lieber Para und Chota - Sahib !

Fluch sei Euch. Soeben erhalte ich von Berlin die Nachricht, daß Horst am 26.11. abfährt, daß er und Frl. Erler Visaschwierigkeiten hatte und daß Ihr nicht recht wisst was der Junge laden soll. Ihr konntet Weiss Gott mal etwas genauer schreiben lassen. Euch scheint der Friedenskampf ja geradezu aufzufressen. Vielleicht findet Ihr aber, bevor der neue Weltfriedensrat tagt, Zeit zu einem kurzen Brief. Ich erwarte parteibewusste Selbstkritik - oder seid Ihr inzwischen zur FDP uebergewechselt, um auch mal mitzuregieren.

In kuerze nun folgendes: Horst muss neben seinem und Frl. Erlers Klammotten nachstehende Dinge mitbringen:

1. 2 Satz Kolbenabstreifringe fuer 25 und 15 Ps Schlepper und Generator
2. Ventile fuer alle drei Motoren
3. Duesen " " " "
4. Kopfdichtungen und Getriebedeckeldichtungen fuer alle drei Motoren
5. Kohlenbuersten fuer den Generator
6. Ein Schlauchboot
7. Handwerkzeug ist immer gut, vor allem Abzugvorrichtungen nicht vergessen.
8. Loetkolben
9. Kleinbildprojektor

Frl. Erlers Gepaeck nimmt Horst mit. Frl. Erler vermerkt bei der Landung in ihr Zollformular x boxes unacompanied baggages coming by ship to Bombay harbour. Horst hat dann bei der Landung keine Schwierigkeiten. Ich fahre selbst nach Bombay zum Abholen. Er mag vom letzten Hafen Aden oder Karathi - ein Telegramm mit der warscheinlichen Ankunft in Bombay schicken.

Im uebrigen gehts hier leidlich. Die Ernte, die hischoeflichen Globetrotter vom Weltkirchenrat und der Gouverneur von Bihar werden in den naechsten Zeit ueber uns hereinfallen. Der Betrieb selbst beginnt zu laufen. Die Huehner beginnen zu legen, die Reisernte verspricht gut zu werden und das Bauprogramm laeuft an.

Dazwischen der Besuch von Bischof Meyer, Bischof Lilje -am kommenden Sonntag - und die Tagung des Nat. Christien Economic Life Committees. Allmaehlich werden wir zum christlichen Multifunktionaer. Doch wir wollen nicht klagen. Uns geht es doch viel besser als Kloß, der sich doch eigentlich nur mit der schmutzigen Waesche der Kirchenbosse beschaeftigt. Bischof Meyer hat ja ein beachtliches Pensum an Reinigungsarbeit geliefert, aber Kloß hat immer noch seinen Teil.-

Ich habe einen Adventsbrief an unsere Bekannten drucken lassen mit einem ziehmlich ausfuehrlichen Bericht ueber unsre Arbeit. Ich schicke Euch 150 Stueck, verteilt sie bitte an Leute die ich in Mainz naeher kennen lernte deren Adresse ich jedoch nicht besitze.

Copy

Besonders der Freitagabendkreis und die ehemaligen Absolventen
des Seminars.

Soviel fuer heute. Laßt mal etwas von Euch hoeren. Schreibt auch
nach 1 1/2 Jahren etwas von meinem Kontostand.

Ganz herzlich

Euer

Hein

3.11.61

Lo/Hn

Herrn
Dr. K.H. Junghans
Agriculture Training
and Development Centre
Khutitoli P.O. Simdega

Lieber Bruder Junghans,

wir hatten 2 Bewerbungen von Landwirten an Sie weitergeleitet:
des Dipl.-Landwirtes Hans-Michael Schmidt und des staatl.gepr. Landwirtes
Jürgen Gessau. Wir hätten gern gehört, ob Sie diese Bewerbungen erreicht ha-
ben und wie Sie sie beurteilen.

// Heute schicke ich Ihnen eine weitere Bewerbung zu, obwohl ich den Eindruck
habe, dass der Bewerber nicht ganz Ihren Anforderungen entspricht. Aber
da ich noch nichts von den anderen Bewerbungen gehört habe, möchte ich auch
die von Herrn Kratzeisen Ihnen nicht vorenthalten. Ich füge also hier Bewer-
bung, Lebenslauf und die wichtigsten Zeugnisabschriften bei. Bitte, entschei-
den Sie selbst.

Wegen der Einreisegenehmigung von Fräulein Erler und Herrn Müller sitze wir
richtig auf dem glühenden Rost. Wir haben den Schiffsplatz für Herrn Müller
immer noch festgehalten und hoffen, dass seine Einreisegenehmigung noch zur
rechten Zeit kommt. Fräulein Erler soll, wie geplant, mit Flugzeug ausge-
sandt werden.

Heute werde ich in einer grossen Abschiedsfeier von der Leitung der Kirch~~h~~BB
verabschiedet. Ich freue mich, dass ich wenigstens in der Gossner-Mission
weiss, dass Bruder Berg mein Nachfolger wird. So kann ich bis zum 1. Juli
nächsten Jahres alles in Ruhe abwickeln. Es wird aber doch noch gerade auch
in unserem Hause selbst ein bewegtes Jahr werden.

Von Ihnen hätte ich gern einen Bericht für die nächste BIENE gehabt, die im
Dezember erscheinen soll. Es braucht nur KURZ zu sein - am besten so stichwort-
artig wie das letzte Mal. Wenn Sie dazu die Zeit aufbringen könnten, würde
ich mich sehr freuen.

b.wenden!

Von meiner Frau an Ihre liebe Frau und an Sie und vom ganzen
Gossner-Hause an Sie beide herzlichste Grösse

Ihr

L

Anlagen!

A b s c h r i f t

Erwin K r a t z e i s e n
Landw.-Gehilfe
Nürtingen aNeckar

Nürtingen, den 12.9.1961
Neckarsteige 10 HLS

An den
Direktor der Gossner-Mission
Berlin-Friedenau

Sehr geehrter Herr Direktor.

Von Herrn Pfarrer M. Schiebe aus Reutlingen erfuhr ich, daß die Gossner Mission einen Bauernsohn sucht für das landwirtschaftliche Zentrum in K h u t i t o l i , als Mitarbeiter des Herrn Dr. Jung-hans.

Ich möchte mich gerne um diese Stelle bewerben. Bin 21 Jahre alt und besuche noch bis Ende März 1962 die Höhere Landbauschule in Nürtingen.

Meine bisherige Aus- und Fortbildung ist aus dem beiliegenden Lebenslauf und den Zeugnisabschriften ersichtlich.

Vom Wehrdienst wurde ich, auf die Dauer der Schulzeit, zurückgestellt. Ich bin kein Wehrdienstverweigerer, aber vielleicht könnte man erreichen, daß der Wehrdienst mir erlassen wird. Dann könnte ich, nach dem Abschluß der Höheren Landbauschule im März 1962, der Gossner Mission zur Verfügung stehen.

Hochachtungsvoll

gez. Erwin K r a t z e i s e n

A b s c h r i f t

- - - - -

Am 20. August 1940 wurde ich als vierter Sohn des Angestellten Friedrich Kratzeisen und dessen Ehefrau Emma geb. Hauß in Kehl geboren. Ich wurde in meinem Elternhaus in Diersheim erzogen.

Ich besuchte

8 Jahre die Volksschule in Diersheim,
3 Jahre die landw. Berufsschule und im Winter-
halbjahr 1956/57 die Landwirtschaftsschule
auf der Hochburg Krs. Emmendingen, sowie im
Winterhalbjahr 1958/59 die Landwirtschaftsschule
in Kehl.

Nach Abschluß der Volksschule arbeitete ich ein Jahr im elterlichen landw. Betrieb. Vom März 1955 bis März 1957 war ich als Landwirtschaftslehrling bei Chr. Gutjahr in Maleck /Emmendingen tätig. Nach Beendigung meiner zweijährigen Lehrzeit legte ich die landw. Gehilfenprüfung ab. Danach war ich als Gehilfe auf einem 60 ha großen Betrieb angestellt. Derselbe oblag der Kreisverwaltung Brühl. Vom Frühjahr 1958 bis Oktober desselben Jahres war ich in der Schweiz als Gehilfe beschäftigt. Vom März 1959 bis Oktober 1959 war ich als Volontär-Verwalter bei Fr. Bützler auf dem 187 ha großen Hofgut - Königreich, bei Niederkirchen /Saar tätig. Vom Dezember 1959 bis Dezember 1960 habe ich als Gehilfe bei H. Schandt in Überlingen /Reutehof gearbeitet. Seit Februar 1961 besuche ich die Höhere Landbauschule in Nürtingen.

Nürtingen, den 12. September 1961

gez. Erwin Kratzeisen.

Berlin-Friedenau, 29. Oktober 1961

Lo/Su.

Lieber Bruder Junghans !

Unser Geburtstagsbrief kommt nun ein par Tage zu spät. Das tut mir sehr leid, da Sie so auf den Gedanken kommen könnten, wir haben Sie vergessen. Nun: das trifft nicht zu und wird nie zutreffen. Wir denken täglich an Sie und werden auch täglich an Sie erinnert. Es ist vielleicht gut, wenn ich Ihnen einmal mitteile, wie stark Ihre Arbeit in der ganzen Kirche, in allen Missionsgesellschaften und im besonderen in der Goßner-Heimat-Gemeinde beabtet wird. Wir freuen uns darüber von ganzem Herzen und wünschen nur, daß all die Arbeit und Mühe, die Sie und Ihre liebe Frau da hineinstecken, auch wirklich Frucht tragen möchte.

Was Fräulein Erler und Herrn Müller betrifft, so sind wir dabei, von der Indischen Botschaft in Bonn eine baldige positive Entscheidung zu erzwingen. Leider ist alles anders gelaufen, als Sie vermutet hatten. Ich habe von Berlin aus zunächst nichts unternehmen können, da alles zwischen Ihnen und Mainz verhandelt worden war. Ich stehe ständig mit Prälat Kunst in Bonn in Kontakt, der durch sein Büro auf die indische Botschaft Einfluß nimmt. Es ist uns nun gesagt worden, daß wir bis Ende nächster Woche warten sollten, da dann ein Kurier aus Neu-Delhi erwartet wird. Wenn nichts in der Kurierpost sein sollte, dann wird alles zwischen Bonn und Neu-Delhi telegrafisch abgewickelt - wir sollen nur die Kosten dafür tragen. So habe ich immer noch die Hoffnung, daß Ihre beiden zukünftigen Mitarbeiter im November ausreisen können. Mehr war nicht zu erreichen.

Gern hätten wir für Sie und die anderen Geschwister mit Horst Müller noch Sachen mitgeschickt. Einiges geht ja auch schön mit. Leider werden weitere Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können, wenn sie nicht noch in der nächsten Woche hier eingehen.

Eine Frage hätte ich gern noch an Sie gerichtet: Wie ist es eigentlich mit der Spatzen-Angelegenheit gelaufen? Wir haben hier unsere Pflicht erfüllt, wissen aber nicht, ob auch die Gegenleistung erfolgt ist. Nun, einmal werden wir es schon erfahren.

Bruder Berg ist nun heute abgereist. Nicht lange, dann werden Sie allerlei Gäste aus Deutschland bei sich haben. Hoffentlich kommt nur die Kirche wirklich in Ordnung. Ihnen für alle Ihre Hilfe, auch in der Kirchenfrage, herzlichsten Dank.

Und nun unsere innigsten Grüße und Segenswünsche für Ihr neues Lebensjahr. Möge Gott Sie uns vor allen Dingen gesund erhalten. Möge er Ihnen und Ihrer lieben Frau bei aller Plackerei auch Freude schenken und mögen Sie Beide in der Gemeinschaft mit uns bleiben.

Gott segne und behüte Sie und Ihre liebe Frau. Herzliche Grüße vom ganzen Hause, im besonderen auch von meiner Frau,

in brüderlicher Verbundenheit

Herrn Direktor
Dr. K. H. Junghans
Agriculture Training and Development Centre
K h u t i t o l i / P.O. Simdega

Ihr

L

Dt. Ranchi / Bihar - INDIA

Lieber Bruder Junghans !

Nach meiner Rückkehr aus unserem Urlaub in Villach (Kärnten) bin ich sofort in die Tagung des DENT hineingestiegen, habe meine Arbeit in der Erziehungskammer abgewickelt und vor allem für die letzte Kuratoriumssitzung am 16. ds. durch Reisen und Gespräche hin und her die möglichst sinnvolle Wahl des neuen Missionsdirektors vorbereitet. Das war nach unseren Erlebnissen in der vorangegangenen Kuratoriumssitzung, wo es bei dem von uns gemachten Wahlvorschlag - Pfarrer Dr. Pusch - zu einer richtigen Wahlschlacht gekommen war, notwendig. Kurzum, in der letzten Sitzung am Montag ist Kirchenrat Dr. Berg zum Missionsdirektor und meinem Nachfolger berufen worden, und zwar einstimmig ! Von den abwesenden Kuratoriumsmitgliedern lagen schriftliche Voten vor. Bruder Berg hat die Absicht, am 1. Juli n.J. die Leitung der Goßner-Mission zu übernehmen. Bis dahin müssen Sie alle noch mit mir vorliebnehmen und sich auch solange noch mit mir herumärgern. Hoffentlich komme ich aus diesem letzten, 35. Dienstjahr in der Goßner-Mission noch lebend heraus.

Ein Amt habe ich schon niedergelegt: die Leitung der Kirchlichen Erziehungskammer. Die Berliner Kirchenleitung hat mich auf meinen Wunsch am 1. Oktober d.J. pensioniert und von der Verantwortung für die Erziehungskammer entbunden. Sie glauben gar nicht, welch' eine Last mir hiermit abgenommen worden ist. Gott möge es mir schenken, daß ich auch in dieser letzten Zeit meines Dienstes in der Goßner-Mission vor inneren und äußeren Katastrophen bewahrt werde - hier und auch in Indien. Es sieht nicht so aus, als ob alles glatt gehen werde. Mir ist manchmal unheimlich bange ums Herz, aber dann kann ich nicht anders, als wie immer alles in Gottes Hand zu legen und IHN zu bitten, daß ER alle unsere Schuld vergeben und SEINE Sache selbst in der Hand behalten wolle.

Bruder Berg wird nun auch nach Neu-Delhi und im Anschluß daran in die Goßner-Kirche kommen. Sie wissen ja, wie ihm die Arbeit in Khutitoli, Phudi und Angaon am Herzen liegt. Er weiß aber auch um die ungeheuren Spannungen in der Führung der Goßner-Kirche. Und ich bitte Sie sehr herzlich, ihm in jeder Hinsicht reinen Wein einzuschenken. Er muß die kurze Zeit dazu benutzen, um sich ein zutreffendes Bild von der äußeren und inneren Lage der Goßner-Kirche zu machen. Sie können dabei sehr helfen.

In der Frage der indischen Studenten, die nach Deutschland kommen sollen, habe ich auf Grund unserer Beratungen in der Kuratoriumssitzung an die KSS und Bruder Lakra geschrieben. Die Auswahl, wie sie getroffen ist, erscheint uns durchaus problematisch. Darum habe ich an Joel Lakra und die KSS die Bitte ausgesprochen, in dieser Frage solange zu warten, bis Br. Berg nach Ranchi kommt. Ich persönlich bin der Meinung, daß die theologischen und technischen Studenten und auch der Student für Volkswirtschaft ohne weiteres nach Deutschland kommen können, wenn es sich dabei wirklich um qualifizierte Studenten handelt. Bei allen anderen Studenten muß noch die Frage geklärt werden, ob sie nicht besser daran tun, ihr Studium in Indien selbst, in Amerika oder England durchzuführen. Wir sind dabei, diese Frage gründlich zu untersuchen und dann entsprechend zu antworten. Sie selbst haben ja betreffend der landwirtschaftlichen Studenten auch Ihre eigene Meinung.

Was die Mitwirkung der deutschen Brüder bei der Auswahl betrifft, so haben Sie nach einer Mitteilung von Br. Kloss alle erwartet, daß ich die Bedingung stellen sollte, die endgültige Auswahl von dem Votum der deutschen Brüder abhängig zu machen. Nun schrieb mir Br. Lakra von sich aus, daß er für die -technischen und landwirtschaftlichen Studenten Ihr Urteil einholen wolle. Ich hoffe, daß das geschehen ist. Eines aber wage ich nicht zu tun: nämlich die Zustimmung der deutschen Brüder in allen Fällen zur Bedingung zu machen. Ich weiß ja, was alles mit der Auswahl auch nur eines einzigen Studenten für ein Studium in Deutschland zusammenhängt. Hinter jedem Fall stehen - für uns unerkennbar. Familien-, Sippen- und sonstige Interessen. Es ist ja auch eine große Sache, wenn einem Studenten die Möglichkeit gegeben wird, zum Studium nach Deutschland zu gehen. Damit hängt ja auch die Frage des wirtschaftlichen Aufstiegs usw. zusammen. Aus diesem Grunde scheue ich mich ein wenig, Sie mit der Verantwortung für eine Ablehnung zu belasten. Ich bin aber sehr dafür, daß man für die Auswahl gemeinsamer Grundsätze und Bedingungen aufstellt, die dann eingehalten werden müssen. Kurzum: dieses ganze Problem wird von Br.

Berg an Ort und Stelle erörtert werden, wobei Sie die Möglichkeit haben, Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen in die Waagschale zu werfen.

In der Kuratoriumssitzung haben sich auch Fräulein Erler und Horst Müller vorgestellt. Sie sind nun für ihre Ausreise ausgerüstet und warten jeden Tag auf ihre Abreise. Wie steht es nun aber mit den Visa? Ihre handgeschriebenen Anträge sind im Original von Mainz-Kastel der Indischen Botschaft übergeben worden. Leider ist nicht eine Abschrift vorhanden, sodaß ich den Wortlaut des Antrags gar nicht kenne. M.E. ist es grundsätzlich richtig, den Antrag wieder von der Mission noch von der Gossner-Kirche, sondern vom landwirtschaftlichen Zentrum Khutitoli zu stellen. Das ist es, was auch die indische Regierung wünscht. Und es ist gar kein Zweifel, daß man solche technische Hilfskräfte ohne weiteres in Indien einreisen läßt. So habe ich den Eindruck, daß es sich nur um die formale Fassung des Antrages handelt. Br. Weissinger ist in Bonn gesagt worden, daß Ihr Antrag wegen seiner Fassung noch einmal nach Delhi zurückgehen muß. So entsteht dadurch dann die ganze Verzögerung. Ich weiß nun nicht, was Sie jetzt getan haben oder tun wollen. Wenn ich in der nächsten Zeit nichts von Ihnen höre, fahre ich in Einverständnis mit den Brüdern in Mainz-Kastel nach Bonn und versuche eine rasche Lösung zu erwirken.

Eine andere Frage, die Br. Weissinger und mich beschäftigt, ist die, was Sie selbst für sich und Ihren Betrieb zugesichert haben wollen. Da Horst Müller mit dem Schiff fährt, kann er ja einiges mitnehmen. Br. Weissinger hatte in dieser Sache an Sie geschrieben und wir müssen Sie bitten, wenn überhaupt dann umgehend hiernach mitzuteilen, was Horst Müller noch für Sie mitbringen soll. Die Zeit bis zu seiner Abfahrt (26. November) ist ja nur noch kurz.

Frachten mit dem Flugzeug zu befördern ist angesichts der unerhört hohen Kosten nicht möglich - Br. Weissinger hat das nachgewiesen.

Außer Fräulein Erler und Horst Müller reisen auch noch die pensionierte Schwester Anny Diller zu dauerndem Aufenthalt in Indien und Schwester Hedwig Schmidt für 4-5 Jahre zum Aufbau eines Blinden- und Krüppelheims in Govindpur aus. Schwester Anny hat auf Zureden von Bonn selbst zunächst ein Touristen-Visum bekommen, um dann in Indien - in Einverständnis mit Bonn - den Antrag auf Daueraufenthalts Genehmigung zu stellen. Wenn alle Stricke reißen, müssen wir dieselbe Methode auch für die 3 anderen Indienfahrer versuchen.

Endlich die Mitteilung, daß das Kuratorium auf meinen Antrag beschlossen hat, Ihrer lieben Frau, weil sie ja voll in der Arbeit steht, ebenfalls ein Gehalt zu zahlen. Es wäre für uns dabei wichtig, zu erfahren, was für ein Gehalt Ihre lb. Frau erhalten würde, wenn sie ihren Beruf hier in Deutschland ausüben könnte. Das würde dann ihr deutsches Gehalt sein. Für Indien käme ein entsprechender prozentualer Abzug in Betracht. Es verhält sich dabei gegenwärtig bei den Gehältern aller unserer Missionsgeschwister so, daß sie etwa 65% des Gehalts bekommen, das sie hier in der Heimat erhalten würden. Dieser Prozentsatz kann und sollte erhöht werden. Auch darüber hätte ich, mit Br. Berg zu sprechen. Im gegenwärtigen Augenblick muß es bei der z.Zt. gültigen Regelung bleiben.

Eine weitere Frage ist, ob Ihre liebe Frau wünscht, daß wir dieses Gehalt in Indien auszahlen oder hier auf ein Konto überweisen sollen? Die Zahlung dieses Gehalts soll rückwirkend ab 1. April d.Js. erfolgen. Auf diese Weise hoffen wir Ihnen beiden und Ihrer Arbeitsleistung in Khutitoli ein wenig gerecht zu werden, ohne daß wir die gesamte Gehaltsskala für unsere Missionare und Missionsschwester ändern müssen. Sind Sie damit einverstanden?

Und nun herzlichste Grüßen, in besonderen auch von meiner Frau an Ihre lb. Frau und von uns beiden an Sie beide und vom ganzen Hause alle nur denkbaren guten Wünsche für Sie und Ihre Arbeit.

Ihr

X Zunächst und im künftigen

L

Evang.-Luth. Pfarramt
Mellrichstadt/Ufr.

Pfr. E. Bachmann

Original an H. Junghaus
(im Vorzug) 25.8.61 Lu

Mellrichstadt, den 9.10.1961
Fernsprecher 372

An
die Goßnerische Mission
Berlin - Friedensau
Handjerstr. 19/20

Betr: Diplomlandwirt für Indien

Vor 2 Tagen bekam ich Ihr letztes Missionblatt in die Hände und ersahd daraus, daß Sie für Indien als Assistent für Dr. Junghaus einen Diplomlandwirt suchen. Ich hatte diese Bitte schon im vorletzten Missionsblatt gelesen, aber nichts unternommen. Auf die jetzige Anzeige hin möchte ich Ihnen folgenden Hinweis geben:

Wir haben in unserer Gemeinde hier in Mellrichstadt einen jungen Inder, evangelisch, z. Zt. Praktikant in einem Industrieunternehmen, der im November sein Studium der Physik und Mathematik in Erlangen beginnen wird. Wir haben uns seiner besonders angenommen, um ihm über manche Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Sein Vater in Indien ist Professor für Oekonomie mit Ausbildung in Indien und Amerika. Er ist nach indischem Gesetz mit 55 Jahren bereits in den Ruhestand versetzt, möchte aber noch aktiv weiterarbeiten, um seinen Sohn in Deutschland unterstützen zu können, der Privat hier ist und sein Studium selbst finanzieren muß. Aus der beigefügten Übersetzung können Sie den beruflichen Verdegang des Vaters ersehen. Nach einem vorgelagerten Lichtbild macht der Vater auch noch einen sehr aktiven und rüstigen Eindruck.

Ob das für Ihre indische Arbeit nicht vielleicht die Erfüllung Ihrer Bitte wäre? Da die indische Regierung für private Studien eine weitgehende Devisensperre verfügt hat, sucht der Vater nun nach einem Ausweg. Falls der Vater in seinen beruflichen Kenntnissen Ihren Vorstellungen entsprechen würde, ob es sich dann nicht ermöglichen ließe 50% seines Gehaltes in Indien an ihn auszusahlen, während die anderen 50% dem Sohn hier in Deutschland zukämen für sein Studium? Ich bitte freundlichst diesen Vorschlag zu bedenken und mir baldmöglichst Antwort zukommen zu lassen, vor allem auch über die näheren Einzelheiten und Bedingungen der Anstellung. Etwaiger Schriftverkehr mit dem Vater müßte über den Sohn hier laufen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

P. R. H. Acharjee

Mosakohak - Bhagalpur

18 Satish Sarkar Lane

Bokhar - India

Es wurden bestellt : (telefonisch)

f ü n f G a s a g - Backhauben

zum Bruttopreis von DM 35.- pro Stück ... 30% Rabatt

zur Lieferung an Zweigstelle Mainz-Kastel (für Dr. Junghans -Khutitoli)

bei der Herstellerfirma SOMMERFELD, Skalitzer Straße 32/33

Tel. 61 47 11 (Frl. Hoffmann)

dazu je ein Rost (DM 1.65) - Rechnung an Zentrale Berlin

Die Hauben werden voraussichtlich erst Ende September lieferbar sein.
Wir werden zu gegebener Zeit informiert.

11.9.61

Lfg. 12/13 IX. 61

Ludwig

✓

Director Dr.K.H. J u n g h a n s

Agriculture Training and Development Centre

K h u t i t o l i P.O. Simdega

~~R.O. Simdega~~, Ranchi Dist. /Bihar

INDIA

20.3.61

30.8.61

321
Eingegangen

29. AUG. 1961

Erledigt:

Kuntitoli, den 16.8.1961

(Poststempel 26.8.61)

Lieber Herr Direktor!

"Fuerchtet Euch nicht"! vor der Brieffolge. Wenn ich den 1/4 Jahresturnus der Schreiberei nicht einhalte, so ist das ein Zeichen der Besserung und das Ergebnis eines, nun mehr und mehr geregeltem Betriebsablaufes. Wir beschaeftigen jetzt nur noch 20 Kulis und 15 Arbeiterinnen, sodaß auch mal Zeit am Tage fuer andere Arbeiten bleibt.

An sich haben wir heute einen Freudentag: Wir verkaufen das erste Erzeugnis unserer Farm. Seit einer Stunde pfluecken zwei Kulis "Ladiesfinger", eine Art Bohne, die vor allem gebraten zum Reis gegessen wird. Natuerlich sind es vorerst nur einige Kilo und die Einnahmen werden nicht hoeher als 2-3 Rp. taeglich sein. Doch es ist ein Anfang. Und 2 Rp sind Tageslohn fuer 2 Kuli. Unsere naechste finanzielle Hoffnung sind Gurken. So Gott will werden wir damit Ende September auf den Markt kommen. 3000 Pflanzen entwickeln sich bereits sehr gut und berechtigen zu grossen Hoffnungen. Weitere 3000 Pflanzen werden diese Woche - meine Frau bringt sie aus Calcutta - gesetzt. Gott gebe weiteres Wachstum wie bisher, duengen und hacken wollen wir schon.

Von einigen Wuermern abgesehen, haben sich die Huehner sehr gut entwickelt. Aber je groesser sie werden, um so dringender brauchen wir Frl. Erler. Mit Entsetzen habe ich von Ihren Plaenen gehoert, beide Mitarbeiter im November per Frachtschiff zu senden. Frl. Erler muss spaetestens eine Woche nach Erhalt des Visas hier ankommen. Vom Erfolg der Huehnerhaltung haengt das Einkommen des naechsten Jahres ab. Wir koennen 100000 Eier erzielen, aber nicht ohne sachgemaesse Behandlung der Tiere. Ich bitte Sie, Herr Direktor, instaendigst nicht die 500 DM der hoeheren Flugkosten zu beruecksichtigen, sondern die 20000 Rp aus der Huehnerhaltung. Fuer Horst Mueller gilt aehnliches, wenn man Flugzeug durch Passagierschiff ersetzt. Er soll zwar verschiedenes mitbringen, aber auf keinen Fall soviel umfangreiches Gepaeck, als das er mit dem Frachter fahren muesste. Ich habe zwei Listen beigefuegt mit Aufstellungen was beide Ausreisende privat und fuer den Betrieb mitbringen sollen.

Fuer zwei Dinge eine besondere Erklaerung:

1. 2 Schlauchboote. Beide sind fuer ungere Karpfenzucht - zum Futterausbringen-wichtig.

2. 4 Gasagbackwunder. Wir muessen in der Landwirtschaftsschule etwa 12-14 Kuehe halten, ² ~~Spaeter~~ ¹ auch vielleicht 25- 35 Tiere. Die anfallende Milch muss ausschliesslich zu Butter verarbeitet werden, da keine Frischmilchverwertung in Hofnaehe moeglich ist. Was geschieht mit der Buttermilch? Wir haben mit dem deutschen Club in Rourkela ein Abkommen getroffen, das die dortige Gaststaette woechentlich 25 Quarktorten zum Preis von 170 Rp abnimmt.

100 Rp. Der Herstellungspreis betraegt 75 Rp. Eine woechentliche Einnahme ~~von~~ alleine aus der Buttermilch sollte man nicht verachten. Dazu brauehen wir allerdings die Gasgbackhauben.

Nun noch eine sehr wichtige Frage: Wo sollen die beiden Neuankoemmlinge wohnen? Wir moechten gerne, wissen ob " Brot fuer die Welt" hierfuer Baukostenzuschuesse gibt oder nicht. Zahlt BfdW., dann wuerde ich fuer einen Bungalow fuer drei ledige oder 2 verheiratet Familien (Mueller, Erler? Landwirt) 15000 Rp.- 12500 DM fordern. Muss die Mission fuer Unterkunft sorgen, so glaube ich mit 7000 + 2000 Einrichtungsgeld voll auszukommen. Auf jeden Fall sollte die Frage bald ventiliert werden, da ich bereits in diesem Monat die prefabricated houses bestellen muss. Koennten Sie bitte veranlasse das uns die Fachzeitschriften aus den Verlagen direkt zugeschickt werden. Z.Z. erhalten wir sie immer zwei Monate hinterher und ausserdem fragte die Goßner- Buchhandlung in Indien nach unserer gegenwaertigen Adresse an. Wir glauben es ist besser, wir beziehe die Zeitschriften direkt! *ne, ne*

Ich habe eine Liste von Fachbuechern beigefuegt mit der Bitte um Zusendung. Das Geld dafuer wird von der Bundesrepublik zurueckerstattet, wir haben 1000 DM fuer Bibliothek eingeplant. Ausserdem bitten wir um regelmaessige Verlagsanzeigen von Ulmer Stuttgart und Parey Berlin- Hamburg. *von Brichdelp. verschickt. 3/9.61 Lz (Hilfs)*

Ausserdem noch eine private Anfrage: Waere es moeglich, das ich das Goettinger Bibelwerk erhalte? Da wir jeden Sonntag eine uns unversaendliche Hindipredigt hoeren, waere es schoen, wenn wir die Auslegung des betreffenden Predigttextes im Goett. Bibelwerk nachlesen koennten.

Hier in Kuntotoli findet nun seit 14 Tagen gemeinsamer Gottesdienst statt. Anschliessend arbeiten wir drei Stunden am

AT + NT
zus. ca. DM 220.

Kirchenneubau.

Es predigten und predigen

6.8. Joel Lakra

13.8. Br. Kloss

20.8. Martin Tete

27. 8. Joh. Topo Adj. NW.

3.9. Rev. Aind

10.9. Dr. Bage

17.9. Saban Surin

Kloss hat hier uebtigens eine ganz fabelhafte Predigt in Hindi-Tempelreinigung-gehalten. Gestern fragten meine Leute ob der Ranchi Sahib nicht auch nach K. ziehen wollte. ~~Als~~ ich sagte dieser Sahib muesste am Ranchicolleg lehren, antworteten sie:, Koennen wir dem Sahib hier nicht auch ein Collegs bauen? Ich persoendlich wuerde ja mehr dafuer plaedieren, dem Lokiessahib einen Pensionssitz zu bauen. Dann wuerde manche Schreierei hier nicht stattfinden, mancher Autonomieheld wuerde klein~~zut~~ und Sie selbst Herr Direktor? Sie schlafen mit Ihrer Gattin , zumindest fuer die Zeit eines 3 Monate- urlaubs im Gaestezimmer. Sie erwachen gegen 6 Uhr vom Hahnenschrei, haben Fruehstueck nach Belieben am Bett oder um 8 Uhr mit uns. Wandern dann hinueber zum Papayahein ,oder sitzen auf einer schattigen Bank am grossen Wasserfall. Der Mittagschlaf wird wie der der Nacht airconditioniert sein, denn in unserem Eierkuehlhaus laufen Tag und Na-
Nacht A. C. und der ReserveA.C.ist in verschiedenen Raeumen einbaubar. Und natuerlich wuerden wir unseren Direktor kuehl halten. Wollen Sie am Nachmittag die Feder schwingen ,dann im Arbeitszimmer direkt neben dem Schlafraum. Und sollten uns am Abend die Kronen der Schoepfung zu sehr quaelen,so ziehen wir ins Eierkuehlhaus, bei 16 Grad C Temperatur und 8 Grad C Bier verbringt man auch in Indien erholtsame Abende. Es muss nicht immer Spanien oder Italien sein. Ist der Fahrpreis nach K. auch hoeher, so spart man doch die Pensionskosten. Doch nochmals zum Thema A!C. Wir kaufen drei Stueck fuer das Eierkuehlhaus von Siemens Rourkela. Diese Firma hat jetzt in Rourkela staendige Handelsvertretung mit Werkstatt. Ein generalueberholter A.C. der schon gebraucht wurde, wird an Missionen fuer 1200 Rp. abgegeben. Neupreis 2800 Rs. Die Khatoliken haben schon 12 gekauft. Sollten wir nicht auch fuer unsere Geschwister an solche Anschaffung denken.?

Einiges Interessantes aus der heil. kathol. Adivasikirche. (Vertraulich
Mitteilung des kath. Bischofs Westermann aus Kalunga) Der neue indische Erzbischof von Ranchi -der Karia Kerketta- musste vom Papst geweiht werden, da die Munda und Urount die Kirche spalten wollten, wenn nicht ihr Mann Bischof wuerde. !! --Die kath. Kirche Chotanagpurs fuehrt das Reisopfer ein, da die Geldeinkuenfte so gering sind

das die Kirche nicht mehr als 25 % der Ausgaben bestreiten kann.

Moral: Es ist nicht alles Gold was mit Ka. beginnt, und es ist nicht alles Kohl was mit Go anfaengt.

Br. Gruendler schreibt mir heute, ich soll ihm beim bauen helfen. In Amgaon siehts in dieser Hinsicht trübe aus. Ing. Pebalka fährt nun auch nach Hause, sodass Br. Gruendler alleine dasteht. Mit gleicher Post kam der offizielle Request vom Landrat in Simdega die Bauaufsicht ueber eine College-Hall in Simdega zu führen., -Jacksboard Houses- da der Kontraktor versagt hatte. Das alles im Rahmen des village development scheme des Bihar Governments. Ich kann Br. Gruendler beim besten Willen nicht helfen hoechstens vorgefertigte Hauser billig einkaufen. Herr Pebalka Rourkela empfiehlt, -in Amgaon den Bau bis zum Eintreffen des neuen Arztes zu stoppen. Tut mir leid, aber ich kann wirklich nicht zum Architekten werden. *in Simdega selbststaendlich auch nicht.*

Und als letztes mein Headmasterproblem. Es gibt in ganz Chotanagpur keinen christlichen Headmaster fuer higher sec. ~~education~~ education. Meine gesamte Schule schien bis gestern daran zu scheitern. Der einzig brauchbare-Mr. Dien-Gossner Christ ist Headmaster von Katerhat geworden.

Gestern war ich beim amerikanischen Landwirtschaftsadviseur fuer Bihar, -Dr. Ulrey- und dieser hat sich mit Erfolg fuer mich verwendet.

Er bot an: 31jaehrigen Dr. phil, Msc agr. beide Examen made in Harvard. War bis zum 25. Lebensjahr Brahmane der hoechsten Kaste und ist jet zt Methodist. Member of all Indian Christian Council. Wuerde gerne kommen nur muessen wir Governments pay roll zahlen. -750- Rpmonatlich fuer den Mann alleine Frau extra, sofern sie unterrichtet.

Ich moechte Sie, Herr Direktor, um Anweisung bitten, ob ich den Mann nehmen soll oder nicht. Wenn ja: Muesste unser eigenes Gehalt zu dem des Headmasters in rechtem Verhaeltnis stehen. Sofern eine Neuordnung unserer Gehaltsordnung kommt, waere dieses Problem vielleicht ohne Schwierigkeiten von selbst geloest.

Wenn nein: gibt es im Rahmen der Aktion Brot fuer die Welt keine Lehrer die sich fuer den Dienst gemeldet haben?

Soviel fuer heute, wohl ~~noch~~ einige Problemchen *aber in*

*grosser Gama geschehen: Es laeuft
sehr heftig*

Her

W. H. Jung

Ausruestung fuer Fr. Erler

Eingegangen

29. AUG. 1961

Erledigt:

A Kleidung: 1 Kleppermantel mit Kapuze
3 gute Kleider
3 Paar feste Sportschuhe
3 " leichte Schuhe
12 " Soeckchen
3 " Damenstruempfe (Perlon)
12 Garnituren Unterwaesche (Baumwolle)
6 Buestenhalter
1 Truppenhelm
2 Strickjacken
1 Badeanzug mit Kappe
24 Taschentuecher

B Waesche: 6 Bettlaken
12 Kopfkissen
6 Bezuege
1 Antirheumadecke
1 Kopfkissen (Feder)
1 Seesack
3 Tischdecken (grosse, weiss)
1 Luftmatratze

C Haushalt: 1 P4imuskocher (schwedischer)
1 Gasagbackhaube
1 Elektroluxkuehlschrank
1 Plasticwanne
1 Waeschekochtopf
2 Plasticeimer 5+10 liter
1 Satz bunte Stahltoepfe
2 Bratpfannen
1 Toilettenbuerste mit Staender
1 Kaffeeservice fuer 6 Personen
1 Speiseservice fuer 6 "
6x Loeffel, Gabeln, Messer, Teelloeffel
einiges Vorlegebesteck
1 Brotmesser mit gewellter Schneide
1 Brotkapsel
3 kleine Kuechenmesser
2 Reibeisen
1 Kaffeemuehle

Fortsetzung Ausruestung fuer Fr. Erler

C Haushalt: 1 Meßbecher
1 Kuechenwaage
1 Reisewecker
1 Stubenuhr
einige meter Perlonwaescheleine

D Sonstiges : 3 Scheren
Naeh und Stopfnadeln, Stecknadeln
Gummiband
Zentimetermass
Naehgarn
Niveacream
3 Blechkoffer
1 Reiseschreibmaschine
1 Plattenspieler
1 Regenschirm (Knirps)
15 Pakete Camelia mit Guertel
10 Tuben Rei

Ausruestung fuer Mueller

Eingegangen

29. AUG. 1961

Erledigt:

A Kleidung : 1 Kleppermantel mit Hut
 12 Oberhemden (kurze Aermel)
 12 kurze Hosen
 12 " Unterhosen
 12 Paar Socken
 12 Unterhemden
 2 Anzuege
 3 Schlafange mit kurzen Hosen
 2 Schlafanzuege mit langen Hosen
 24 Tasche neuecher
 1 Badehose
 1 Tropenhelm von Haupt Hamburg
 2 Strickjacken
 3 Paar derbe Rindlederschuhe (halbe)
 2 Paar gute Schuhe

B Waesche: siehe Plan von Frl. Erler

C Haushalt:: 1 Primuskocher
 1 Elektroluxkuehlschrank
 1 Plasticwanne
 1 Waeschekochtopf(20-25liter) (wiedie Einmachtopfe)
 2 Plasticeimer 5/10liter
 1 Satz bunte Stahltoepfe
 2 Bratpfannen
 1 Toilettenbuerste mit Staender (Perlon)
 1 Kaffeservice fuer 6 Personen
 1 Speiseservice fuer 6 "
 6x Gabeln, Messer Loeffel Teeloffel ,einiges Vorlegebestec
 1 Brotmesser
 1 Brotkapsel
 3 kleine Kuechenmesser
 2 Reibeisen
 1 Kaffeemuehbe
 1 Meßbecher Plastic
 1 Reisewecker
 1 Stubenuhr

Fortsetzung Ausruestung Mueller

D Sonstiges 3 Scheren
Naeh und Stopfnadeln, Stecknadeln
Gummiband
Naehgarn
Niveacream
3 Blechkoffer
1 Reiseschreibmaschine
1 Plattenspieler
1 Regenschirm (Knirps)
10 Tuben Rei

Buecherliste fuer Landwirtschaftsschule

Eingegangen

29. AUG. 1961

Erladigt: *gjh*

Verlag	Titel	Verfasser	Katalogpreis
Parey-Hamburg	Witterungslehre fuer die Landwirtschaft	Baumann	19,80 ✓
" "	Statistische Methoden fuer landw. Versuche	Mudra	58,60 ✓
" "	Handbuch der Tierzuechtung Bd. 1,2,3/1, (3/2) <i>noch nach erscheinen 1962</i>	Hammond Johannson Haring	Subskription preis 348,- ✓
Ulmer -Stuttgart	Landw. Richtzahlen und Hinweise	Waggenhauser	11,-
" "	Das Reich der Baeuerin	Renner	4,80
" "	Leitfaden fuer prakt. Uebungen an Landwirtschaftsschulen	Klein	1,50
" "	Arbeitsleistung und Arbeitskalkulation in der Landwirtschaft	Blohm	9,60
" "	Buchfuehrung fuer den landw. Betrieb	Blohm	5,80
" "	Wirtschaftsbeschreibung Betriebserfolg und Voranschlag 6 Stueck	Kuehe	3,20
" "	Deutsche Agrargeschichte	Franz und Haushofer	? <i>noch 6 erschienen 1962</i>
" "	Krankheiten und Schaedlinge im Feldgemuesebau	Rademacher	11,80
" "	Katechismus der Milch - wirtschaft	Henkel	8,-
" "	Erwerbsgartenbau	Kratz	7,70
" "	Gefluegelzuchtbaeuer Heft 1- 12		
Ceres Verlag	So backt der Bauer sein Brot Meise		7,90 ✓ <i>491.70</i>

Don den 51.800 DM fuer die Landwirtschaftsschule bitte 20.000 DM in Deutschland vorent nehmen wenn die Pueren krallen.

gel. Jackowski 579

Wp.

(Poststempel 26.8.61)

321

Eingegangen

29. AUG. 1961

Erledigt:

Lieber Herr Direktor!

"Fürchtet Euch nicht"! vor der Brieffolge. Wenn ich den 1/4 Jahresturnus der Schreiberei nicht einhalte, so ist das ein Zeichen der Besserung und das Ergebnis eines, nun mehr und mehr geregeltem Betriebsablaufes. Wir beschaeftigen jetzt nur noch 20 Kulis und 15 Arbeiterinnen, sodaß auch mal Zeit am Tage fuer andere Arbeiten bleibt.

An sich haben wir heute einen Freudentag: Wir verkaufen das erste Erzeugnis unserer Farm. Seit einer Stunde pfluecken zwei Kulis "Ladiesfinger", eine Art Bohne, die vor allem gebraten zum Reis gegessen wird. Natuerlich sind es vorerst nur einige Kilo und die Bismahnen werden nicht hoeher als 2-3 Rp. taeglich sein. Doch es ist ein Anfang. Und 2 Rp sind Tageslohn fuer 2 Kuli. Unsere naechste finanzielle Hoffnung sind Gurken. So Gott will werden wir damit Ende September auf den Markt kommen. 3000 Pflanzen entwickeln sich bereits sehr gut und berechtigen zu grossen Hoffnungen. Weitere 3000 Pflanzen werden diese Woche - meine Frau bringt sie aus Calcutta - gesetzt. Gott gebe weiteres Wachstum wie bisher, duengen und hacken wollen wir schon.

Von einigen Wurmern abgesehen, haben sich die Huehner sehr gut entwickelt. Aber je groesser sie werden, um so dringender brauchen wir Frl. Erler. Mit Entsetzen habe ich von Ihren Plaenen gehoert, beide Mitarbeiter im November per Frachtschiff zu senden. Frl. Erler muss spaetestens eine Woche nach Erhalt des Visas hier ankommen. Vom Erfolg der Huehnerhaltung haengt das Einkommen des naechsten Jahres ab. Wir koennen 100000 Eier erzielen, aber nicht ohne sachgemasse Behandlung der Tiere. Ich bitte Sie, Herr Direktor, instaendigenicht die 500 DM der hoeheren Flugkosten zu beruecksichtigen, sondern die 20000 Rp aus der Huehnerhaltung. Fuer Horst Mueller gilt aehnliches, wenn man Flugzeug durch Passagierschiff ersetzt. Er soll zwar verschiedenes mitbringen, aber auf keinen Fall sooch umfangreiches Gepaeck, als das er mit dem Frachter fahren muessate. Ich habe zwei Listen beigelegt mit Aufstellungen was beide Ausreisende privat und fuer den Betrieb mitbringen sollen.

Fuer zwei Dinge eine besondere Erklaerung:

1. 2 Schlauchboote. Beide sind fuer unsere Karpfenzucht - zum Futterausbringen wichtig.

2. 4 Gasbackhauben. Wir muessen in der Landwirtschaftsschule etwa 12-14 Kuehe halten, Spaeter auch vielleicht 25- 35 Tiere. Die anfallende Milch muss ausschliesslich zu Butter verarbeitet werden, da keine Frischmilchverwertung in Hofnaehe moeglich ist. Was

geschieht mit der Buttermilch? Wir haben mit dem deutschen Club in Rourkela ein Abkommen getroffen, das die dortige Gaststaette woechentlich 25 Quarktorten zum Preis von 170 Rp abnimmt. Der Herstellungspreis betraegt 75 Rp. Eine woechentliche Einnahme von 100 Rs. alleine aus der Buttermilch sollte man nicht verachten. Dazu braue

schon wir allerdings die Gasbackhauben. Nun noch eine sehr wichtige Frage: Wo sollen die beiden Neuankoemmlinge wohnen? Wir moechten gerne wissen ob "Brot fuer die Welt"

hierfuer Baukostenzuschuesse gibt oder nicht. Zahlt BfdW., dann wuerde ich fuer einen Bungalow fuer drei ledige oder 2 verheiratet Familien (Mueller, Erler? Landwirt) 15000 Rp.- 12500 DM fordern.

Muss die Mission fuer Unterkunft sorgen, so glaube ich mit 7000 12000 Einrichtungsgeld wohl auszukommen. Auf jeden Fall sollte die

Frage bald ventiliert werden, da ich bereits in diesem Monat die prefabricated houses bestellen muss. Koennnten Sie bitte veranlassen

das uns die Fachzeitschriften aus den Verlagen direkt zugeschickt werden. Z.Z. erhalten wir sie immer zwei Monate hinterher und ausserdem fragte die Goesner- Buchhandlung in Indien nach unserer

gegenwaertigen Adresse. Wir glauben es ist besser, wir beziehen die Zeitschriften direkt (mit Rücksicht auf die große Zahl der von Dr. Ju. bestellten Zeitschriften wird nicht jede Nr. einzeln versandt, sondern in kleineren Sammelsendungen - Porto!!) zu 2: davon ist

Ich habe eine Liste von Fachbuechern beigelegt mit der Bitte der Bu. um Zusendung. Das Geld dafuer wird von der Bundesrepublik zurueck-

erstattet, wir haben 1000 DM fuer Bibliothek eingeplant. Ausserdem bitten wir um regelmaessige Verlagsanzeigen von Ulmer Stuttgart und Parey Berlin- Hamburg.

Ausserdem noch eine private Anfrage: Waere es moeglich, das ich das Goettinger Bibelwerk erhalte? Da wir jeden Sonntag eine uns

unverstaendliche Hindipredigt hoeren, waere es schoen, wenn wir die Auslegung des betreffenden Predigttextes im Goett. Bibelwerk nach-

lesen koennnten. Hier in Kuntotoli findet nun seit 14 Tagen gemeinsamer Gottesdienst

statt. Anschliessend arbeiten wir drei Stunden am

AT + NT
Zins. ca. DM 220

Kirchenneubau.

Es predigten und predigen

6.8. Joel Lakra

13.8. Br. Kloss

20.8. Martin Tete

27. 8. Joh. Topo Adj. NW.

3.9. Rev. Aindibady

10.9. Dr. Bage

17.9. Saban Surin

Kloss hat hier uebrigens eine ganz fabelhafte Predigt in Hindi-Tempelreinigung gehalten. Gestern fragten meine Leute ob der Ranchi Sahib nicht auch nach K. ziehen wollte. Aber ich sagte dieser Sahib muesste am Ranchicolleg lehren, antworteten sie: Koennen wir dem Sahib hier nicht auch ein College bauen? Ich persoenlich wuerde ja mehr dafuer plaedieren, dem Lokiessahib einen Pensionsaltz zu bauen. Dann wuerde manche Schreierei hier nicht stattfinden, mancher Autonomieheld wuerde kleinlaut und Sie selbst Herr Direktor? Sie schlafen mit Ihrer Gattin, zumindest fuer die Zeit eines 3 Monate- urlaubs im Gaestezimmer. Sie erwachen gegen 6 Uhr vom Hahnenschrei, haben Fruehstueck nach Belieben am Bett oder um 8 Uhr mit uns. Wandern dann hinueber zum Papayasein, oder sitzen auf einer schattigen Bank am grossen Wasserfall. Der Mittagschlaf wird wie der der Nacht airconditioniert sein, denn in unserem Eierkuehlhaus laueft Tag und Nacht A. C. und der Reserve A.C. ist in verschiedenen Raeumen einbaubar. Und naerlich wuerden wir unseren Direktor kuehl halten. Wollen Sie am Nachmittag die Feder schwingen, dann im Arbeitszimmer direkt neben dem Schlafraum. Und sollten uns am Abend die Kronen der Schoepfung zu sehr quaelen, so ziehen wir ins Eierkuehlhaus, bei 16 Grad C Temperatur und 8 Grad C Pier verbringt man auch in Indien erholtsame Abende. Es muss nicht immer Spanien oder Italien sein. Ist der Fahrpreis nach K. auch hoeher, so spart man doch die Pensionskosten. Doch nochmals zum Thema AIC. Wir kaufen drei Stueck fuer das Eierkuehlhaus von Siemens Rourkela. Diese Firma hat jetzt in Rourkela staendige Handelsvertretung mit Werkstatt. Ein generalueberholter A.C. der schon gebraucht wurde, wird an Missionen fuer 1200 Rp. abgegeben. Neupreis 2800 Rs. Die Khatoliken haben schon 12 gekauft. Sollten wir nicht auch fuer unsere Geschwister an solche Anschaffung denken?

Einiges Interessantes aus der heil. Kathol. Adivasikirche. (Vertrauliche Mitteilung des kath. Bischofs Westermann aus Kalunga) Der neue indische Erzbischof von Ranchi -der Karia Kerketta- musste vom Papst geweiht werden, da die Munda und Uraon die Kirche spalten wollten, wenn nicht ihr Mann Bischof wuerde. !! --Die kath. Kirche Chota-Nagpur fuehrt das Reisopfer ein, da die Geldeinkuenfte so gering sind

das die Kirche nicht mehr als 25 % der Ausgaben bestreiten kann.
Moral: Es ist nicht alles Gold was mit Ka. beginnt, und es ist nicht
alles Kohl was mit Go anfaengt.

Br. Gruendler schreibt mir heute, ich soll ihm beim bauen helfen. In Am-
gaon siehts in dieser Hinsicht trübe aus. Ing. Pebalka fährt nun auch
nach Hause, sodass Br. Gruendler alleine dasteht. Mit gleicher Post kam der
offizielle Request vom Landrat in Simdega die Bauaufsicht ueber eine
College-Hall in Si mdega zu fuehren., -Jacksboard Houses- da der Kontraktor
versagt hatte. Das alles im Rahmen des village development scheme des
Bihar Governments. Ich kann Br. Gruendler beim besten Willen nicht helfen
hoechstens vorgefertigte Hauser billig einkaufen. Herr Pebalka Rourkela
empfiehlt, -in Amgaon den Bau bis zum Eintreffen des neuen Arztes zu
stoppen. Tut mir leid, aber ich kann wirklich nicht zum Architekten
werden, - in Simdega selbstverständlich auch nicht.

Und als letztes mein Headmasterproblem. Es gibt in ganz Chotanagpur keinen
christlichen Headmaster fuer higher sec. education. Meine gesamte Schule
schien bis gestern daran zu scheitern. Der einzig brauchbare-Mr. Dien-
Gossner Christ ist Headmaster von Neterhat geworden.

Gestern war ich beim amerikanischen Landwirtschaftsadviseur fuer Bihar, -
Dr. Ulrey- und dieser hat sich mit Erfolg fuer mich verwendet.

Er bat an: 33-jährigen Dr. phil. Mac-agg. beide Examen made in Harvard. War
bis zum 25. Lebensjahr Brahmane der hoechsten Kaste und ist jet zt
Methodist. Member of all Indian Christian Council. Wuerde gerne kommen
nur muessen wir Governments pay roll zahlen. -750- Rpmonatlich fuer
den Mann alleine Frau extra, sofern sie unterrichtet.

Ich moechte Sie, Herr Direktor, um Anweisung bitten, ob ich den Mann neh-
men soll oder nicht. Wenn ja: Muesste unser eigenes Gehalt zu dem des
Headmasters in rechtem Verhaeltnis stehen. Sofern eine Neuordnung unserer
Gehaltsordnung kommt, waere dieses Problem vielleicht ohne Schwierigkeiten
von selbst geloest.

Wenn nein: gibt es im Rahmen der Aktion Brot fuer die Welt keine Lehrer die
sich fuer den Dienst gemeldet haben?

Soviel fuer heute, wohl ~~noch~~ einige Problemchen aber im
großen Ganzen gesehen: Es läuft!

Ganz herzlich

Ihr

gez. K.H. Junghans

dazu 10 Fotos

Ant. Ref. 16.8.61

Buecherliste fuer Landwirtschaftsschule

Verlag	Titel	Verfasser	Katalogpreis
Parey-Hamburg	Witterungslehre fuer die Landwirtschaft	Baumann	19,80
" "	Statistische Methoden fuer landw. Versuche	Mudra	58,60
" "	Handbuch der Tierzuechtung Bd. 1,2,3/1, 3/2	Hammond Johannson Haring	Subskription preis 348,-
Ulmer -Stutt art	Landw. Richtzahlen und Hinweise	Waggenhauser	11,-
" "	Das Reich der Baeuerin	Renner	4,80
" "	Leitfaden fuer prakt. Uebungen an Landwirtschaftsschulen	Klein	1,50
" "	Arbeitsleistung und Arbeitskalkulation in der Landwirtschaft	Blohm	9,60
" "	Buchfuehrung fuer den landw. Betrieb	Blohm	5,80
" "	Wirtschaftsbeschreibung Betriebserfolg und Voranschlag 6 Stueck	Kuehe	3,20
" "	Deutsche Agrargeschichte	Franz und Haushofer	?
" "	Krankheiten und Schaedlinge im Feldgemuesebau	Rademacher	11,80
" "	Katechismus der Milch - wirtschaft	Henkel	8,-
" "	Erwerbsgartenbau	Kratz	7,70
" "	Gefluegelzucht buecher Heft 1- 12		
Ceres Verlag	So backt der Bauer sein Brot Meise		7,90

Von den 51.800 DM fuer die Landwirtschaftsschule bitte 20.000 DM in Deutschland vorerst belassen; hiervon die Buecher bezahlen.

D.U.

bisher ist das Geld aus Bonn noch nicht hier eingegangen. Der Herr, der die Buecher hat, wird noch wegen der DM 10.000,- angefragt, die er nach Bonn schicken wollte. H. J. hat sich dazu, auf unseren letzten Brief noch nicht geäußert. In

Vermuth.

Abstrak an R. Jungkars von M. S. 61

Abstrakum-

Jungkars

- 4 -

	<u>Soll 1958</u> <u>DM West</u>	<u>Ist bis</u> <u>31.3.1959</u> <u>DM West</u>	<u>Soll 1959</u> <u>DM West</u>
<u>Kapitel II</u>			
<u>Provinzialkirchliche Schulen</u>			
<u>Persönliche Ausgaben</u>			
<u>Titel 1</u>			
a) <u>Beamtete Lehrkräfte</u>			
1. Grund- und Oberschulen	284.620	339.724,25	490.000
2. Gymnasium	238.470	262.073,46	322.600
b) <u>Lehrkräfte im Angestellten-</u> <u>verhältnis (165%)</u>			
1. Grund- und Oberschulen	476.420	488.176,30	424.800
2. Gymnasium	168.260	154.912,07	103.800
c) <u>Pensionen</u>	15.400	15.385,44	15.400
d) <u>Vertretungskosten</u>			
1. Grund- und Oberschulen	7.000	21.469,94	11.000
2. Gymnasium	4.000	-	4.000

- 8. AUG. 1961

Erledigt: 11.8.61

Sehr geehrter Herr Direktor

In Beantwortung Ihrer Briefe vom
25.V, 29.VI und 20.VII ergeben sich folgende
Ergebnisse:

1. Annäherung von Frl. Erler und H. Müller.
Bitte so rasch als möglich in Marsch
setzen. Nach Mitteilung des Superin. of Police
in Ranchi sollen tech. Mitarbeiter auf
6 Monate-Visum ausreisen. Dieses Visum
wird nur von der ind. Botschaft - nicht
von Konsulaten - gegeben. Ausstellungsver-
träge und technische Einzelheiten habe
ich gemäß Ihrer Mitteilung an Mann
geschickt, mit der Bitte: Weipinger
möge mit Ihnen die Sache durchsprechen.
2. Horo's Brief. Ich habe mich mit den
Brüdern Klop und Thiel auf den Stand,
punkt gestellt, dass es ein Mord ist,
wenn eine Missionleitung mit Beschwerde,
Briefen über Missionen ~~et~~ unter Miss.

21
gehung der indischen Kirchenleitung
beleistet wird. Das beginnt mit Herrn
Horn und endet beim Kuli.

3. Thiel's Reise nach Deutschland.

Ich möchte mich allen Bemerkungen ent-
halten, da ich einerseits nicht vielen den
Anschein erwecken möchte, meinen Direktor
für dumm zu halten, zum anderen weiß
ich nicht Bescheid in den Verhältnissen
des German Mission. Man daher nicht
beurteilen, ob locker 5000 Rs für eine 14täg.
Reise sitzen. Im übrigen darf ich jetzt
schon eine Bitte ansetzen. Im Feinjahr
findet in Dorn eine Tagung der W.N. Food
and Agricultural Organisation für Indische
Kinder statt. Ich habe auch gerne zu
solchen Treffen, aber Kleinfeldt wird auch
dann demselben.

4. Mir ist unverständlich warum nach all
den großen Hofhygienem, die man nun
nachringt, der Mestiblenauslass B. f. d. Vels
40 & 500 Rs von unserem Auftrag kommt.

Auf den beiden letzten Seiten meines
 Antrages habe ich 8500 Rs für den Hostelbau
 der Dammenschule eingeplant. Diese Summe
 meldete ich dem k. Amt Bonn als Eigen-
 leistung zu dem für die Schule vom Bund
 geforderten 5000 DM. Sowohl Kirchensat
 Berg als auch Dr. Otter haben mir Briefe
 über die Bewilligung geschrieben, aber
 keiner hat die Summe erwähnt.

5. Sie haben Ihrer Versicherung gemäß 50000 DM
 vom Bund beantragt. Die Begründung
 des Gesuches sind diesem Brief abschriftlich
 beigelegt.

6. Auswein Hoffmann jr. Sie können nun hier
 nicht solchen Geldern den B.R. zu nehmen,
 und die Leistung der damit gebundenen
 Schulen Ostdeutscher Bingen übertragen
 Auch wieder unsere Korrespondenz
 von der wir sehr häufig profitieren -
 nicht nur sehr geschätzt. Auch ich ziehe
 die Hilfe der östl. Dipl. Dienste der
 Mitarbeit einer unbedingt DDR bleiben

well known over.

7. Neuer Tätigkeit in den 4 Monaten

A. Baumh. heim.

1 Hühnerhaus $17 \times 8 \text{ m} = 408 \text{ cbm}$ umbautes Raum

1. Jungeroller kann $g + l_m = 230$

dam Wechsel + Kockk. 17

1 Garage + Maschinen 21 x 8 m = 500
schuppen

Schuppen

1 Reint + Fu Henspeichen $10 \times 8 \text{ m} = 250$ "

1 Generatorham 2x3mz 10

A Ochsenfall (dem Maschinen-chapper ange-
fügt)

1 Wohnbungalow 21x8m = 504 bzw. umbaubarer Raum
mit Küche + Offizierszimmer

Ferns

B., ^{1. Jahr} 10 000 cbm Erde bewegt

0,90 ha Karpfen Teiche angelegt.

0,30 ha stark reich gesät

1100 Baccaria sylvatica

750 Guava

500 Zitronen

400 6/11 Paraya

700 Bombers

aus diesen aufzuarbeiten

11 ha Reis gepflanzt

2 ha Reis gesät

8 ha Erdbeeren gelegt

2 ha Kichererbsen gesät (Dul)

1 ha Mais gelegt

* 0,75 ha Tomatenacker saatkünftig gemacht

* 0,25 ha Gurkenacker

unser zukünftige Betriebsgröße ist:

Betriebsgröße 38,50 ha (154 Morgen)

A. Landw. Nutzfläche: 29,50 ha

davon: 16 ha Reisland (voll bewirtschaftungsfähig
2 Sorten möglich)

11 ha Hochland; 60% bewirtschaftungsfähig
mit Schlepppflügen

2,50 ha Obstplantage

B. Fischerei: Wasserfläche 1,50 ha

davon: 0,90 ha Karpfenfische

0,60 ha Stausee

C. Forst: 4,50 ha

davon 2,00 ha gezielte, schlagbare Bestände

1,50 ha Kahlfläche

1,00 ha neu aufgeforstet

6
D. Hofraum : 4,00 ha

davon : 2,50 ha Hühnerstall

1,50 ha Hof u. Scheunraum

Übernommen haben wir am 3. IV. 1961

2,5 ha Forst, 0,30 ha Stausee.

Die Reisfelder waren 1947 letztmalig bebaut;
das Mispelband (Hochland) kurz 1914 letztmalig
Frucht. z.z. unbebaut.

Baukosten : 1919 chin. numb. Rechen = 90 000 R

1 chin. ≈ 46 R = 37,75 DM

Richtsatz für Roushelo

1 chin. ≈ 52 DM

Diese Zahlen decken sich sehr gut, wenn man
bedenkt, daß ein indischer Kontraktor mit
25-30% Gewinn rechnet. $38 + 30\% = 49,50$ DM.
Wir bauen alles ohne Kontraktor!

P. Am kommenden Sonntag - 6. VII. - wird nun
auch - so oft will - die Gemeinde Khuntitolo
ihren ersten gemeinsamen Gottesdienst
halten. Joel Sakra predigt, anschließend
bei Tee und Kuchen gemeinsame Wahl
des Kirchenrates. Gäste: 4 Koljapke und Br. Klop

Vorwiegend eine 8 stündige Sitzung
der 4 Ältesten, der 2 Pastoren-Soreng und Maroiden
Shakra - und mit mir. Danach folgte
eine 3 stündige Sitzung mit der Gemeinde
Khuntloti - Soreng party - und Hermann Shakra -
mein Manager - besuchte 3 Häuser die einzelnen
Familien. Wir haben einfach die Gemeinde
gegen die Pastoren ausgespielt. Die Gemeindeglieder
sehen sich ja nach Ruhe. Die Lösung heißt:
18 000 Rs. Diese Summe habe ich eingeparkt
beim Bau und sollt damit eine Weis-
stelle im Jaisangpa aufbauen. Es wurde nun
folgendes beschlossen:

1. Pastor Shakra und sein Frater Katschid verlassen
Kh. sofort!
2. Pastor Sorengs Dingpalow wird abgerufen wegen
Famungsvergrößerung. Er verläßt die Church,
compound und es wird ihm ein Synodplatz,
resident - Office + Wohnung (7500 Rs) am der
Hauptstraße Ranchi - Simdega gebaut.
3. Die GEL Church baut mit Geld welches
Jungbam einspart eine off. gesamtliche.

3

liehe Tagungsstätte, deren Arbeit - nach
Berg - den eth. Ev. Akademien entsprechen
soll. Außerdem sind hier die Kirchen.
Jungen - Jugend, Pastore etc - durchzuführen.
Preis 11500! Leiter: Pastor Hansen Minn.
Dieser Pastor steht direkt unter dem Praesident.
und wird - for the time being - dem Presby-
terianen Konsulten als Pastor zur Wahr-
nehmung der Amtshandlungen freigestellt
Offiziell ist H. Minn. Hostelsuperintendent
der Lands-Schule, in der ja 5 Katecheten,
2 Wandstärker und 8 Dauermänner jährlich
ausgebildet werden.

4. Dem gemeinsamen Gottesdienst am 6 August
folgen bis Vespertiden gemeinsame Arbeit,
sonntags zum Aufbau der Kirche. Kirchen-
rat Berg soll bei seinem Besuch hier die
Kirche und die Tagungsstätte einweisen.

(Frage: Wann kann ich über die 7000 Rs von
der Mission für die Kirche verfügen. Die
Gemeinde - 120 Familien - haben bereits 1000 Rs
gesammelt. Die 7000 der Mission haben

9.

beim alten Missionar u. Pastor Burtz - Storch
christent - Trainen aufgelöst. „A new church,
like the old one, build by Gokier-Sahib.“

9. Unser Bauprogramm für Khamtibi
wird sich aus insgesamt 10 Epochen 1961-1962
durchführen. Die fahren jetzt schon richtig
Ziegeln - 150 000 Stück - Sand - 700 cbm - und
Granitstein - 15000 Stück an. Wir haben einen
großen Anbruch von Bauhandwerkern, sodass
wir in 3-4 Kolonnen arbeiten werden. Alle
Mauer- und Putzarbeiten im Moor. Die Leute
verleihen oftmals 5 Rs am Tag, sehen aber auch
ihre 6-700 Stein. Bitte teilen Sie dieses
den Verteilern mit, B. f. d. Welt mit, so
sodass die Gelder insgesamt und bald
angewiesen werden.

10. 20000 DM sollten vorerst in Deutschland bleiben,
da ich möglicherweise einige Geräte in
Deutschland nachbestellen muss. Daraus können
etwa 1 Monat später, wenn ich hier die
Firmen konsultiert habe.

Mr. Dr. Berg hat mich gebeten, Bischof Mannheim

bei der Einrichtung seiner Viehhaltung zu
helfen. Bischof M. hatte das gleiche 3 Wochen
zuvor in Ranchi getan.

Seitdem Dr. Berg die Reisekosten übernimmt,
plante ich folgendes: Die Monate August und
September sind etwas saugsaugig - der Vieh
wächst ohne Dikt. Ich und andere können man
nicht. Daher wurde ich die Zeit und andere
mit Dr. Bischof M. um zunächst einmal
die Möglichkeiten eines Dairy-Farm zu
prüfen. Der Bischof hat fast nichts von einer
sorgfältigen Elan, als eine Vermittlung von
Kühen. Schon allein der Futterbedarf - täglich
2 Tonnen Grünfutter oder Heu - für 60 Kühe
sind in Indien ein Problem. Dieses Futter
sind 14 Tage in Anspruch nehmen. Sollte
eine große Rinderhaltung möglich sein, so
könnte M. bereits im September 25 Kühe erhalten.
Ich muß im State Himalaya-Trade-Saat,
Kartoffeln kaufen - 150 Zentner - . Dort liegt
das Hauptbruchtgebiet der Milchrinder.
Dieses liegt sich mit dem anderen verbinden.

11

Heute erhalte ich weiterhin einen Brief von
Hl. Rev. J. W. Sordani - Bishop of Nagpur - der
mir ein Entschreiben bittet. Er weiß ebenfalls
nicht ob er ausländisches Geld für Land-
Projekte nehmen soll oder nicht. Ich bitte Sie
mir eine Erlaubnis für solche Dinge zu er-
teilen. Nicht jede Einrichtung kann ich an-
nehmen, aber manchmal geht es ganz gut.
Es ist dann nur ziemlich unständlich erst
in Berlin anzufragen. Manchmal hat die
Sache Zeit, manchmal muss es schnell
gehen. Vielleicht teilen Sie mir bitte einmal
davon ausser den richtigen Verfahrensweg
mit. Hauptfrage: Abnimmt B. f. d. V. die
Reisekosten.

12. Im Pachtganggen bei Rev. Eynott starten
wir gleich nach der Regenzeit eine Hütnesam-
lung. 300 Hütnen, 500 Guava-bäume,
500 Zitronen-bäume sind unserem vorzusehen.
Die Eltern sind festz. Mein erster angestell-
ter Mann ist einsetzbar. Finanziell
kommen wir über Romoketa klar.

13. Bitte nochmals die Frage nach einem Bauernsohn o.ä. ventilieren. Wir haben so, viel ungebildete Leute nötig, dass mir die Landw. Schule mehr und mehr vordringlich erscheint. Vielleicht kann Hays oder ~~Sinker~~ Ostfriesland helfen.

14. Bitte die indischen Studenten für Deutschland vor ihrer Abreise von uns prüfen lassen (Naturwissenschaften und Technik). Bage und Sumi bitten dringend um eine solche Prüfung von ihnen. Sonst scheint dieser Geschäft nicht zum Leben sondern zum Fluch der Kirche zu werden.

Ich habe den Brüdern folgende Punkte vorgelegt und sie bitten Sie, diese zu bestätigen.

A. B.Sc oder B.A. Examen Voraussetzung (A. oder 2. Div.)

2. Kein Student für: Jura u. Landwirtschaft, ~~sonstige Fächer~~ Jura in Indien expl. Recht.

Agrarwissenschaftler lernen in USA da dort fortgeschrittene Kulturen

3. Nicht verheiratet unter 24 Jahren.

4. Bestehen des Madras-Tests. D.h.: eine

Lehrungsverfahren der altch. Universität in
Madras sind auf die Studenten angewandt.
Fragen sind schriftliche Arbeit. Testverfahren
wird mir von Madras bereits zugesandt.
Hat der Kandidat diesen Bedingungen er-
füllt, dann soll die Kirchenleitung entscheiden.
Leistung muss bei den Studenten der
Nat.-Osm. und Technik Mapstab sein!!

14. Wir haben persönlich dem Leiter des altch.
Social Centre Lourkela - Herrn Spierling - viel
zu danken. In der Zeit der mehren Freizeit
zusammenbrach und ins Lourkela Krankenhaus
musste, waren Sp. die einzigen Deutschen,
die mit uns zusammenkamen. Das geht
nun weiter. Wir besuchen durch Sp. Siemens
Werke und haben jede Verbindung zu
altch. Werkstätten. Wir möchten um Herrn
Schwachsinger und Herrn Sp. einen Auftrag, zu-
füllen. Es möchte gerne ^{oder den Reimondkamm} unsere
Firma 10 000 B zahlen und diesen Betrag
in DM auf sein altch. Konto haben. Köpft
sich dies gerade jetzt so die Altch. so viel

Gelot nach Indien überwiegend machen?

Es ist eine Aufgabe, nicht weiter, aber wir
wären froh, wenn sich dieses annehmen ließe.
Z. B. kommt man 7000 Rs für die Kirche auf
diese Weise verschaffen.

- 15.) Persönlich geht uns gut. Mein Frau von
Ende Mai im Vorderzimmer des Krankenhauses.
kranke können zusammengepackt werden und empfängt
14 Tage liegen. Jetzt ist verheilt sie kräftig
geht unter der Geschäftskunde - ein Zeichen
dass es ihr sehr gut geht. Ich selbst wiege
noch 156 Pfd, habe meine Jugendknochen wieder
erleicht und bin auf kleinen Tennisspielen zu
schlagen - leider giebt hier es etwas nicht.

So viel für heute. Herzlich Grüße an alle bei
H. Grosse. Sollte Frau H. noch wieder einmal
im Kuratorium Veränderungsvorschläge machen,
dann wären Sie diese bitte nun schon auf dem
Dienstweg hinaus. In einem Jahr läuft
mein Vertrag. Dann kann der Präses sich
verändern, der Sekretär bleibt.

In Indien bin ich ganz glücklich

Ihre H. J. J. L.

184
Berlin-Friedenau, 3. August 1961

Lo/Su.

Herrn Direktor

Dr. K. Heinz JUNGHANS

c/o Agriculture Training and Development Centre

Khutitoli P.O. Simdega

Dt. Ranchi / Bihar - I N D I A

Lieber Bruder Junghans ?

Professor Hoffmann war hier im Hause. Leider war ich nicht da, weil ich an der Tagung des Lutherischen Weltbundes teilnahm.

Professor Hoffmann äußerte den Wunsch, vielleicht noch vor Beginn der Neu-Delhi Konferenz nach Khutitoli zu kommen. Er trifft nämlich schon am 13. ~~Dezember~~ ^{November} dort ein (in Neu-Delhi). Die Kirchenkonferenz beginnt am 18. November.

Die Frage ist, ob das überhaupt einen Zweck hat, daß Prof. Hoffmann so zwischendurch in die Gossnerkirche kommt ?

Natürlich will er vor allem Khutitoli besuchen, hat aber den Wunsch, auch noch mehr von der Gossnerkirche zu sehen und evtl. auch einen landwirtschaftlichen Vortrag halten. Notfalls bleibt er auch ein par Tage länger in unserem Kirchengebiet.

Wie denken Sie darüber ? Wo und vor welchem Publikum könnte er seinen landwirtschaftlich-wissenschaftlichen Vortrag halten ?

Bitte schreiben Sie mir möglichst umgehend Ihre Meinung, damit wir Herrn Prof. Hoffmann, der sein Reiseprogramm sehr bald aufstellen möchte, entsprechend unterrichten können.

Mit tausend Grüßen und allen guten Wünschen

für Sie und Ihre liebe Frau aus dem Gossnerhaus

Ihr

L

Herrn Direktor
Dr. K. Heinz JUNGHANS
c/o Agriculture Training and Development Centre
K h u t i t o l i P.O. Simdega

Ranchi Dist., / Bihar - INDIA

Lieber Bruder Junghans,

/ heute schicke ich Ihnen eine Fotokopie des Schreibens der DIAKONISCHEN ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANG. KIRCHEN IN DEUTSCHLAND, Stuttgart vom 20. ds. zu, in dem uns die Bewilligung Ihres Antrages für Khutitoli bestätigt wird.

Am Schluß des Briefes werden gewisse Auflagen gemacht. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dazu Stellungnehmen und mir gleichzeitig auch Ihre Wünsche hinsichtlich der Teilzahlungen mitteilen wollten.

Ich befinde mich nach dem Kirchentag mitten in den Verhandlungen des Lutherischen Weltbundes (Abteilung Weltmission) und habe nur zwischen- durch Zeit zum Schreiben. Darum heute nur kurz das Wichtigste.

Bruder Thiel hatte betreffend der für Sie und ihn bewilligten Zuschüsse gebeten, einen Betrag von je DM 50.000.- für Sie und ihn hier in Deutschland zurückzuhalten und den Rest in 3 Raten nach Chaibasa zu überweisen, d.h. für Sie könnte das in einer Rate geschehen.

Jetzt aber will die Aktion "Brot für die Welt" die für Sie beide bewilligten Beträge von sich aus in Raten überweisen. Wir werden wohl darauf eingehen müssen; dann aber wäre ich dankbar, wenn Sie mir schreiben wollten, wieviel ich als 1. Rate für Sie überweisen soll.

Bruder
Daß Sie außerdem noch einen Antrag über DM 50.000.- stellen dürfen, und zwar möglichst bald, schrieb ich Ihnen wohl schon. Die Formulare dazu haben ich Ihnen ja schon vor einiger Zeit zugeschickt. Heute wiederhole ich nur die Bitte, den Antrag möglichst im Einvernehmen mit dem Deutschen Generalkonsulat in Calcutta zu stellen, damit keine Beanstandungen aufkommen. An Bruder Thiel schreibe ich dasselbe. -

Heute ist Fräulein Erler, die für ein par Tage aus Zürich herübergekommen ist, wieder abgereist. Sie macht einen ausgezeichneten Eindruck. Ich hoffe sehr, daß sie für Sie und Ihre liebe Frau eine wirkliche Hilfe sein wird. Eins macht mir allerdings etwas Sorge: ihre etwas geschwächte Hörfähigkeit. Wir wollen versuchen, das mit einem sehr guten Apparat auszugleichen.

Tropenfähig ist sie. Wir stellen von uns aus einen Antrag an die Aktion "Brot für die Welt", mit deren Hilfe sie ausgesandt werden soll. Sie müssen dann den Antrag auf Einreisegenehmigung für Sie stellen; vielleicht haben Sie es schon getan. Das Gleiche gilt auch für den jungen Horst Müller, den Ihnen Mainz-Kastel als "Mädchen für alles" zugeordnet hat.

Nach dem Landwirt halten wir immer noch Ausschau.

Mit den herzlichsten Grüßen an Sie und vor allem auch Ihre liebe Frau - auch von meiner Frau -

Ihr

Anlage.

PS. Zunächst einmal habe ich die DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT in Stuttgart gebeten, eine erste Rate von DM 100.000.- an Sie zu überweisen.

Sobald der Betrag eingegangen ist, bitte ich Sie, eine Empfangsbescheinigung zu Händen von Herrn Direktor Geibel nach Stuttgart (Diakonische Arbeitsgemeinschaft Evang. Kirchen in Deutschland, Gerokstraße 21) zu senden - Kopie bitte an uns.

D.O.

4 Monate Aufbauarbeit in Khutitoli

Betriebsgröße 38,5 ha

A.LN : 29,5 ha

davon

16 ha Reisland, voll bewässerungsfähig,
2 Ernten möglich,

11 ha Upperland, 60% beregnungsfähig mit
Schlepperpumpe

2,5ha Obstplantage

B. Fischwirtschaft:

Wasserfläche 1,5ha

davon

0,9ha Karpfenteiche, neuangelegt

0,6ha Stausee, neu angelegt zur Bewässerung.

C. Forst:

Gesamtfläche: 4,5ha

davon

2,0ha stark gelichtete Bestände

1,5ha Kahlschlag

1,0ha neu aufgeforstet.

D. Hofraum:

Gesamtfläche: 4,0ha

davon

2,5ha Hühnerfarm, bepflanzt mit Obst (quava),

1,5ha Hofraum und Wege.

Übernommen wurden am 6. April 1961:

0,5ha Stausee

2,5ha Forst bzw. Kahlschlag.

Die Felder waren zu 1/3 im Jahre 1947 zum letzten Mal bebaut worden.

Bisherige Arbeitsleistung:

10. 000 cbm Erde bewegt zum Reisfelderbau (Dämme und

0,9 ha Karpfenteich gebaut und 2500 Karpfen angesetzt

0,3 ha großen Stauteich zur Beregnung der Felder angelegt

1100 Bananenstauden gepflanzt

500 Zitronenbäume "

750 Quava(Quitten-)bäume "

500 Papayasbäume "

700 Bambusstauden gesetzt zur Wiederaufforstung

11 ha Reis gepflanzt

2 ha Reis gedrillt (2 ha werden z.Zt. noch gepflanzt)

8 ha Erdnüsse gepflanzt

2 ha Kichererbsen (Dal) gelegt

1 ha Mais gelegt.

0,75ha Tomatenacker sautfertig gemacht

0,25ha Gurkenacker " "

Bautätigkeit:

- 1 Hühnerhaus - freitragende Stahlkonstruktion,
17 x 8 m = 408 cbm umbauter Raum
- 1 Junggesellenwohnheim - 9 x 8 m = 230 cbm u.R.,
dazu Wasch-, Bade- und Kochhaus: 6 x 2,5m = 17cbm
- 1 Garage- und Maschinenschuppen - freitragende Stahlkonstruktion 21 x 8 m = 500 cbm u.R.
- 1 Reis- und Futtermittelspeicher - 10 x 8 m = 250 cbm u.R.
- 1 Generatorhaus - 2 x 3 m = 10 cbm u.R.
- 1 Ochsenstall (angebaut an den Maschinenschuppen)
- 1 Wohnbungalow mit Büro und Gäste-haus - 21 x 8 m = 504 cbm u.R.,

1350 m Zaun mit Maschen- und Stacheldraht gesetzt.

Unsere mittlere Belegschaftsstärke war:

- 100 Kulis
- 40 Rejas (weibl.Kulis)
- 4 Zimmerleute
- 14 Maurer
- 1 Traktorenfahrer
- 1 Bauschlosser
- 2 Aufseher.

Baukosten für 1919 cbm umbauten Raum = 90.000,- Rupies

1 cbm = 46,- " = 37,75 DM

Richtsatz für Rourkela: 1 cbm = 52,-- "

Diese Zahlen decken sich sehr gut, denn man rechnet in Indien mit 25 % Kontraktor-(Baumeister) Gewinn. Wir bauen alles ohne Kontraktor und übernehmen 85 % der Fuhrleistungen.

Dr. Junghans

Juli 1961

Berlin-Friedenau, 10. Juli 1961

Lo/Su.

85

Frau
Lilly Junghans
Agriculture Training and Development Centre
Khutitoli P.O. Simdega

Dt. Ranchi / Bihar - INDIA

Liebe Schwester Junghans !

Nun kommt unser Geburtstagsbrief doch zu spät. Es tut mir sehr leid, daß es so ist. Ich kann mich nur damit entschuldigen, daß gerade die letzte Woche voller Aufregungen war. Es ging da um die Frage meines Nachfolgers in der Erziehungskammer und auch in der Goßner-Mission. In beiden Fragen ist es noch zu keiner Lösung gekommen, obwohl auf der einen Seite die ganze Kirchenleitung Berlin-Brandenburg und auf der anderen Seite das gesamte Kuratorium der Goßner-Mission beteiligt war. So bitte ich Sie, mir zu verzeihen, daß mein Gruß verspätet kommt.

Unsere Segenswünsche und Grüße sind deswegen nicht weniger herzlich. Einmal müssen Ihnen die Ohren richtig geklungen haben. Das war, als wir Herr Dr. OHSE einen ganzen Abend bei uns hatten. Meine Frau und ich hatten mit Absicht niemand anders hinzugezogen, um ganz unter uns zu sein. Und da hat uns nun Bruder Ohse von Khutitoli erzählt - nur Gutes und Schönes, sodaß unsere Freude groß war. In Sie scheint er sich ein wenig verliebt zu haben - aber auf so weite Entfernung hin ist das ja durchaus erlaubt. Jedenfalls haben wir uns aus seinen Schilderungen ein genaues und bis ins Einzelne gehendes Bild von Ihrer und Ihres lb. Mannes gegenwärtiger Existenz machen können.

Wir sind Ihnen beiden unendlich dankbar dafür, daß Sie die Riesenaufgabe eines landwirtschaftlichen Zentrums in Khutitoli so herzlich in die Hand genommen haben. Unsere Sorge gilt nur Ihrer Gesundheit. Aus dem, was Bruder Ohse erzählte, müssen wir befürchten, daß Sie beide sich überfordern. Ich kann da nur warnen und brüderlich mahnen, des Guten nicht zuviel zu tun. Zugleich aber nehmen wir Sie in unser Gebet hinein und bitten zu Gott, daß ER SEINE Hand über Ihre Gesundheit und Ihr Leben halte und Sie auch im neuen Lebensjahr behüte, bewahre und beschenke.

Nehmen Sie aus dem ganzen Goßnerhause unsere Grüße und Segenswünsche entgegen mit der Zusicherung, daß wir Sie mit Lieben, Treue und Vertrauen auf dem Wege durch das kommende Jahr begleiten werden.

Ihr



84
Berlin-Friedenau, 10. Juli 1961

Lo/Su.

Herrn Direktor
Dr. K.H. Junghans
Agriculture Training and Development Centre

Khutitoli P.O. Sâmdaga

Dt. Ranchi / Bihar - INDIA

Lieber Bruder Junghans !

Heute habe ich Ihnen die große freudige Nachricht mitzuteilen, daß sowohl Ihr Antrag wie auch der von Bruder THIEL durch den Verteilerausschuß der Sammlung "BROT FÜR DIE WELT" bewilligt worden ist. Sie haben eine Spende in Höhe von DM 195.000.- bewilligt erhalten - ganz entsprechend Ihrer Berechnung, und auch Bruder Thiel ist die beantragte Summe (DM 650.000.-) zugewilligt worden. Meine Frage ist nun, wie wir das Geld nach Indien überweisen sollen: wieder ratenweise oder insgesamt ?

Ich habe bei Br. Thiel angefragt, ob Sie nicht Beide einen Schritt bei der Bihar-Regierung unternehmen könnten, um die gesamte Summe mit einmal ausgezahlt zu bekommen. Ich warte dazu auf Bescheid.

Von Fräulein Erler habe ich inzwischen die Mitteilung bekommen, daß sie tropenfähig ist. So bitte ich Sie, wegen ihrer Einreise nach Indien vom landwirtschaftlichen Zentrum aus einen entsprechenden Antrag zu stellen. Ihre Personalien werden Sie ja in Händen haben.

Der junge Mann, von dem ich in meinem letzten Brief sprach, heißt Horst Müller. Seine Personalien bekommen Sie von Mainz-Kastel aus zugeschickt. Er war zusammen mit Bruder Weissinger aus anderem Anlaß hier in Berlin und hat sich mir vorgestellt. Er macht einen guten Eindruck, und ich glaube schon, daß Sie ihn als "Mädchen für alles" gut gebrauchen können. Bitte auch seinetwegen dann einen Antrag stellen.

Und nun die Sache mit dem jungen Hoffmann. Die letzte Version, die ich über ihn hörte, war die: daß er schon bereit wäre, als Ihr Mitarbeiter nach Indien zu gehen, wenn seine Ausreise auf legale Weise erfolgen kann. Bruder Schottstädt hat die Absicht, diese ganze Frage mit aller gebotenen Vorsicht auf ihre Durchführbarkeit zu überprüfen.

Da ich unendlich viel angesammelte Post zu erledigen habe, will ich meinen heutigen Brief an Sie schließen. In der nächsten "Biene" erscheint - natürlich mit den gebotenen Kürzungen - Ihr Bericht über den Anfang in Khutitoli. Auch Dr. Ohse hat dazu Fotos geliefert. Er ist von Khutitoli schwer beeindruckt und vertritt im Verteilerausschuß der Sammlung "Brot für die Welt" die Auffassung, daß nirgendwo so gründlich geplant sei als in der Entwicklungsarbeit der Goßner-Kirche. Sieselbst hat er dem Verteilerausschuß als "einen Fachmann" bezeichnet, der auch für andere landwirtschaftliche Pläne in Asien zu Rat gezogen werden sollte.

Wir haben uns über diese Bewertung Ihrer Arbeit von ganzem Herzen gefreut. Nehmen Sie unser aller Grüße aus dem Goßnerhause, im besonderen auch von meiner Frau und Bruder Berg entgegen.

In Treuen

Ihr

L

Herrn Direktor Dr.

K. H. J u n g h a n s

Agriculture Training and Development Centre

K h u t i t o l i P.O. Sindoga

Dt. Ranchi / Bihar - I N D I A

Lieber Bruder Junghans !

Gestern ist nun in einer ganztägigen Sitzung unserer Kuratoriumsmitglieder die Frage meines Nachfolgers behandelt worden. Schottstädt, Symanowski und ich sowie auch Bruder Berg hatten nur einen einzigen Vorschlag: Bruder Dr. Peusch, der in der Sitzung übrigens über seinen Besuch bei Ihnen mit höchster Anerkennung berichtet hat.

Völlig überraschend wurde ein neuer Kandidat (vom Gesichtspunkt der Heimatarbeit) vorgeschlagen. So kam es, daß die Frage meines Nachfolgers gestern nicht entschieden werden konnte, obwohl Bruder Peusch mit seiner Frau ad hoc herübergekommen war. Beide fahren morgen wieder nach Dänemark zurück. Wir werden sie beide aber bald wiedersehen (entweder in Berlin oder in Westdeutschland.) Heute Abend wird er uns wahrscheinlich noch die in Khutitoli aufgenommenen Bilder zeigen.

Ich selbst muß nun wieder geduldig warten, bis eine gute Lösung gefunden ist. Mein Anliegen geht dahin, Bruder Peusch und seine Frau in der Goßner-Kirche festzuhalten, und wenn es sein müßte : als unseren verantwortlichen Mitarbeiter in Indien.

Natürlich kann er eine Aufenthaltsgenehmigung nur erhalten, wenn wir ihn nicht als Missionar, sondern entweder als theologischen Lehrer im College in Ranchi oder (wie wäre es ?) auch für das Entwicklungswerk mitverantwortlichen Mann deklarieren.

Und noch eine Frage: bitte schreiben Sie mir, was Sie über Bruder Thiels dringenden Wunsch denken, für kurze Zeit nach Deutschland zu kommen, um hier wichtige Fragen, die Sie und er für das Entwicklungswerk haben, persönlich zu klären (Einkauf von Maschinen, Auswahl von Fachkräften, Verhandlungen mit Bonn betreffend Zollerlaß usw.) Es ist mir wichtig, daß Sie sich hierzu äußern,

Zu Ihrer Frage betreffend Fräulein E r l e r :

Hier ist nur eine Bedingung zu erfüllen: Untersuchung auf Tropentauglichkeit. Sobald das geklärt ist, bitte ich Sie, vom landwirtschaftlichen Centre aus Fräulein Erler anzufordern. Vielleicht schicke ich Ihnen auch bald den Namen eines jungen Mannes, der schon jahrelang in Mainz-Kastel lebt und technisch ein "Mädchen für alles" ist. Er wird von Br. Peusch und den Brüdern in Mainz-Kastel selbst sehr empfohlen. Ich werde Bruder Weissinger veranlassen, Ihnendke notwendigen Angaben über ihn zu schicken. Wenn Sie den jungen Mann gebrauchen können, soll auch er so schnell wie möglich nach Indien ausgesandt werden. - So, das wäre für heute alles.

Morgen Abend bin ich mit Dr. Ohse zusammen, den ich bisher nur verschiedentlich telefonisch sprechen konnte. Er wird mir gerade von seinem Besuch bei Ihnen berichten. Außerdem erhalten wir von ihm für die nächste "Biene" einen ausführlichen Artikel. Die demnächst erscheinende Nummer bringt Ihren Bericht.

Aus dem, was Bruder Peusch uns berichtet, haben wir allen Anlaß, Sie und Ihre liebe Frau zu ermahnen, sich kräftemäßig nicht zu überfordern. Indien ist nicht Deutschland. Gerade darum müssen Sie auch so schnell wie möglich Hilfe haben.

b.w.

Gossner Mission
Berlin - Friedrich
Hendrikstr. 10/12

Berlin - Friedrich
Hendrikstr. 10/12

Wir alle suchen noch nach dem von Ihnen geforderten Landwirtssohn mit den gewünschten Qualitäten. Der Sohn von Professor Hoffmann kann nicht kommen.

Wir denken ständig zu Ihnen Beiden hinüber und grüßen Sie (und besond. mich) von ganzem Herzen.
Ihre Frau

Ihr

Lieber Bruder Johannes

L

Gestern hat nun ein neuer Kandidat (vom Geisteswissenschaftlichen Fakultät) vorgeschlagen. So kam es, dass die Frage meines Kandidats nicht entschieden werden konnte, obwohl Bruder Petrus mit seiner Stimme noch entscheidend gewesen wäre. Beide kamen morgen wieder nach Göttingen zurück. Wir werden also beide noch bald wiederkommen (entweder in Berlin oder in Westfalen). Heute Abend wird er uns wahrscheinlich noch die in Westfalen aufzunehmenden Mittel zeigen.

Ich selbst und nun wieder Geduldig werden, die eine gute Lösung zu finden. Mein Anliegen geht dahin, Bruder Petrus und seine Frau in der bayerischen Festhaltung, und wenn es sein sollte: als ungenutzte verantwortliche Mitarbeiter zu finden.

Künftig kann er eine Arbeitsgemeinschaft nur erhalten, wenn wir ihn nicht als Missionar, sondern entweder als theologischen Lehrer in College in Marburg oder (wie wir es) auch für das Landwirtschaftliche mitverantwortlichen Mann betrachten.

Und noch eine Frage: Bitte schreiben Sie mir, was die Brüder Thilo und Gertrude Ihnen danken. Ein kurzes Bz. nach Deutschland zu kommen, um hier wichtige Fragen, die Sie und sie die Entwicklungsarbeit haben, vorzutragen zu hören (Winnung von Maschinen, Auswahl von Ackerkulten, Verhältnisse mit dem bestehenden Bollerfeld usw.). Es hat die Wichtigkeit, das also hier zu haben.

Ein Frage betreffend Thilo'sche Exkursion:
Hier ist nur eine Bedingung zu erfüllen: Untersuchung auf Tropenkrankheiten. Sobald das geklärt ist, bitte ich Sie, vom landwirtschaftlichen College aus Thilo'sche Exkursion zu unterbreiten. Dabei hat dann ein Mann, der noch geistig im Marburg ist und technisch als "Missionsführer" ist. Er wird von Br. Petrus und dem Br. Thilo in Marburg-Kassel selbst sehr empfohlen. Ich werde ihn zu den notwendigen Vorarbeiten, hinreichend notwendigen Angaben über ihn zu schicken. Wenn Sie den jungen Mann sprechen können, soll auch er so schnell wie möglich nach Berlin geschickt werden. - So, das wäre für heute alles.

Heute Abend bin ich mit Dr. Ochs zusammen, der sich immer nur vorübergehend telefonisch sprechen konnte. Er wird mir gerade von seinen Gedanken bei ihnen berichten. Außerdem erhalten wir von der nächsten "Mission" einen ausführlichen Artikel. Die demnächst erscheinende Nummer bringt Ihren Bericht.

Das ist, was Bruder Petrus und Geduldig, haben wir allen Anker, die nach Ihre Liebe hier zu ermahnen, sich Kaffeebäume nicht zu überfordern. Leider das nicht Deutschland, gerade darin müssen die auch so schnell als möglich Hilfe haben.



Berlin-Friedenau, 20. Juli 1961
Lo/Su.

Herrn Direktor
Dr. K.-H. Junghans
Agriculture Training and Development Centre
K h u t i t o l i P.O. Simdega
Ranchi Dt., /Bihar - INDIA

Lieber Bruder Junghans !

Heute erhielt ich einen Brief von Bruder N.E. HORO, der zu unserer großen Freude zum Manager des TTC berufen worden war. Wir alle haben eine hohe Meinung von Br.Horo, und es war für mich ein persönliches Anliegen, ihn für den Dienst der Kirche zu erhalten. Auch drängte ich stets darauf, ihn und seine Familie nicht in eine wirtschaftliche Notlage zu bringen. Ich habe wiederholt, z.B. Bruder Bage gegenüber, erklärt, daß es nicht dazu kommen dürfe, wir würden von unserer Seite aus gern alles dazu beitragen, damit Br.Horo eine angemessene Tätigkeit erhielte.

Und nun schreibt Horo, daß er Br.Thiel gekündigt habe. Er erhebt gegen Br. Thiel ähnliche Anklagen wie Sie, ja, er wird noch sehr viel deutlicher und hält Thiel als "missionary" in Indien für untragbar.

Ich habe sofort Bruder Thiel eine Fotokopie dieses Horo-Briefes zugeschickt und ihn um Stellungnahme gebeten.

Natürlich weiß ich, daß es im Augenblick eine Katastrophe bedeutete, wenn wir den Mann, der die bereits dem Verteilerausschuß vorgelegten Pläne aufgestellt hat und durchführen soll, aufgeben müßten. Das würde bereits die Bewilligung des Antrages gefährden (also eine namhafte Hilfe für die Goßner-Kirche in Höhe von rund DM 650.000.-), und es wären wohl auch noch alle möglichen anderen Konsequenzen zu erwarten. Das Schlimmste dabei ist, daß wir im Augenblick ja auch gar keinen Ersatz für Bruder Thiel haben. Was soll nun geschehen ?

Bruder Thiel ist uns vom Lutherischen Weltbund aus sehr empfohlen worden; aber auch Wolfsburg, z.B. Bruder Dohrmann, hat sich für seine Aussendung aufs stärkste eingesetzt. Andererseits müssen wir natürlich auch hart sein können, wenn es gilt, die Sache zu retten.

Sie werden verstehen, daß ich trotz der Anklagen, die Sie selbst gegen Br. Thiel erhoben haben, immer noch abwartete und hoffte, daß die Dinge sich zum Guten wenden würden. Sie persönlich haben ja auch unterschiedlich über ihn geurteilt. Entscheidend war ja nach Ihrer Wiederbegegnung mit Br.Thiel in Calcutta, daß Sie die Freundschaft gewonnen hatten, wieder mit ihm zusammenzuarbeiten. Ihr letzter Brief allerdings war nun eine einzige Woge von Mißtrauen gegen Br.Thiel.

Ich habe nun auch an Br.Kloss geschrieben und ihn gebeten, uns auch seinerseits einen Bericht zu schicken. Ich weiß nicht, ob er es tun wird, da er sich bisher niemals über Br.Thiel geäußert hat, obwohl er nach Ihrem Bericht Ursache gehabt hat, sich über ihn bitter zu beklagen.

Mir selbst geht es nicht gut. Der Druck der Verantwortung, den ich im Blick auf die Goßner-Kirche und auch für die neuen Arbeiten, die da in Gang gekommen sind, auszuhalten habe, wird mir zu schwer, - Herz - Galle und Nerven halten nicht mehr durch - es sei denn, daß ich einmal für 2-3 Monate ganz aussetze. Aber im Augenblick ist niemand hier, der mich vertreten könnte. Darum wird die Frage meines Nachfolgers und eines hauptamtlichen Mitarbeiters für ihn immer dringender. Wir kommen in der nächsten Woche zu einer Kuratoriumssitzung zusammen, an der auch Bruder Dr.Peusch teilnehmen soll. Hoffentlich finden wir für alle unsere Fragen eine Lösung.

In dieser Woche bin ich ganz und gar mit Bischof Dr. Manikam beschäftigt, der in Berlin zu Besuch ist. Dann kommt der Kirchentag und anschließend das Missionskomitee des Lutherischen Weltbundes, das am 2. August zuende geht. Hoffentlich halte ich bis dahin überhaupt noch durch.

Wir denken sehr viel an Sie in Khutitoli und wissen, was auch Sie dort durchzustehen haben (ich hoffe, daß Sie inzwischen wenigstens in einige Räume Ihres bungalows einziehen konnten). Aber, vergessen Sie auch uns in unserer Lage hier nicht und helfen Sie, zunächst einmal diese Frage Thiel so zu lösen, daß kein Unheil daraus entsteht.

Und nun noch eine Frage: Aus Bonn war zu dem angekündigten Termin (9. VI.) Oberregierungsrat Dr. Schröckh bei mir. Er hätte Sie und Br. Thiel gern zu den beiden Ausstellungen von Neu-Delhi und Madras als Mitarbeiter gehabt. Ich habe ihm erklärt, daß Neu-Delhi nach Ihrer beider Urteil *n i c h t* in Frage käme. Eine Mitarbeit in Madras sei von Ihnen als möglich bezeichnet, allerdings unter gewissen Bedingungen. Ich habe ihm Ihre Wünsche betreffend Zollfragen, Einfuhr von Maschinen usw. vorgetragen, auch die Frage der Einreisegenehmigungen von Facharbeitern. Er versprach, sich hierfür in Bonn einzusetzen. Eins habe ich für unmöglich erklärt: daß auch diesmal unsere landwirtschaftlichen Maschinen für die Ausstellungen zur Verfügung gestellt werden können. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, daß die Maschinen von Khutitoli nochmals nach Madras gebracht werden können; sie müßten schon von Deutschland geliefert werden. Finanziell versprach O'Reg. Rat Dr. Schröckh, uns in jeder Weise zu helfen. Was er braucht, wären Menschen, die Kontakt mit der indischen Bevölkerung hätten und die Maschinerie so plausibel machen könnten, daß es auch der Dummste verstünde. Ich weiß nicht, ob dafür schon ein indischer Fachmann, den Sie angelernt haben, zur Verfügung gestellt werden konnte. Ich habe zuletzt Dr. Schröckh zu verstehen gegeben, daß ich in dieser Frage bei Ihnen und Br. Junghans anfragen müßte. Vielleicht schreiben Sie mir beide nochmals Ihre Stellungnahme zu der Frage der Mitarbeit, zumindest für Madras.

Meine Frau läßt Sie und Ihre liebe Frau sehr, sehr herzlich grüßen. Gott behüte Sie Beide.

Es grüßt Sie in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

L

Auf. Fotokopie

Prof. Arb. Gen.

Agrardepart. d. V. Bad Oedersee (20. 6. 67)

best. Bräuterei - Vell. + ...

DR. KURT SCHROECKH



Bad Godesberg b. Bonn/Rh.
Gotenstr. 107

Telefon:
Bad Godesberg 63 87



Gossner
Mission

Telegramm

Deutsche Bundespost

0006/TAHB1549 NETARHAT 52 3 1200

847

aus

Datum

Uhrzeit

= LT = GOSSONER MISSION

Empfangen

Platz

Namenszeichen

HANDJERYSTR 19

BERLINFRIETIENAU GERMANY =

Eingegangen

- 5. JUNI 1961

Platz

Namenszeichen

Erledigt

Leitvermerk

TSt FA 1 Berlin

2021SC HAMB D

PARTICIPATION OF DELHI EXHIBITION IMPOSSIBLE TIME INSUFFICIENT
STOP MADRAS POSSIBLE WITH CERTAIN CONDITIONS PLEASE ARRANGE
FOR DISCUSSIONS OF DELHI EMBASSY WITH US AND USE OPPORTUNITY
REFERRING ALSO TTC AND FARM TO STRESS OUR POINT IN URGENTLY
FOR SPECIAL AGREEMENT ON FREE IMPORT AND TAXATION =
THIEL JUNGHANS +

Dienstliche Rückfragen

- COL 19 TTC +

A) New Delhi 15.11. - 31.12

Freiwillige an der Mission

a) Material für die Mission

b) Kosten für die Mission

B) Madras 15. Januar - 28. Februar

Freiwillige an der Mission

Freiwillige an der Mission

Freiwillige an der Mission

Berlin - Friedenau, den 26.5.1961.

Lieber Bruder Junghans!

Sie fragten kürzlich an, wie es mit der Überweisung Ihrer Gehaltsaufbesserung für die Zeit vom 1.4.1960 bis 31.8.1960 stünde. Zu Ihrer Orientierung teile ich mit, daß das inzwischen geschehen ist. Am 6.12.1960 überwiesen wir dem Deutschen Evangelischen Missions-Rat Hamburg den Betrag von 165,99 DM mit der Weisung, diesen Betrag Ihrem Konto zu überweisen. Dieser Betrag müßte also schon längst Ihrem Konto gutgeschrieben worden sein. Die genannte Summe stellt unter Anrechnung des an Sie bereits gezahlten Abschlages nach Abzug der Steuern den Rest Ihrer Gehaltsaufbesserung dar.

Mit freundlichen Grüßen!

Goßnersche Missionsgesellschaft

H. Sackowski

Berechnung:

Heimatgehalt für August brutto

902,46 DM

45% hiervon

406,10 DM,

da diese Summe rückwirkend für

die Zeit vom 1.4.60 - 30.9.60

gilt, aber nur bis August 60

Heimatgehalt gezahlt wurde, können

nen auch nur 5/6 zugebilligt werden

338,40 DM

zusammen: 1.240,86 DM.

Hier von sind abzuziehen:

Lohnsteuer

176,50 DM

Kirchensteuer

1.064,36 DM

i. Abschlag

21,70 DM

bereits gezahlte Vergütung

1.042,66 DM

es verblieben noch zu zahlen

135,36 DM

907,30 DM

741,31 DM

165,99 DM.

Berlin-Friedenau, 25. Mai 1961

Lieber Bruder Junghans !

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 14. Mai, der ja mehr als ein Brief ist. Über seinen Inhalt kann man sich von ganzem Herzen freuen und dankbar sein; andererseits aber macht er mir auch sehr viel Kummer und Sorge.

Ich schreibe übrigens vom Krankenbett aus: eine Folge von Überlastung und eben auch viel Kummer und Sorge draußen und daheim. Herz, Nerven und jetzt auch die Galle wollen es nicht mehr schaffen. Ich hoffe aber, daß ich wenigstens noch solange durchhalte, bis der rechte Mann als Nachfolger kommt und mir alles abnimmt.

Also zunächst Ihr Bericht über Ihren Anfang in Khutitoli (übrigens, wie sollen wir nun wirklich schreiben: Khutitoli, Khuntitoli oder sogar Kuntitoli - ohne h ? Seit 100 Jahren schreiben wir den Namen wie auf Ihrer offiziellen Einladung - also Khutitoli - für die meine Frau und ich im übrigen sehr herzlich danken; leider konnten wir nun nicht dabei sein.) Aber Ihr Bericht ist so anschaulich, daß wir alles von hier aus miterleben können. Sorge macht uns nur die Frage, ob Sie und Ihre liebe Frau sich wirklich an das indische Klima gewöhnen können. Wir denken dabei im besonderen auch an Ihre Frau und ihre Herzbeschwerden. Es ist nur gut, daß sie zwischendurch immer einmal nach Rourkela ausweicht. Vergessen Sie bitte nicht, daß Sie beide auch einmal Urlaub machen müssen, obwohl ich natürlich weiß, wie problematisch diese ganze Frage gegenwärtig für Sie ist.

Zu Khutitoli können wir nur eines sagen: Es ist erataunlich und aller Anerkennung wert, was Sie dort alles in der kurzen Zeit in Gang gebracht haben, und ich freue mich sehr darüber, daß auch Dr. OHSE von dem Werk, das dort in Khutitoli entsteht, einen entsprechenden Eindruck empfangen hat. Augenblicklich ist er auf Erholungsurlaub, weil er völlig erschöpft von der Reise zurückgekehrt ist. So ist er in Berlin z.Zt. für uns unerreichbar; ich hoffe aber, daß ich ihn in nicht allzulanger Zeit werde sprechen können. Wir dürfen aber damit rechnen, daß er sich aufrichtig und mit aller Energie für die Khutitolipläne einsetzen wird,

Von uns aus möchte ich unsere volle Zustimmung dazu geben, daß Sie sobald wie möglich auch an den Aufbau der weiteren Gebäude herangehen: (wobei ich mich sehr darüber freue, daß Sie die Bedeutung von Kirche, Pfarrhaus u. Gemeinde für Ihr Unternehmen erkannt und in Ihre Gesamt-
1./ Kirche und Pfarrhaus, konzeption eingesetzt haben.)

2./ hostels für Mädels und Jungen,

3./ Schulgebäude (auch wenn Sie für Unterrichtszwecke noch die alten Gebäude benutzen wollen).

Ich hatte Ihnen seinerzeit geschrieben, daß Sie einen Antrag für die gesamte Planung an den Verteilerausschuß der Sammlung "Brot für die Welt" richten sollten. Sie haben mit guter Begründung aus dem von Ihnen gestellten Antrag das Schulprojekt herausgenommen. Sie wollten erst gewisse Erfahrungen bezüglich der indischen Schulprobleme sammeln, um dann einen Zusatzantrag zu stellen, der hieb- und stichfest wäre. Es scheint nun, daß die Schulfrage schneller auf Sie zukommt, als Sie gedacht hatten. Es wäre darum schon wichtig, wenn Sie sich überlegen wollten, ob Sie doch noch bis zum 3. Juli einen Zusatzantrag aufstellen, der dem Verteilerausschuß der Sammlung mit vorgelegt werden könnte; die Kostenaufstellungen brauchen ja nicht bis ins Letzte präzisiert zu werden. Sie wissen, daß wir Ihren Antrag auf insgesamt DM 200.000.- aufgerundet haben. Er wird bestimmt in dieser Höhe bewilligt werden.

Von der Goßner-Mission erwarten Sie für den Aufbau der Kirche einen Beitrag von 6 - 7.000.- Rs. Ich kann die Zahlung dieses Betrages zusichern - sei es, daß sie in Form der von Ihnen vorgeschlagenen Verrechnung mit den 20.000.- Rs. "Soforthilfe" erfolgt oder zusätzlich auf eine andere Weise.

Um noch weitere zusätzliche Mittel für Ihre Projekte in die Hand zu bekommen, rate ich Ihnen - wie ich es auch Br.Thiel und Br.Gründler gegenüber getan habe: Machen Sie von dem Angebot des DEMR Gebrauch, etwa DM 50.000.- für Ihre Zwecke zu beantragen. Sie haben dafür schon ein Formular bekommen; ich schicke Ihnen weitere Formulare mit den dazugehörigen Richtlinien zu und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Ihre guten Beziehungen zum Generalkonsulat in Kalkutta ausnutzen könnten, um sich bei der Formulierung Ihres Antrages von dorthier beraten zu lassen. Ich hoffe, daß Sie dann Ihren Antrag so stellen können, daß er auch wirklich bewilligt wird. Nach den Bestimmungen muß der Antrag von dem verantwortlichen Leiter ausgehen und zwar für jedes Projekt gesondert. Die von der Mission geforderte Unterschrift leiste ich schon im voraus hier. Die Anträge gehen Ihnen gesondert zu.

Zum Finanziellen nur noch eines: sowohl Ihre wie auch Bruder Thiels Bitten, von einem Überbrückungskredit für Khutitoli und Phudi abzusehen, kamen zu spät. Ich hatte schon eine kurzfristige Anleihe von 50.000.- DM gemacht und den Betrag auf das Konto von Bruder Thiel überwiesen. Sie können sich in das Geld nach Bedarf teilen; wir werden die Beträge dann später hier von der Summe abzweigen, die der Verteilerausschuß am 3. Juli d.J. für das landwirtschaftliche und das technische Zentrum der Kirche bewilligen. Sie müssen also wissen, daß auf dem Konto von Br.Thiel ein Betrag in Höhe von 50.000.- DM eingegangen ist, auf den Sie auch Anspruch haben.

Und nun das Persönliche: Es tut mir leid, daß sich das Verhältnis zwischen Ihnen und Bruder Thiel wieder so verschlechtert hat. Ich hatte sowohl aus Ihren wie auch Br.Thiels Briefen aus Calcutta entnommen, daß Sie sich dort in der Arbeit zusammengefunden und gegenseitig schätzen gelernt haben, auch wenn sie persönlich völlig entgegengesetzte Naturen sein mögen. Im übrigen hat weder Br.Thiel noch irgendein anderer Bruder solch' kritische Urteile über andere Brüder und Schwestern an mich geschrieben, wie Sie es getan haben, womit ich nicht sagen will, daß ich für das Ihren Mitteilungen zugrundeliegende Vertrauen nicht dankbar bin. Dagegen hat mich bei Br.Thiel geradezu befremdet, daß er auf einen sehr deutlichen Brief wegen seiner Tochter, den ich an ihn gerichtet hatte, überhaupt nicht reagierte. (Ich hatte mich dabei auf keinerlei Mitteilungen von anderer Seite bezogen.) Ich habe ihm geschrieben, daß es dahin kommen könnte, daß er in der Goßner-Kirche große Aufgaben erhielte, seine ganze Arbeit und Autorität aber mit einem Male zunichte gemacht werden könnten durch das Verhalten seiner Tochter. Ich habe keine Antwort darauf erhalten.

Daß ich alles, was Sie mir geschrieben haben, gerade auch über Br. Thiel, sehr wohl beachtet und bedacht habe, werden Sie aus den Änderungen entnommen haben, die ich unter der Hand vornahm, um den Br.Thiel anfänglich zugedachten großen Auftrag immer mehr zu beschränken und auf die eine Aufgabe zu konzentrieren: das technische Centre in Phudi. Den Strich durch die Rechnung machte die Goßner-Kirche selber, die Bruder Thiel immer neue Aufgaben und Vollmachten übertrug. Allerdings mußte ich aus diesen Vorgängen, aber auch dem guten Urteil des Generalkonsulats in Kalkutta über die von Bruder Thiel dort geleistete Arbeit - er wurde von dort her genauso gelobt wie Sie - entnehmen, daß es auch zwischen Ihnen und Br.Thiel zu einem guten Einvernehmen gekommen sei. Um so tiefer traf mich nun Ihr neuerliches, fast völlig negatives Urteil über Br.Thiel.

Es täte mir sehr leid, wenn es dadurch zu einer Spannung ausgerechnet zwischen den beiden Brüdern kommen sollte, die für die in der Goßner-Kirche geplante Entwicklungsarbeit verantwortlich sind. Darüber hinaus bedeutet das aber auch dies: Wie soll eine Kirche zum Frieden und zur Einheit kommen, wenn es auch unter unseren deutschen Brüdern und Schwestern nicht stimmt. Sie deuten an, daß Herr Dr. Ohse "auch etwas davon gemerkt hat". Er ist ja nun unsere guter Freund; aber es werden ja auch andere Besucher kommen, die es "auch merken werden". So könnte von diesem einen Punkte aus ein wirklicher Schaden entstehen, nicht nur für die Kirche draußen, sondern auch für unsere Arbeit hier daheim. Sie werden darum verstehen, wie sehr es mir daran liegt, daß wir hier zu einer guten Lösung kommen. Sie gestehen Br. Thiel wenigstens eines zu: daß er rechnen und verwalten kann. Das ist nun in der Tat etwas, was ihm von allen Seiten als eine Gabe zugesprochen worden ist. Und er würde ja auch genug damit zu tun haben, allein die Finanzen der Goßner-Kirche in Ordnung zu bringen. Er bedarf dann aber nach einer Seite hin der Korrektur und Ergänzung: nach der bautechnisch - fachmännischen Seite. Sie sprechen ihm hier erneut jede Qualifikation ab, obwohl dann erstaunlich ist, was für ein Zeugnis ihm die Hermannsburger Mission und auch die Regierungsstelle für seine Bautätigkeit in Abessinien gegeben haben. Um hier durch alles durchzufinden und aus Ihrem Bericht eine sachliche Folgerung zu ziehen - die zuletzt doch noch eine positive Auswirkung hat - scheint mir der einzige Ausweg dies zu sein, daß wir einen richtigen Baufachmann neu aussenden. Oder können wir einen indischen Baufachmann (ich denke da an PANNA-Jamshedpur) gewinnen? - Ich will sehr intensiv darüber nachdenken, und wäre auch für eine Meinungsäußerung Ihrerseits dankbar.

Es ist ganz klar, daß unserer Rourkela-Freunde vielleicht gelegentlich raten oder auch kritisieren können, aber um die von uns geplanten Bauten richtig zu entwerfen und durchzuführen, dazu fehlt ihnen einfach die Zeit. Vielleicht sollte man überlegen, ob nicht einer von ihnen in unseren Diensten in Indien zurückbleibt, falls er wirklich etwas vom Bauen draußen versteht. Ich werde darüber auch mit Bruder Peusch sprechen, sobald er hier ist.

Was übrigens Tochter Hedy's Benehmen in Calcutta betrifft, so würde ich es begrüßen, wenn ich von Mitgliedern der deutschen Kolonie in C. eine richtige Beschwerde erhielte. Auf solch einer Grundlage könnte ich etwas unternehmen.

Und nun haben Sie nicht nur über Bruder Thiel schlecht gesprochen, sondern auch über Ihren Missionsdirektor schlecht gedacht. Ich habe da eine große Bitte an Sie zu richten. Es ist eine Bitte, die ich schon in einem anderen Falle einmal ausgesprochen habe. Es handelt sich gewissermaßen um ein Abkommen, das wir miteinander treffen sollten. Mein Vorschlag geht nämlich dahin, Sie sehr herzlich darum zu bitten, daß Sie mich nicht für dümmer und schlechter halten als Sie selber sind. Ich verspreche auch meinerseits, Sie nicht für schlechter und dümmer zu halten als mich selbst. Wenn aber trotzdem irgendetwas, was ich schreibe oder tue, bei Ihnen den Anschein erwecken sollte, ich sei sehr viel schlechter und dümmer als Sie selber, dann bitte ich Sie, sich jedesmal zu sagen: "Es könnte auch anders sein." Diese eine Chance müssen Sie mir schon geben. Und nun die Beispiele dafür:

Sie schreiben, daß Ihnen Ihr Antrag auf Blechkoffer abgelehnt worden sei und daß wir Ihnen das Urteil über die Brauchbarkeit von Blechkoffern (deutschen oder indischen Ursprungs) nicht zutrauen, während wir Ihnen zugleich die Verantwortung für ein so großes Unternehmen wie Khutitoli übertragen. Wenn das so stimmen würde, wäre ich in der Tat dümmer und schlechter als Sie. Es liegen die Dinge nun aber doch etwas anders.. Wir haben Ihnen die Koffer nicht abgelehnt, sondern Schwester Ilse Martin hat sich unerbittlich geweigert, diese Koffer für Sie und auch andere Sachen für andere Schwestern und Brüder mitzunehmen. Sie hat sich sogar geweigert, für sich persönlich alles

mögliche mitzunehmen, was wir ihr als notwendig aufzwingen wollten. Sie hat nur eine Ausnahme gemacht und das Backwunder für Sie mitgenommen; auch das nur mit schweren Bedenken. Das ist der einzige Grund, warum Sie die Koffer nicht bekommen haben. Die Auffassung, daß man solche Koffer genausogut in Indien bekommen könnte, geht nicht auf uns, sondern auf Schwester Ilse Martin und Schwester Hedwig Schmidt zurück, die ja immerhin ihre zwanzig Jahre Indien hinter sich hat. Aber das hätte uns in keiner Weise gehindert, Ihre Kofferwünsche von Deutschland aus zu erfüllen. Nur die Tatsache, daß Schwester Ilse nichts für andere mitnehmen wollte, ist in dieser Frage entscheidend gewesen. Warum sie so handelte, hat auch seinen Grund: sie meinte, daß jeder, der zum zweiten Male nach Indien einreisende deutsche Missionar oder Missionsschwester beim indischen Zoll besonders kritisch untersucht würde. Andererseits hat sie selbst von den anderen Brüdern und Schwestern auch wenig Freundlichkeit erfahren, als es galt, für sie etwas aus Indien mit nach Deutschland zu bringen. Ich hoffe, daß Ihnen Schwester Ilse die Dinge so dargestellt hat, wie ich sie Ihnen eben schilderte. Wenn nicht, dann hat sie nicht die ganze Wahrheit gesagt. Und die Moral von der Geschichte: Auf welche Weise bekommen wir nun die Koffer nach Khutitoli hin? Geben Sie uns einen Rat! und auch wir wollen erfindarisch sein. Das ist alles, was hier zusagen wäre. (vielleicht mit Fr. Eriser, wenn Sie nach Indien ausreist?)

Und nun noch die Frage der Gehälter. Lieber Bruder Junghans, solange Theologen und Nicht-Theologen nicht fest in unseren Diensten stehen, sondern sich noch in der Vorbereitung dafür befinden, vereinbaren wir mit jedem Einzelnen je nach seiner persönlichen Situation ein verschiedenes Gehalt. Dabei wird jeder selbst gefragt, wieviel er wohl brauchte, um diese Wartezeit allein oder verheiratet durchzustehen - dafür also gibt es keine Regel. Es gibt aber auch keinen Fall, in dem die Gossner-Mission nicht das bezahlt hätte, was die verschiedenen Brüder für sich verlangt haben. Ich habe nun gerade mit Ihnen persönlich in dieser Angelegenheit nicht verhandelt, sondern Bruder Dr. Kandeler; ich besinne mich aber sehr wohl, daß ich nicht nur Br. Kandeler, sondern auch Ihnen gegenüber bestimmt einmal geäußert habe, ob Sie mit dem vereinbarten Betrag auskommen könnten oder mehr haben müßten. Sie haben dann darauf hingewiesen, daß Sie ja noch andere Einnahmen hätten und der Mission nicht beschwerlich fallen wollten. Wenn ich Sie so gefragt habe, war das nicht bloß eine leere Phrase meinerseits, die ich höflicherweise an Sie verschwendet habe - es war ehrlich gemeint.

Jeder, der mich in den 30 Jahren meiner Missionsarbeit hier kennengelernt hat, weiß, daß ich eher geneigt bin, in dieser Frage des Guten zuviel als zu wenig zu tun. Sobald Sie nur einmal geäußert hätten, daß Sie mehr brauchten, hätten Sie es gehabt. Sie dürfen uns aber nun nicht hinterher Vorwürfe darüber machen, daß wir Sie schlecht behandelt hätten.

Mit den Brüdern Peusch und Kloss ist es wiederum ganz anders gewesen. So ging z.B. Br. Peusch absichtlich mit seiner Familie nach Dänemark, weil er dort billiger existieren konnte. Er ist dann in der Tat mit DM 400.- im Monat ausgekommen. Bei Br. Kloss war es so, daß er sich sein Gehalt in Berlin zunächst als Katechet mitverdiente; später, als er heiratete und voll für unsere beiden indischen Studenten dasein mußte, bekam er mehr. Und das alles wurde ganz freundschaftlich so ausgehandelt, daß jeder sagen sollte, wieviel er wirklich brauchte.

Ihre Wünsche waren nun wirklich so bescheiden, daß wir das nur hoch anerkennen können. Hätte ich aber gewußt, daß Sie einmal hinterher so reagieren würden, dann hätte ich Ihnen von mir aus ein höheres Gehalt aufgezwungen.

Bei unserem neuen Arzt, den wir aussenden wollen, ist es so, daß es uns bisher nichts gekostet hat. Er hat sich für die Arbeit in Indien vorbereitet, indem er immer eine Assistentenstelle bekleidete. Jetzt hat er geheiratet und jetzt kann er seine Zurüstung zum Missionsarzt nicht mehr mit einer Assistentenstelle verbinden. Ich habe ihn gefragt, was er brauche. Antwort: ein Assistentengehalt - und das bekommt er.

Ich wäre Ihnen wirklich dankbar, wenn Sie diese unsere Haltung vertrauensvoll anerkennen wollten. Es tut mir leid, daß wir bei Ihnen nicht auf mehr gedrungen haben, als Sie selbst forderten. Allerdings bin ich hier ganz auf das angewiesen, was mir Bruder Dr. Kandeler berichtet hat.

Anders aber wird es, sobald unsere Brüder und Schwestern in ein festes Arbeitsverhältnis zu uns treten. Ihr Gehalt richtet sich dann nach einer festen Ordnung. Und das ganz unerhört Neue, das in der Tat nur die Breklumer und Goßner-Mission gemeinsam haben, ist die Unterscheidung zwischen H e i m a t - und F e l d - Gehalt. Das Heimatgehalt richtet sich ganz nach der kirchlichen Gehaltsordnung, sodaß ein zurückkehrender Missionar wie ein Pfarrer besoldet wird. Auch Sie bekommen wie verabredet in der Heimat das Gehalt eines Pfarrers. Das würde nach dem heutigen Stand der Dinge sicher DM 1.200.- im Monat ausmachen. Und nur im Verhältnis dazu müssen Sie dann auch das Gehalt einer Sekretärin in der Heimat sehen. Im übrigen bekam die Büroarbeiterin der Goßner-Mission, obwohl sie im selben Hause wie die Erziehungskammer tätig ist, bis Ende vorigen Jahres nicht das, was ihre sehr viel jüngere Kollegin im kirchlichen Dienst im Nebenzimmer erhielt. Weil das auf die Dauer nicht tragbar war, haben wir dann auch unsere Brüder und Schwestern im Goßnerbüro an die kirchliche Gehaltsskala angeglichen.

Die große Frage ist aber nun die: Ist das Feldgehalt wirklich ausreichend? Deshalb bin ich nun aufs äußerste erschrocken, wie Sie meine diesbezüglichen brieflichen Äußerungen mißverstanden haben. Ich wiederhole den betreffenden Ausschnitt aus meinem Brief vom 7. April d.J. :

" Bruder Kloss schreibt mir, daß sich die Lebenshaltung in Ranchi
" ständig verteuere. Er gibt dazu eine Aufstellung der wichtigsten
" Preise, um deutlich zu machen, daß er persönlich mit seinem Geld
" nicht auskommt. Ich möchte dazu grundsätzlich folgendes sagen:
" selbstverständlich stehen wir berechtigten Wünschen unserer Mis-
" sionsgeschwister stets offen. Wir haben gegenwärtig dieselbe Ge-
" haltsordnung wie die Breklumer Mission - meines Wissens immer noch
" die beste unter den deutschen Missionen, die in Indien arbeiten.
" Aber auch ich habe den Eindruck, daß hier Korrekturen vorgenommen
" werden müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß wir uns dann von
" den Breklumer Beschlüssen lösen müssen. "

Wie können Sie daraus nur das herauslesen, was Sie an mich geschrieben haben? Tatsächlich ist der Sinne meines Schreibens doch gerade ein umgekehrter. Was ich Ihnen geschrieben habe, bedeutet, daß wir sogar die bisherige Gepflogenheit, mit den anderen Missionsgesellschaften eine gemeinsame Gehaltsordnung aufzustellen, durchbrechen wollen, falls deren Vorschläge uns nicht für ausreichend erscheinen sollten.

Es gehört wirklich schon allerlei dazu, um mir hier das Wort im Munde umzudrehen und daraus einen Adivasipfeil zu schnitzen, der von Khutitoli nach Berlin abgeschossen wird. Andererseits würde auch ich mich in genau derselben Weise Ihnen gegenüber versündigen, wenn ich Sie für kümmerlich und schlechter hielte als mich selbst.

Ich will Ihnen zugutehalten, daß schuld daran, daß Sie so an mich schreiben, noch etwas anders ist, wovon ich nichts weiß. Sie werden schon Ihre Gründe gehabt haben, um einmal gegen Ihren Missionsdirektor so bissig zu Felde zu ziehen.

Das ändert an der Tatsache nichts, daß ich wirklich für alle berechtigten und notwendigen Vorschläge für eine Gehaltsverbesserung unserer Brüder und Schwestern in Indien offenstehe und sie im Kuratorium vertreten werde. Allerdings wäre ich schon sehr dankbar, wenn ich in dieser Frage nicht mit jedem einzelnen von Ihnen besonders zu verhandeln brauchte, sondern wir mit Ihnen gemeinsam - obwohl eine Zusammenarbeit unter Ihnen z.Zt. in Frage gestellt zu sein scheint - zu einer guten einheitlichen Gehaltsordnung kommen könnten. Im übrigen sind die Leipziger, Baseler und Breklumer auch schon dabei, eine neue Gehaltsordnung zu schaffen. Das Ganze liegt also einfach in der Luft.

Zum Schluß nur noch 2 praktische Fragen :

1./ die Berufung von Fräulein Erler als Ihre Mitarbeiterin in Khutitoli. Gestern habe ich von ihr selbst einen Brief erhalten, in dem sie ihre Bereitschaft erklärt, zu uns zu stoßen. Ich werde ihr umgehend antworten und zwar ganz in Ihrem Sinne positiv und auch zu dem von Ihnen vorgeschlagenen Gehalt. Sie muß sich nur auf Tropenfähigkeit untersuchen lassen und das Studium der Englischen Sprache so schnell wie möglich aufnehmen. Alle Kosten, die sie hierfür extra auslegt, gehen zu unseren Lasten, ebenso natürlich auch die ärztliche Untersuchung.

Im übrigen möchte ich Ihnen sagen, daß wir auch alle Kosten für einen Sprachlehrer übernehmen, den Sie und Ihre liebe Frau in Anspruch nehmen.

Fräulein Erler soll sich dann von ihrer jetzigen Stelle freimachen, um so schnell wie möglich nach Indien hinauszukommen. Sollen wir es wirklich wagen, sie mit Touristenvisum hinauszuschicken ? und alles andere Ihrer Initiative in Indien zu überlassen ? Bitte schreiben Sie mir dazu nur ganz kurz Ihre Meinung.

2./ die Frage des Jeeps. - Es tut mir leid, daß Sie Ihren Jeep nicht dem Hospital andrehen und dafür den VW-Bus eintauschen können. Aber gegen eine Mauer von Weibeswillen kann kein Mann an, auch nicht Ihr armer Missionsdirektor. Dafür aber sollen Sie ganz bestimmt Ihren Jeep-station-car mit Anhänger haben. Kaufen Sie ihn wirklich neu und nicht second-hand, und versuchen Sie aus dem jetzigen Jeep herauszuholen, was Sie können. In jedem Falle ist Ihnen der Kaufpreis für einen neuen Wagen zugesichert.

Und nun herzliche Grüße an Sie und Ihre liebe Frau, auch von meiner

Ihr

PS. Über die Gehaltsnachzahlung schreibt Ihnen Br. Salkowski persönlich. -

D.O.

Darf ich außerdem fragen, ob Sie Ihren Bericht auch noch an andere Stellen als an mich geschickt haben ?

Herrn Direktor Dr. K. H. JUNGHANS
Agriculture Training and
Development Centre
Khutitoli P.O. Simdega
Ranch Dt. / Bihar - INDIA

lin. KR Dr. Berg 26/5.2